

Frei 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Gibt die Aufnahme von Weyigen an vorgerückten Tagen und Wochen wird keine Größe übernommen.

Nr. 572. • 60. Jahrgang.

Als mir dann auf meine Veranlassung das heutige Fa-
 ergenbniß mitgeteilt wurde: man habe nur einen „Biemer“
 (Siemer oder Wacholderbrösel) gefangen, der habe sich aber
 wieder dadurch gemacht, und als ich diese Mitteilung mit

demokratische Weltanschauung, ist zum Chefredakteur der „Frankfurter Tagespost“ in Nürnberg gewählt worden. Ein Teil der sozialdemokratischen Presse wendet sich scharf gegen diese Ernennung, da Dr. Reitzel erst seit neun Monaten der Partei angehört.

* Für den Ersatz falscher und beschädigter Reichsscheine durch Ausgabe neuer Scheine werden für 1913 750 000 Mark, das sind 105 800 M. mehr als im Vorjahre, gefordert. Je länger die neuen Reichsscheine im Verkehr sind, desto größer wird vorläufig noch die Zahl der zum weiteren Umlauf nicht mehr geeigneten, durch neue Stücke zu ersetzen Scheine. Nach den bisherigen Erfahrungen werden die Kosten für Druck und Abstempelung (Ausfertigung) für das Rechnungsjahr 1912 auf 870 800 M. berechnet, wozu noch für Papier zu Ersatz-Reichsscheinen 100 200 M. und zur Verfolgung der Verfertiger und Verbreiter falscher Scheinpapiere usw. 8000 M. treten.

* Um Errichtung eines Submissionsamtes zum Zwecke energischer Förderung der Handwerksvereinigungen und freien handwerklichen Lieferungsverbände behufs gemeinsamer Übernahme von Arbeiten an staatlichen und kommunalen Bauten und Lieferungen ersucht ein Antrag der Deutschen Gewerkschaften im Abgeordnetenhaus.

* Der Hauptauschuss der Gesellschaft für soziale Reform hat Ende November eine Sitzung abgehalten, über deren Verlauf die „Soziale Praxis“ eingehend berichtet. Der Hauptauschuss ist danach einmütig der Überzeugung, daß zur Verbesserung der Arbeit der Internationalen Vereinigung für gesellschaftlichen Arbeiterschutz und zur Verstärkung der Autorität ihrer Randgebungen die Verwirklichung des Verfassungsvertrages und der jeweiligen Aufgabenkreis beider Verbände werden sollte. Die nächste Hauptversammlung der Gesellschaft für soziale Reform beschloß man Ende Mai 1913 in Düsseldorf abzuhalten. Auf der Tagesordnung stehen besonders wichtige Fragen aus dem Recht des Arbeitsvertrages und des gewerblichen Einigungsweises.

* Der Verein „Dienst an Arbeitslosen“ in Berlin, der sich bemüht, besonders junge, noch nicht verkommene Leute vor dem Elende der Arbeits- und Obdachlosigkeit zu bewahren, sie in geordnete Stellung zu bringen oder die oft raub gerissenen Häuten mit ihren Angehörigen wieder zu knüpfen, hat im vergangenen Jahr mit nicht weniger als 6553 Berliner Arbeits- und Obdachlosen zu tun gehabt, die sich hilfsuchend an ihn gewandt hatten. Sehr bedeutsam ist die Tatsache, daß unter den Schülern des Vereins im ganzen 347 jugendliche Obdachlose zu finden, also mehr als die Hälfte aller Obdachlosen. Die Aufstellung über die Heimat der Leute ist sehr mannigfaltig. Obenan steht natürlich die Provinz Brandenburg mit 1591 Vertretern, dann aber folgen fast alle Bundesstaaten. Die Mehrzahl der Hilfsbedürftigen kam aus der Stadt; ein Teil der für die Kinderbetreuung nicht den Hauptteil der Obdachlosen liefert. Aus welchen Ursachen sind diese Leute nach Berlin gekommen? Im Arbeit zu suchen (nach ihrer Angabe) 5320. Auf der Durchreise blieben können 243. Ausbildungsloser kamen 66. 63 trüb der Verweisung nach Berlin, 23 hatten Mangel an Papieren. Viele sind auch nach Berlin gekommen, um sich einmal einige vergnügliche Tage zu machen und kamen hierbei zu Fall und bald darauf in Not und Elend. Über den Beruf der Obdachlosen zeigt die Aufstellung die größte Mannigfaltigkeit. Am zahlreichsten sind die ungelernten Arbeiter, aber auch die gebildeten Stände stellen einen beträchtlichen Prozentsatz. Sehr lehrreich ist ein Blick auf die Ursachen der Not. 1147 kamen wegen Arbeitslosigkeit in Not, 816 wegen Aufgabe der Stellung, 1191 sind durch Verweisung ins Elend geraten, 157, weil sie Strafe erlitten haben. Bei 470 war die Ursache der Trübsal, bei 180 schlechte Familienverhältnisse, bei 10 schlechte Charaktere. Sichtlich zu denken gibt auch der Umstand, daß nach den Angaben der Betroffenen 750 einen Stiefvater oder eine Stiefmutter hatten, 68 ganz elternlos und 296 unehelich geboren sind. Diese Zahlen tragen ihre Lehren in sich selbst und bedürfen keiner weiteren Worte.

Heer und Flotte.

Personalstärke der Flotte 1913. Nachdem das Militärpersonal der Marine für das laufende Rechnungsjahr eine Gesamtstärke von 64 292 Köpfen durch die verschiedenen Aushebungen innerhalb des Etatsjahres erreichte, eine Summe, von der auf die Offiziere und Marineärzte 3104 Stellen, auf die Mannschaften (Bedienstete, Unteroffiziere, Gemeine und Schiffsjungen) 61 188 Stellen entfallen, soll der Marineetat voranschlag für das neue Etatsjahr im ganzen eine Stärke von rund 65 000 Köpfen aufweisen, so daß eine Vermehrung des militärischen Personals der Flotte von rund 3700 Köpfen innerhalb des nächsten Etatsjahres stattfinden wird. Der Hauptteil der Personalvermehrungen wird auf die Matrosenabteilungen, die Torpedobootabteilungen und die Unterseebootabteilungen entfallen; auch das Matrosen-Artillerie- und Minenpersonal wird an den Vermehrungen beteiligt sein. Die

einem: Gott sei Dank! beantwortete, wurde ich für diese Schabenfreude erneut mit einem Klaren in Vön genommen.

Durch die Beobachtungsschiffe besah ich mit die Fangeinrichtung. Ein großes Netz, mit harter Feder fängig gestellt, lag zusammengeklappt neben dem langen, von der Hütte einige Meter entfernten Beet, das ganz mit Bachoberszweigen bedeckt war, zwischen denen Küchen mit Vogelbeeren loden. Zur Seite standen die Vogelfallen in ihren Käfigen, eckige Hingen an den Fallbäumen. Ein und wieder zappelte ein mit einer „Voge“ (Vogel) befestigter Vogelfall zwischen den Bachoberszweigen, wenn man an einer Schnur zog. Aber es ließ sich nichts mehr von Krammeltvögeln sehen, nur ein Kuckuckchen hüpfte auf den Heisten in den letzten Nebelschwaden umher.

„Man brukt gar mit mich to tiefen“, meinte der Führer. Sie seien überhaupt nur noch des Frühstücks wegen in der Rau. Gelangweilt schaute er durch den Schilf, dann aber verstellte sich plötzlich seine Gebärde und er schrie den Gefährten, heiser vor Aufregung, zu: „Donnerkeil! Der Schachm!“ In höchster Aufregung wimmelten die Vogelfänger in der Hütte umher, nach irgend etwas Krampfhaft suchend. Da trat auch schon „das Auge des Geistes“ herein und stieß sich im Begriff in den Salon zu gehen, die Helmplatte an der niedern Türschwelle. „Gehst du zum Gebell!“ rief der Wächter der vier Postagsbrüder und offerierten dem Genarmen einen Klaren. Die Situation aber blieb dennoch eine gespannte und eine Katastrophe, ein „Aufschreiben“ und „Verfälschung der Fangergebnisse“ schien nicht ausbleiben. Da humpelte, als die Not am höchsten, und jeden Augenblick die bedenkliche Frage nach dem Jagdschein erfolgen konnte, der Besitzer der Hütte herein, um zu sehen, ob seine Hospitanten auch keinen besseren Fang getan, als er in den letzten Tagen.

Das Vaterland war gerettet. Der Herr konnte den Jagdschein präsentieren, und nun wurde die Sache in dem engen Raum übergemalt. Der Klare wurde wieder eingeschenkt und der Wächter gab die bedenklichsten Schilderungen zum

Verständnis des militärischen Flottenpersonals 1913 werden bedingt durch den Eintritt weiterer großer Schiffsbauten zum Frontdienst mit ihren erhöhten Besatzungsstärken, durch Vermehrung der Indienststellungen (durch Normierung neuer Teile für das 3. Geschwader nach der diesjährigen Flotten-novelle) und durch vermehrte Indienststellungen beim Torpedo- und Unterseebootmaterial. Alles das ist in der im Frühjahr d. J. angenommenen Flottennovelle aber bereits gesetzlich vorgesehen.

Hauptversammlung der Deutschen Bühnengenossenschaft.

II.

sh. Berlin, 5. Dezember.

In den fortgeschritten Beratungen der Hauptversammlung der Deutschen Bühnengenossenschaft heute vormittag entstand sofort der Beginn der Sitzung wieder

heftige Kämpfe.

da Jekner (Hamburg) den Antrag stellte, ein gestern scharf angegriffenes Mitglied der Genossenschaft nochmals zu Wort kommen zu lassen. Dann wollte Otto (Berlin) noch eine Erklärung abgeben, was ebenfalls lebhaftes Ansehen hervorrief. Schließlich wurden zwei neue Dringlichkeitsanträge eingebracht, einer von Frau Grethe Alm (Frankfurt a. M.), der aber nicht zur Verlesung kam, weil behauptet wurde, daß Grethe Alm überhaupt nicht Mitglied sei. — Ein Antrag Stadel befaßt sich mit der Angelegenheit Kiencher und hat folgenden Wortlaut: 1. Die Delegiertenversammlung fordert Kiencher, dessen Integrität nicht angezweifelt wird, nach der Klärung seines Falls und nach dem vom Direktorium abgegebenen Urteil auf, die Konsequenzen zu ziehen und sein Amt niederzulegen. 2. Die Delegiertenversammlung erklärt, daß Kiencher in der Angelegenheit Kiencher vollkommen korrekt vorgegangen sei. (Lachen.) Als der Antrag zu 2 zur Abstimmung gelangen soll, entspann sich wieder eine äußerst heftige Geschäftsordnungsdebatte, in welcher dem Vorstand wiederholt der Vorwurf der Unfähigkeit gemacht wurde. Der Lärm dauert längere Zeit an, so daß sich der Syndikus Rechtsanwält Dr. Schlessinger nur mit Mühe Gehör verschaffen kann. Er gab einige juristische Erklärungen zu einzelnen Punkten der Satzungen, worauf die Geschäftsordnungsdebatte unter großem Lärm wieder einsetzt. — Nach langer Debatte wurde beschlossen, über den zweiten Teil des Antrags Stadel ohne Debatte abzustimmen. Dieser Antrag, der ein Vertrauensvotum für den Präsidenten Kiencher bedeutet, wurde mit 67 gegen 46 Stimmen angenommen. Die Mehrheit beglückte das Ergebnis mit stürmischem Beifall, Kiencher wurde von seinen Freunden lebhaft beglückwünscht. — Derzog (Kassel) beantragte sodann, die Angelegenheiten der Pensionsanstalt hinweg zu erledigen und alles übrige beiseite zu lassen. — Kiencher schloß sich dem an und erklärte, daß man bis zur Pause mit den Angelegenheiten der Pensionsanstalt fertig sein müsse. Es wurden hierauf die zu dem Punkt Pensionsanstalt vorliegenden Anträge beraten. Nach weiteren unruhigen Auseinandersetzungen zum Tagesordnungsplan: Wahlen für das Direktorium tritt der Vorsitzende des Ausschusses dann zurück. Unter allgemeiner Spannung ergreift der Vorsitzende des Ausschusses Milius (Hamburg) das Wort. Er erklärte, nur deshalb an der Tagung teilgenommen zu haben, um zum letztenmal seine genossenschaftliche Pflicht zu erfüllen. Er habe bereits am 1. Juni d. J. seine Ämter niederlegen wollen, sei aber im Ausschuss verbleiben, um dem letzteren seine Rechtfertigung zu erlangen. Er habe auf seine Pensionierung verzichtet, damit ihm nicht das Recht genommen werden könne, bei der Genossenschaft zu verbleiben. Nachdem von verschiedenen Seiten des Direktoriums sein Austritt gefordert wurde und als Bedingung für die Weiterführung des Amtes genannt worden sei, lege er seine sämtlichen Ehrenämter nieder. „Sind Sie nun zufrieden? (Zuruf: Nein!) Was wollen Sie denn noch? Ich bitte nur darum, die gestern und heute gegen mich geschleuderten Beschimpfungen von meinem grauen Haupt wegzunehmen, denn als Beschimpfter will ich nicht aus diesem Raum gehen. Sie haben sich nicht daran erinnert, daß ich der Genossenschaft auch in Ehren treu gedient habe (Stürmische Zustimmung), darum fordere ich die Zurücknahme der Beschimpfungen. — Der Vorsitzende Wind

zollt dem Wirken des zurückgetretenen Vorsitzenden Milius unter allgemeinem Beifall volle Anerkennung, worauf Milius den Saal verläßt.

Nach einer weiteren ausgedehnten Debatte wurde beschlossen, die Wahlen für den Ausschuss und den Vorstand am Schluß der ganzen Tagung vorzunehmen und die Sitzung der Pensionsanstalt so lange zu vertagen.

Nachmittags tagte unter dem Vorsitz von Hermann Kissen und dem Vizepräsidenten von Paul die Genossenschaftsversammlung. Auch am Nachmittag kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. II. a. brachte Lind sodann die Angelegenheit Kiencher nochmals zur Sprache, wobei es zu einem sehr heftigen Skandal kam. Er sagte, es sei angegeben worden, Kiencher sei zu der fraglichen Zeit ein armer Teufel gewesen. Wenn ich ein reicher Bankier bin, fuhr Lind fort, und mit tausend Mark in der Tasche von zu Hause weggehe und bei meiner Heimkehr unvermittelt 1050 M. in der Tasche finde, so weiß ich nicht zu sagen, wie das kommt. Wenn ich aber ein armer Teufel bin und finde statt 5 M. plötzlich 55 M. in meiner Tasche, so muß ich wissen, woher das kommt. (Durchdringender Lärm, Pfui tu es!) Der Redner wird von vielen Personen umringt, die mit geballten Fäusten auf ihn eindringen, die Mitglieder des Zentralausschusses und des Ausschusses verlassen ihre Plätze und begeben sich unter die tobende Menge, aus der man nunmehr Rufe, wie: Hinaus mit dem Schuft, Lump, infamer Kerl, gemisches Schweiß usw. hört. — Erst nach mehr als vierstündiger Dauer konnte die Ruhe so weit hergestellt werden, daß der Vorsitzende bekannt geben konnte, daß er habe Zeitel herzustellen lassen, auf welchen unter Begleitung einer bestimmten Zeit die Suspendierung der Versammlung in Aussicht gestellt wird für den Fall, daß sich Vorgänge, wie der eben stattgefundene, wiederholen sollten. — Mit dieser Ruhe gelang es nun Lind, wieder zum Wort zu kommen. Man habe ihn nicht ausprechen lassen. Er habe die Worte nicht so gemeint, wie sie aufgefaßt worden seien. (Ironische Zwischenrufe.) Er habe nur die Konsequenzen aus seinen eigenen Worten gezogen und im übrigen seine Auffassung wiedergegeben; die Tendenz seiner ganzen Rede sei verkannt worden. Er habe schließlich sagen wollen, daß man Männer, die sich nicht beherrschen können, nicht an der Spitze der Genossenschaft belassen könne. (Unruhe und teilweise Zustimmung.) — Präsident Kissen erklärte, er habe Lind sofort, als er die fragliche Äußerung vernahm, einen Ordnungsruf erteilen wollen, sei aber nicht mehr dazu gekommen, weil infolge der entstandenen Unruhe und des Tumults eine Vertagung der Versammlung nicht mehr möglich war. — Die Debatte dauerte noch mehrere Stunden, worauf in später Abendstunde die Verhandlungen auf morgen vertagt wurden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Röderstraße.

Vor einiger Zeit sind in der unteren Röderstraße eine Anzahl Alceebäume beseitigt worden, und jetzt werden die dadurch entstandenen Lücken wieder durch junge Bäume ausgefüllt. Vor nicht langer Zeit wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Alceebäume der Straße mit einem gepflasterten Fußweg zu versehen, und wirklich, das ist notwendig! Die Aufmerksamkeits auf solcher Leute, die nur selten in das Stadtbild zwischen Taunusstraße, Langgasse, Adlerstraße, Platter Straße kommen, wurde dadurch ein wenig mehr auf die Straße gelenkt, die von der Taunusstraße in gerader und leider recht steiler Linie bis zum südlichen Krankenhaus hinaufführt. Herr Oberingenieur Maxim Fischer von hier hat die Forderung gemessen; sie beträgt 10,2 und 11,5 v. H. Er ist der Meinung — und er hat diese Meinung in einer Denkschrift niedergelegt —, daß die „historische Röderstraße“ mit ihren 11 Seitenstraßen (er zählt hierzu auch die beiden Kopfstraßen und nimmt jeden der beiden Adlerstraßen-Arme als eine Straße) gründlich umgearbeitet werden müsse, wenn sie ihren Zweck, eine Großstadtverkehrsstraße zu sein, erfüllen solle. Er weist in seiner Schrift vor allem auch darauf hin, daß die Röderstraße „als einzige breitere Straße aus dem Nordviertel direkt zum Haupteingang unseres ideal hochliegenden Muster-

besten. Auch ich kam mit einer Jugenderinnerung zutage, mit der Gedächtnis vom „Vogelspitter“, der während der Woche die Lohse in die Vogelfallenformen zu trampeln hatte und sich dies der Geschäft öfter durch Krammeltvogelfang, in dem er Meister war, versah. Und eines Morgens, als er mit einem Freunde erwartungsvoll in der Rau lag, und die Vogelfallen lodte, da bedeckten sich die Fallbäume, die Heister, plötzlich mit Scharen von Vögeln, die alsbald ins Netz einfielen. Dem Vogelspitter quollen fast die Augen aus dem Kopf, und er sah schon, wie er einen nach dem anderen der Vögel aus dem Netz holte, den Hals zwischen Zeige- und Mittelfinger nahm und der Vögel kunstgerecht mit dem Daumen den Schädel eindrückte. „Tred, tred!“ mahnte der Gefährte in höchster Aufregung und wies auf den Handgriff der Angabe, die das Netz zum Klappen brachte. Aber der Vögel bewachte sich, da immer noch mehr Vögel einfielen. Dann aber schrie er: „Alles Bismarck! Et sind ihrer gewiß fünfzig!“ Und wild stürzte er aus der Hütte. Da hob sich ein gewaltiger Vogelschwallbe in die Luft und schwebte von dannen. Mit dem dümmsten Gesicht seines Lebens sah ihnen der Vögel nach. Er hatte nämlich in seiner Eile vergessen, das Netz zu ziehen.

Ein wiederholtes Geschick besohnte meine Geschichte. Ich aber schickte mein Schicksal auf, nahm fürsorglich die Tür in die Hand und sagte: „Und ich für mein Teil möcht, daß alle Vogelfänger, wie der Vögel, so das Treden vergäßen!“ Damit strich ich wohlweislich mit großer Beschleunigung von hinnen.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die Gefahren des Ohrläppchenstichens. Die Lippenpiloten der Vokalführer, die Rasentlinge afrikanischer Naturvölker schneien und Auklurmenschen als eine primitive Unberührbarkeit. Aber daß die Ohrringe der modernen Europäer dieselbe Einschätzung verdienen, will niemandem in den Sinn. Zwar ist eine langsame Abnahme dieser Sitte zweifellos zu konstatieren (oder aber vielleicht ist diese Wen-

dung auch nur das Produkt der launisch-wandelbaren Mode). Jedenfalls sinkt bei den besserbetheilten Klassen das Tragen von Ohrringen erheblich, während die Kinderdemokraten noch fest an der Tradition halten und bis zu 100 Prozent Ohrlöcher tragen, auch dann, wenn sie nie in der Lage sind, sie mit Ohrringen zu schmücken. Nun ist es ein durchaus überflüssiges Bemühen, den Eitennähten zu spielen, und aus ethischen Rücksichten einen Kreuzzug gegen die Ohrringe zu predigen. Allein die Angelegenheit hat eine durchaus ernste Seite, auf die Professor Epstein in Prag in der „Zeitschrift für Kinderheilkunde“ das Verdienst hat hingewiesen. An die in frühestem Säuglingsalter vorgenommenen Durchstichungen der Ohren schließen sich häufig, da sie von unkundigen Personen, die jeder chirurgischen Sauberkeit entbehren, Infektionen der Ohrschnecke, die zu höchst heftigen Eiterungen und verunsagenden Narben Anlaß geben. Bei Kindern, die, wie man früher sagte, zu Skrofeln, jetzt exzessiver Diatthese neigen, entwickeln sich im Anschluß an die Ohrlöcher oft nässende Ausschläge, die sich über den ganzen Körper verbreiten können. Das wichtigste aber ist, daß auch die Tuberkulose auf diese Weise übertragen werden kann. Professor Epstein berichtet über eine nicht geringe Zahl solcher Infektionen, bei denen die Tuberkulose durch das Ohrläppchenstichens geradezu überimpft worden ist. Besonders zur Vorsicht aber mahnen Fälle, in denen die Ansteckung von Ohrringen ausging, die aus der Hinterlassenschaft verstorbener Schwindlasterer stammten. Da nicht selten Schmuckstücke jeder Art zur Vererbung gelangen — eine derartige Gefahr geht ja nicht allein von Ohrringen aus — sei der Erbe vorsichtig und Sorge in jedem Falle vor der Benutzung für eine gründliche Desinfektion des Schmuckes. Was aber das Ohrringstichens anbelangt, so überlege man, ob die Gefahr, die man eingeht, in einem Verhältnis zu der gewünschten Wirkung steht. Jedenfalls unterlasse man es, Neugeborenen und kleine Kinder dieser „kosmetischen“ Operation zu unterwerfen, sondern warte damit bis auf spätere Tage. Wenn es im Erwachsenenalter noch gelüftet, mit einem Neufalebner in Wettbewerb zu treten, dem möge dies unternommen bleiben.

ht. Oberleutnant, 3. Dezember. Einigen aus Rieber-
leisters verübten in einigen hiesigen Wirtschaften einen
Einbruch, verübten in einigen hiesigen Wirtschaften einen
Verleumdung und verübten hiesige Einwohner durch Reser-
vierung in erheblicher Weise. Die jugendlichen Kaufleute wurden
zur Anzeige gebracht.

ht. Wähler, 5. Dezember. Rechtsanwalt Dr. Wetzel
wurde vom Ehrengericht der Frankfurter Anwaltskammer
wegen Disziplinärvergehens zu einem Verweis
verurteilt.

Aus der Umgebung.

8. Mainz, 6. Dezember. In der Samstagnacht wurden hiesigen Kuffler aus einem Bureau und aus dem Kassenkassant 1600 M. gestohlen. Verdächtig der Tat ist der hiesige 17-jährige Geheime Leutnant aus Weidenau. Es wurden Schlüssel zum Bureau und ein Kassenkassant, die er zuhause hatte, vorgefunden. Das Geld hatte er nicht; er leugnet, die 1600 M. gestohlen zu haben. — Der Zigeuner-Ebenzer, welcher vom Schwurgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wurde heute vormittag unter Aufsicht starker Bedeckung ins Untersuchungsgefängnis nach Fulda gebracht. Dort hat er sich noch wegen Raub und Mordverfälschung zu verantworten. — In einer Mäbelfabrik auf der Großen Meide entstand gestern nachmittag eine Explosion, wobei ein Arbeiter getötet und Hände fast verbrannt wurden.

ht. Bad Domburg v. d. G., 4. Dezember. Für die Tiefbohrungen am Seebad nach solchhaltigen Tbermen bewilligte die Stadt weitere 15 000 M.; die gleiche Summe stellte sie für die Erweiterung der Filteranlagen zur Verfügung. — Ein eigenartiger Streitfall lag dem Regierungspräsidenten zur Entscheidung ob. Die Stadt beabsichtigt, das den Mineralquellen entströmende Wasser aufzuspeichern und für Bäder zu benutzen und zu diesem Zweck ein Bassin zu erbauen. Über die Zweckmäßigkeit des Vorhabens stritt man sich in der Stadtverwaltung. Der als Schlichter angerufene Regierungspräsident machte den Bau des Bassins zunächst von der Genehmigung der dazu benötigten Anleihe abhängig und ersuchte sodann um Erbringung des Nachweises, daß das längere Zeit aufgespeicherte Wasser nicht an Güte verliert. Die Stadt muß sich nun erst das Gutachten eines Chemikers einholen; von diesem hängt es ab, ob der kostspielige Plan verwirklicht werden kann.

— Darmstadt, 6. Dezember. Genauerer Feststellungen zufolge beläuft sich der Überschuss der Ausstellung „Der Mensch“ nach Abzug aller Unkosten auf 120 000 M. Der verhältnismäßig auf diesen entfallende Anteil, der der Großherzogin zur Verfügung gestellt wird, wird bekanntlich ausschließlich zu Zwecken der Zentrale für Säuglingsfürsorge und für Lungenheilbäder Verwendung finden.

w. Gießen, 6. Dezember. Der älteste Jurist Hessens, Geheimrat Justizrat Baitz, ist heute im Alter von 86 Jahren gestorben.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Der Segen der Strafgesetznovelle. Der Tagelöhner Janas Bild aus der Gegend von Hünfeld hat am 6. November in Wehrheim gebettelt, und weil seine eigenen Stiefel reparaturbedürftig waren, einem Briefträger, bei dem er um ein Almosen vorsprach, ein Paar getragene Stiefel weggenommen. Als dies ihm rückfällig. Nach den früheren gesetzlichen Bestimmungen hätte er daher als ordentliche Strafe 1 Jahr Zuchthaus und im Fall der Zubilligung von mildernden Umständen mindestens 3 Monate Gefängnis zu gewärtigen gehabt, unter Anwendung der neuen Novelle zum Strafgesetz aber ließ ihn die Strafkammer mit 2 Wochen Gefängnis davon, sah diese Strafe für durch die erlittene Untersuchungs-haft verbüßt an und hob den ergangenen Haftbefehl auf.

we. Keine falsche Anschuldigung. Der frühere Eisenbahn-Schaffmeister Vorsteher Hermann Joseph Harff in Unterliederbach ist vor einiger Zeit durch Urteil der Strafkammer wegen willkürlich falscher Anschuldigung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft, vom Reichsgericht aber ist eines gemachten Formfehlers wegen das betreffende Urteil wieder aufgehoben worden. Es handelt sich bei der Harff schuld gegebenen Strokat dar, daß er einen ihm verfeindeten Polizeiergenten zweimal auf dem Polizeibureau demüdigte hatte, ihm im Vorbeigehen Schimpfworte zugerufen zu haben. Die Strafkammer sprach den H. nach dreitägiger wiederholter Verhandlung und nach eingehender Vornahme einer Ortsbesichtigung diesmal frei. Die Verhaftungen, die in dieser Angelegenheit vor einigen Tagen erfolgt sind — es handelte sich um den früheren Polizeiergenten Widenbach, die Ehefrau Habel und Harff selbst — werden nun wohl wieder aufgehoben worden sein.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

sh. Die Bestie im Menschen. Ein Scheusal in Menschengestalt hatte sich in der Person des 28 Jahre alten Wäders Weber vor dem Schwurgericht zu München unter der Anklage des Mordes zu verantworten. Dem Angeklagten schuldete eine Witwe des ca. 220 M. für gelieferte Brotwaren. Eines Tages traf er die Tochter der Witwe im Wald und machte ihr das Angebot, ihm zu Willen zu sein, dann werde er die Schuld niederschlagen, anderenfalls werde er die Schuld eintragen. Das Mädchen hat weinend um Schonung, da es verlobt sei. Weber bestand aber auf seinem Willen, bis die Unglückliche nachgab. Als sich Folgen des intimen Verkehrs einstellten, entzog sich der Angeklagte seinen Alimentationsverpflichtungen, so daß die Mutter des Mädchens die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen mußte. Als die vermögende Braut des Weber erfuhr, daß dieser Vater eines unehelichen Kindes sei, löste sie das Verhältnis auf. Weber geriet hierüber in große Wut und schob die Schuld hieran dem von ihm verführten Mädchen zu. Zunächst verklagte er die Mutter auf Zahlung der 220 M. und dann beehrte er einen furchtbaren Racheplan aus. Er schlich eines Morgens in die Kammer, in der das Mädchen schlief, erschlug es mit einem Beil und begoß die Leiche mit Petroleum, das er anzündete. Als die Mutter das Mädchen weiden wollte, fand sie nur den verbluteten Leichnam. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den Angeklagten, der nach der schrecklichen Tat ruhig seiner Beschäftigung als Bäcker nachgegangen war. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht versuchte der Angeklagte zu leugnen, die Schuld beweise waren aber erdrückend. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Mord, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zum Tod verurteilte.

hd. Der Handlungsschiff als Mörder. Breslau, 5. Dezember. Vor dem Breslauer Schwurgericht hatte sich gestern der 20-jährige Handlungsschiff Richard Bernau zu verantworten, der am 6. Oktober bei einem Einbruchversuch in ein Kolonialwarengeschäft den Lehrling Willi Scholz mit einem Böföfen erschlagen hatte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des schweren Totschlags und Einbruchdiebstahls schuldig und der Gerichtshof verurteilte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Heiden, 6. Dezember. Das Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 54-jährigen Kolonialwarenhändler Richard Bernau aus Schwienochow zum Tod. Bernau hatte in der Nacht zum 28. Juli in der Kaserne der Kolonialwaren-Güter den ruthenischen Arbeiter M. K. in den Koloffen gestochen, wo dieser vollständig verstorben.

Sport.

Pferderennen.

* Paris-Saint-Ouen, 6. Dezember. Prix du Calaisis. 3000 Franken. 1. de Serbellis Bay Centre (J. A. Marceau), 2. Rafinaja, 3. Cagoule. Toto 50:10, Pl. 15, 21, 17:10. — Prix de la Thierache. 4000 Franken. 1. R. Eueers de Tremblay, 2. Agami, 3. Nayo. Toto 25:10, Pl. 14, 15, 46:10. — Prix du Santerre. 4000 Franken. 1. R. Riculs Lumigni (G. Pratt), 2. Huriar, 3. Le Scorpion. Toto 114:10, Pl. 47, 88, 42:10. — Prix Fragilis. 10 000 Franken. 1. G. Blancs Remue Menage (M. Saubal), 2. Kottelet IV, 3. Monticello. Toto 47:10, Pl. 19, 20, 34:10. — Prix de la Drole. 4000 Franken. 1. G. Remus Noanne (Seath), 2. Nouem, 3. Odromel III. Toto 312:10, Pl. 71, 27, 37:10. — Prix du Rouvrais. 4000 Franken. 1. R. Derogaux Francois Joseph II, 2. Better, 3. Jim Cana. Toto 27:10.

* Fußball. Zur Eröffnung der Schlußrunden der Nordkreismeisterschaft der A-Klasse trifft am Sonntag Germania Wiesbaden auf den Offenbacher Fußballklub Arminia. Germania stellt eine komplette Mannschaft und dürfte in ihrer jetzigen Aufstellung beste Form repräsentieren. Anstoß Punkt 1/2 Uhr auf dem Erzbergerplatz. Die 2. Mannschaft spielt ebenfalls dort gegen den Mainzer Sportverein 1. Beginn um 2 Uhr.

* Volksport und Presse. Der „Kunstwart“ bezeichnet es als Pflicht der Presse, unser Volk in seinen schlichten Angehörigen aufzurütteln und es auf die Wichtigkeit des Volksports, der Leichtathletik, der Rasenspiele zur Erneuerung tüchtigen Menschenmaterials hinzuweisen. Gerade die verlässlichen Parteiblätter haben die besten und reichhaltigsten Sportteile solcher Art. Warum ahmt man ihnen nicht darin nach? Gewiß können und sollen Zeitungen helfen, die Auswüchse auch dieser Bewegungen wegzuschneiden. Aber vom Volksport sprechen sollten sie, nicht bloß von dem der Reichen und nicht bloß von dem der Berufsleute, die sich für Geld sehen lassen. Die Sportblätter tun da ihre Schuldigkeit, die Tagespresse sollte endlich anfangen, sie zu tun.

Vermischtes.

Wie Montenegro seine Toten begräbt.

Der französische Kriegsberichterstatter Delsy, der dieser Tage aus Montenegro zurückgekehrt ist, schildert im „Journal“ die Beisehung der im Türkenkrieg gefallenen montenegrinischen Soldaten: „Jeden Morgen“, schreibt er, „seit dem Beginn des Krieges läuten die Glocken von Cetinje, um die Beisehung der Toten zu verkünden. Zu Duzenden fallen sie jeden Tag, die Verwundeten, die ohne jeden Verband vom Schlachtfeld heimgebracht werden. Ihrer unglaublichen Körperkraft verbanen sie die Martern eines langen Todeskampfes, die sie ohne jeden Schmerzenslaut ertragen. An den Sterbebetten fliehen die Angehörigen, in dumpfem Schreien und ohne Tränen. Ein edles, aber herzzerreißendes Schauspiel.“

Während meines ganzen Aufenthaltes in Montenegro habe ich nie das schöne Anblick des Krieges zu sehen bekommen, sondern immer nur seine Schrecken und seine Schrecken. Vor allem sah ich immer die grauenvolle Fortsetzung und Verlängerung des Kampfes in der ständigen und ständigen Atmosphäre des Hospitals. Alle diese Verwundeten haben dieselbe Geschichte. In diesem Lande, wo selbst die niedrigste Familie ihre Ruhmesannalen besitzt, will jeder den Nächsten an Tapferkeit übertreffen; daher die verzweigten, jeder Klugheit und jeder Disziplin haren Kämpfe, die für den Ausgang der Schlacht nicht die geringste Bedeutung haben und eher hindernd als fördernd wirken. Von Zeit zu Zeit kehrt ein Verwundeter mit Verletzungen heim, die noch fürchterlicher sind als alles, was man bis dahin schon gesehen hatte. Aber das ist der Stolz dieser Leute: je schrecklicher die Wunden sind, desto mehr freut sich der Verwundete, desto stolzer sind seine Angehörigen.

Weniger traurig als diese Lagerschicksale sind die Begräbnisse. Der Leichnam zieht singend durch die Straßen von Cetinje. Voran schreitet ein Anab mit umflorter Fahne; es folgt ein Chor von halbwüchsigen Jünglingen, die mit nieselnder Stimme die liturgischen Gesänge singen. Ein alter Pope, mit einem Metallkrenz in der Hand, schreitet in einem abgetragenen Chorrock dahin. Ein Kirchendiener trägt eine Krone und schwingt in der anderen Hand ein altes Weihrauchschälchen. Dahinter werden von starken Armen die Toten getragen. In den weißen Holzgräben, die mit buntem Papier besetzt sind, schlafen sie unter dem Himmel; das Gesicht aber bleibt unbedeckt. Angehörige tragen auf ihren Schultern den Sargdeckel, der erst im letzten Augenblicke, im Grabe selbst, auf den Sarg gelegt wird. Vor den Heiligenbildern einer kleinen Kapelle werden die Särge mit den Leichen auf den Boden gestellt. Der Trauergottesdienst ist lang. Die Priester singen, die Leidtragenden antworten; die Frauen weinen leise vor sich hin. Nach den Gebeten und Gesängen kniet alles — zuerst der Pope, dann die Angehörigen, dann die Freunde, dann die andern alle — nieder, um den Toten den letzten Ruf zu geben.

Jeden Tag und mehrmals am Tage sieht man das selbe traurige Bild in Cetinje, Rijeka, Podgorica, Nikšić, in allen Städten und allen Dörfern, während dort unten in der Ebene von Brodo, in Bosnien oder vor Taraboch andere Krieger fallen, deren Begräbnis nur die Raben oder der Schnee „regeln“ werden.

Veranbarung eines Gebäuwagens. Mannheim, 5. Dez. Auf der Straße bei Baldhofen wurde gestern Abend ein Gebäuwagen beraubt. Nach Zertrümmerung des Wagenfensters wurde eine mit Eisen beschlagene Holzstange, die 7700 Mark an Postgeldern enthielt, gestohlen. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Opfer des Schnees. Karlsruhe, 5. Dezember. Bei Schöpsheim im südlichen Schwarzwald verirrten sich im Schneesturm ein Landwirt mit seinen zwei Anheften. Sie wurden im jämmerlichen Zustand aufgefunden. Ein Anheft ist gestorben.

Durch heißen Dampf getötet. Bochum, 5. Dezember. Auf der Zeche „Wesendahlbank“ der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft explodierte im Maschinenhaus ein Dampfkegel. Der 64-jährige Arbeiter Edert wurde durch ausströmenden Dampf sofort getötet. Vier Montanarbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Sprossenvergiftung. Hamburg, 5. Dezember. Nach dem Genuß von Sprossen erkrankten gestern Nacht der Apotheker Braune, seine Frau und seine Tochter. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb die Frau heute morgen. Der

Mann und die Tochter befinden sich in Lebensgefahr. Untersuchung ist eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Obduktion der Leiche an.

Zu dem Überfall auf einen Berliner Gelbbriefträger. Berlin, 5. Dezember. Der 24-jährige stellenlose Kellner Franz Kof, der wegen des Überfalls auf den Gelbbriefträger Hoffmann in Alt-Moabit verhaftet wurde, hat ein Geständnis abgelegt.

Vergesslicher Oberrut. Glogau, 5. Dezember. Heute vormittag wurde im hiesigen Winterhafen beim Rangieren das fünfjährige Kind des Schiffers John aus Ober-Lindow überfahren und sofort getötet. Der Bruder des Schiffers wurde beim Versuch, das Kind zu retten, vom Zuge erfasst und ihm beide Beine abgefahren. Er starb nach einer Stunde.

Ein Professor und 20 Studenten ins Wasser gefallen. Prag, 5. Dezember. Als heute mittag der Professor der tschechischen technischen Hochschule Kollar mit ca. 20 Studenten den Bau der neuen Prager Brücke bei dem Rudolfsbrunn besichtigte, brach der Steg, welcher zum Brückengerüst führte. Sämtliche auf dem Steg befindliche Personen stürzten ins Wasser. Ein Teil konnte sich durch Schwimmen retten, die übrigen wurden durch rasch herbeigeeilte Boote in Sicherheit gebracht. Man hofft, daß niemand verunglückt ist.

Ein Lawinenunglück. Innsbruck, 5. Dezember. Der Kaufmann Mannhard aus Ober-Drausberg und der Kaufmann Ruchbaum aus Vins wurden auf dem Silberberg durch eine Lawine verhängt. Beide sind tot. Bisher wurde nur die Leiche Mannhards geborgen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Der Tabak im deutschen Außenhandel.

In den ersten neun Monaten 1912 hat Deutschland für rohen und fabrizierten Tabak rund 118 Mill. M. an das Ausland gezahlt gegen rund 98 Mill. M. gleichzeitig 1911. Die Zunahme um 20 Mill. M. beruht teilweise auf der Steigerung der Preise. Die Ausfuhr von deutschem Tabak und von deutschen Tabakfabrikanten nach dem Auslande hatte in der gleichen Zeit einen Wert von 5,7 Mill. M. gegen 4,5 Mill. M. im Vorjahr.

Im einzelnen stellen sich die Wertzahlen laut „Södd. Tabakztg.“ wie folgt:

	Einfuhr	Ausfuhr
	1911	1912
	M.	M.
Rohtabak	87 684 000	106 961 000
Rippen	162 000	213 000
Tabaklauge	1 234 000	1 234 000
Zigarren	2 938 000	3 388 000
Zigaretten	4 996 000	5 196 000
and. fabriz. Tabak	752 000	815 000
	510 000	410 000
	4 000	5 000
	2 584 000	3 527 000
	1 066 000	1 341 000
	314 000	374 000

Die Menge des eingeführten Rohtabaks hat in den ersten neun Monaten 1912 betragen 590 567 dz gegen 541 238 dz gleichzeitig 1911. Hiervon haben 506 794 dz (im Vorjahr 472 009 dz) dem Wertvollzuschlag unterlegen. Zur Zigarettenfabrikation wurden eingeführt 81 923 dz im Werte von 17,6 Mill. M. (im Vorjahr 67 084 dz). Die Einfuhr (Verzollung) von Zigarettenrohtabak hat sich somit gegen das Vorjahr um nicht weniger als 14 839 dz gleich 22,1 Prozent vermehrt. Im Durchschnitt stellt sich der Wert des insgesamt eingeführten Rohtabaks für 1912 auf 181 M. für 1 dz, für 1911 nur auf 162 M.

In der Einfuhr von Zigarren ist der Durchschnittspreis für 1 dz von 1169 M. in 1911 auf 1198 M. in 1912 gestiegen, in der Ausfuhr dagegen von 1261 M. auf 1212 M. gefallen.

Bei Zigaretten ist der Durchschnittspreis für 1 dz in der Einfuhr zurückgegangen von 1098 M. in 1911 auf 977 M. in 1912, in der Ausfuhr dagegen gestiegen von 1202 M. auf 1252 M.

Berg- und Hüttenwesen.

* Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm in Borbeck. Die Verwaltung schätzt unter allem Vorbehalt die Dividende für 1912 auf 18 Proz. (i. V. 15 Proz.) für die Stammaktien und auf 23 Proz. (30 Proz.) für die Vorzugsaktien bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen.

* Bensberg-Gladbacher Bergwerks- und Hütten-A.-G. Berzelius. Die Verwaltung nimmt für 1912 eine Dividende von 10 Proz. (i. V. 6 Proz.) in Aussicht.

Industrie und Handel.

* Die Unionsbrauerei Schlein u. Ko. A.-G., München, erzielte einschließlich Vortrag 946 080 M. (i. V. 919 321 M.) Reingewinn, woraus wieder 7 Proz. Dividende verteilt werden.

* Vereinigung der Osefnerfabrikanten. In einer Versammlung in Köln wurde die endgültige Bildung einer Preisvereinigung beschlossen.

* Vom Zinkmarkt. Nachdem sich neuerdings auch der kontinentale Absatz gehoben hat, ließ der Zinkhüttenverband, der erst vor einigen Tagen den Preis für England erhöht hatte, auch eine Steigerung des kontinentalen Preises folgen, und zwar um 75 Pf. für 100 Kilogramm; es stellt sich nunmehr raffinierte schlesische Ware bei Verkäufen bis März auf 54,75 M. und unraffinierte Ware auf 53,75 M.

Schiffs-Nachrichten.

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 1. Dezember bis 5. Dezember.

Dampfer:	Herkunft bzw. Weiterfahrt:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Deutsche Ostafrika-Linie. F 319		
Bureau: Weltreisebureau L. Rottenmayer, Langgasse 43.		
Khalif	auf der Anreise	Des. 1. Quersant pass.
Admiral	auf der Anreise	2. v. Southampton
Khalif	auf der Anreise	2. v. Dover
Feldmarschall	auf der Anreise	2. v. Rotterdam
General	auf der Anreise	2. v. Neapel
Semal	auf der Anreise	2. v. Delagoab.
Gertrud Weermann	auf der Anreise	2. v. d. rhan.
Feldmarschall	auf der Anreise	1. v. Southampton
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F 318		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 54.		
Frankfurt	nach Bremen	Des. 2. von Vigo
Prinz Heinrich	auf der Anreise	2. in Alexandrien
Ingert	auf der Anreise	3. in Havana
Altair	auf der Anreise	3. v. Pernambuco
Boon	auf der Anreise	3. in Rio de Janeiro
Sigmaringen	auf der Anreise	3. von Las Palmas
Wienau	auf der Anreise	3. von Genoa
Lützow	auf der Anreise	3. von Shanghai
Goben	auf der Anreise	3. v. Southampton
Roon	auf der Anreise	3. von Adelaide
Prinz Eitel Friedr.	auf der Anreise	3. in Suez
Prinz Ludwig	auf der Anreise	4. in Suez
Derfflinger	auf der Anreise	4. v. Southampton
Prinzess Alice	auf der Anreise	4. von Nagasaki
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.		
Cap Finisterre	von dem La Plata komm.	Des. 2. v. Rio de Janeiro
Belgrano	von Brasilien komm.	2. v. Lissabon
Santa Catharina	von dem La Plata komm.	4. in Hamburg
Finisterre	von Brasilien komm.	4. von Lissabon
Assunção	von dem La Plata komm.	6. von Madeira

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 6. Dezember.

Am Bundesratssitz: v. Delbrück, Dr. Bischoff, Krücke, v. Heering, Kühn, v. Tirpitz, v. Trott zu Solz, Graf Scharf und Wagnersche.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kurze Anfragen.

Darüber sei im Anschluß an die Mitteilungen im gestrigen Abendblatt noch folgendes erwähnt:

Abg. Dr. Liebknecht fragt an, ob Maßnahmen getroffen würden zur Befestigung der Abstände in bezug auf die Grenzreinigung der Wasserläufe, ob zu diesem Zweck der Weg der Reichsgesetzgebung beschritten werden solle und ob auch internationale Abmachungen zur Reinhaltung der Wasserläufe geplant sind.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Abstände sind anerkannt und Verhandlungen schweben, weiteres ist aber noch nicht zu übersehen. — Dann wird die

Lesung des Etats

fortgesetzt.

Abg. Gröber (Zentr.):

Der Vortritt, daß das Zentrum bei der Etatsberatung nur an die Jesuitenfrage gedacht habe, ist ungerochfertig. Bei der Jesuitenfrage handelt es sich um staatsrechtliche Fragen und um die staatsrechtliche Gleichberechtigung der Konfessionen in Deutschland. Die Debatte hierüber hat Klarheit über die Stellung der Regierung und der Parteien geschaffen. Der Bundesrat hat bei seiner Beschlußfassung sich gar nicht darum gekümmert, ob das Gesetz gerecht ist oder ob es aufgehoben werden soll. Dies ist aber der Kern der ganzen Frage.

Vor Erlass des Jesuitengesetzes haben die Jesuiten 25 Jahre in Deutschland gelebt, ohne auch nur ein einzigesmal mit den Staatsgesetzen in Konflikt zu kommen.

Nach Erlass des Jesuitengesetzes sind die Jesuiten nicht wegen staatsgefährlicher Handlungen verfolgt worden, sondern lediglich wegen ihrer religiösen Gesinnung. In den deutschen Kolonien waren die Jesuiten schon vor Bismarcks Zeiten ausgeschlossen worden, aber innerhalb des Deutschen Reiches hält der Bundesrat am Rumpf des Jesuitengesetzes fest, ja, er gibt diesem Rest des Gesetzes jetzt eine möglichst verschärfte Auslegung. Man hat dabei Dinge in das Gesetz hineininterpretiert, die in § 1 nicht erwähnt sind. Nachdem der § 1 gefallen ist, sollte auch der § 1 als hinfällig erachtet werden, da es sich hier um die einzelnen Jesuiten handelt. Die Auslegung des Bundesrates verfährt gegen den Grundgedanken dieser Gesetzesbestimmung. Radikal Gewalt, nicht etwa Kenntnis, ist bei der Jesuitenverfolgung, mit der die Verfolgung der katholischen Kirche gemeint ist, auszuüben. Es ist unrichtig, daß es durch das Ministerium Hertling in Bayern eine Lage Handhabung des Gesetzes Platz gegriffen habe. Wenn sonst nichts Gefährliches passiert, als daß ein paar Jesuiten ihre Lehre vertreten, mag die Regierung ruhig sein. (Bravo! im Zentr.) Worin liegt die Staatsgefahr, wenn ein Jesuit eine Messe singt, wenn er lehren darf? (Sehr gut!) Von einer Verletzung des Gesetzes kann keine Rede sein. Weshalb eine laute Messe oder die Rottunde als staatsgefährlich angesehen werden, wissen die Götter und der hohe Bundesrat. (Heiterkeit.) Derartige Maßnahmen, wie sie der Bundesrat getroffen hat, hätten dem französischen Konvent Ehre gemacht. (Bravo! im Zentr.; Gelächter links.) Ihr Vorschlag, meine Herren von den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei, beweist, daß Sie die Bedeutung der Frage nicht übersehen. (Lärm.) Der inaktive Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Rieberding, ließ sich in seiner Sterbestunde einen Jesuiten kommen, um mit ihm zu beten. Der aktive Staatssekretär gibt Anordnung zur Verfolgung dieser Jesuiten. Schikanen und Schmäheleien sollten nicht vorkommen; es gibt aber doch genügend Denunzianten und Palunken, die die Jesuiten bei der Regierung anguckstücken suchen. Der Beschluß des Bundesrats gibt den Einzelstaaten jetzt sogar die Befugnis, das Leben stiller Messen und das Spenden der Sterbefälle den Jesuiten zu verbieten. Der Reichskanzler beruft sich auf das evangelische Volksempfinden.

Kürst Bismarck hat dieses Moment 1887 abgelehnt.

Der Hinweis auf die Masse war verfehlt. Hier handelt es sich um das Recht. Daß die Masse anders denkt als der Reichskanzler, beweist, daß die Sozialdemokratie, trotzdem sie für eine Aufhebung des Jesuitengesetzes eintritt, so zahlreich von dieser Masse getrennt worden ist. Gegen Ausnahmefälle überhaupt hat sich auch Herr Bismarck ausgesprochen. Er müßte somit auch gegen das Jesuitengesetz eintreten. Schon König Friedrich der Große hat sich bei den verschiedensten Gelegenheiten lobend über die Tätigkeit der Jesuiten ausgesprochen und deren Staatsangehörigkeit betont, ebenso der bekannte Dichter Heinrich Heine und viele berühmte Männer. Verschiedentlich sind Jesuiten vom Kaiser für ihre Verdienste auf wissenschaftlichem Gebiete ausgezeichnet worden. Eine Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes liegt nicht vor. Unsere Stellungnahme in dieser Frage ist eine sachliche.

Der Eckstein unserer Politik ist nicht die Jesuitenfrage, sondern die wirtschaftliche, soziale und politische Frage. Das ist unser Programm. Wir werden kämpfen so lange, bis das Unrecht beseitigt ist. (Lebhaftes Bravo! im Zentr.)

Staatssekretär Dr. Bischoff:

Der Abgeordnete Gröber hat es über sich gebracht, mich mit meinem hochverehrten Amtsvorgänger in Gegensatz zu bringen. Er hat erzählt, dieser habe wenige Tage vor seinem Eingang mehrere Jesuiten zu sich kommen lassen und mit ihnen Sterbegebete gesprochen. (Zurufe: Religiöse Gespräche gehalten!) Ich denke, Gebete sind religiöse Gespräche. (Sehr richtig!) Herr Gröber hat hinzugefügt, in derselben Zeit habe ich, der aktive Staatssekretär, eine Denkschrift zur Ausbreitung der Jesuiten ausgearbeitet. Nun, meine Herren, daß mich diese Worte, was sie im Hintergrund enthielten (Sehr gut!), aufs tiefste verletzt haben, darüber will ich mich nicht äußern. (Lebhaftes Zustimmung.) Aber Sie können verschärfen, daß, wenn mein Amtsvorgänger diese Worte mitangehört hätte, er tiefstschmerzhaft darüber berührt worden wäre. Nicht nur, daß die letzte Stunde seines Lebens hier vor den Reichstag gebracht wurde, sondern auch darüber, daß das Verhältnis zwischen uns so schief dargestellt wurde, in dem wir standen.

Ich gehe zur sachlichen Beratung der Materie über, abgesehen es mir schwer wird, meine tiefe Empörung hier zu unterdrücken. (Gelächter im Zentr.; lebhaftes anhaltendes Bravo! und sehr richtig!) Der Abgeordnete Gröber hat sich

in einzelnen Teilen seiner Rede mit der Aufhebung des Jesuitengesetzes befaßt; für mich ist Gegenstand der Beratung nur der neuere ergangene Bundesratsbeschluß, der auf dem Beschluß des Bundesrats vom Jahre 1872 beruht. Der Abgeordnete Gröber hat die Rechtsgültigkeit des letzteren Beschlusses angefochten, dieser Rechtsgültigkeit, auf der die Reichstagsverhandlungen von 1872 beruhen und die einzelnen Reden der damaligen Abgeordneten. Hieraus ergibt sich aber nicht das, was Herr Gröber beweisen will.

Wenn dieser Bundesratsbeschluß zuunrecht bestanden hätte, dann wäre ihm doch im Laufe der Jahre von seiten des Reichstags widersprochen worden, das ist aber nicht der Fall.

Was die Auslegung des Bundesrats anbelangt, so ist hier verifiziert worden, daß diese Auslegung in keiner Weise eine Verschärfung sein soll, sie ist auch keine Verschärfung. Das würde sich aus der Praxis ergeben. (Lachen im Zentr.) Die tiefe Erregung der Abgeordneten Spahn und Gröber ist nicht zu verstehen, zumal die Einzelstaaten besonders landesrechtliche Bestimmungen haben. Einige gehen so weit, Ordensniederlassungen in ihren Ländern überhaupt zu verbieten.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): In den Feuerungsfragen, die wichtiger sind als alles andere, hat sich der Reichstag eine Verschleppung zuschulden kommen lassen. (Vizepräsident Dove rügt diese Äußerung.) Die Ausführungen der Abgeordneten Spahn und Gröber waren Plaidoyers für das Programm der Sozialdemokratie: Religion ist Privatsache. Daß denunziert wird, ist den Herren sehr unangenehm; sie sind aber Meister im Denunzieren. (Sehr gut!) — Zuruf im Zentr.: Unverschämtheit! Ich erinnere an das Denunzieren von Beamten als sozialdemokratische Wähler. Vielleicht tut das Zentrum nun Buße. Wir verurteilen das Jesuitengesetz mit allen Kräften. Das Bundesratsgesetz, das das Zentrum dem Reichskanzler ins Reich gelegt hat, war ein Wink. (Heiterkeit.) Die beiden Zentrumredner, die zum Etat sprechen sollten, haben sich lediglich mit der Jesuitenfrage befaßt, kein Wort über wirtschaftliche, soziale oder andere Fragen, die das Volk angehen. Das Zentrum nennt sich eine soziale wirtschaftliche Volkspartei. Das ist alles Gaudenspiel. Das Zentrum ist nur eine Scheinvolkspartei, eine volkseindliche Volkspartei, es bleibt eine sterile Partei im ausgeprägtesten Sinne des Wortes, bei der alle Interessen des Volkes zurücktreten müssen, sobald es sich um das Interesse des Merkantilismus, des römischen Stuhles handelt. (Sehr richtig!) Wir betreiben Ihnen nicht, Ihre religiösen Interessen zu vertreten, Sie haben sogar unsere Sympathien (Heiterkeit), weil wir uns sagen, das Zentrum hat noch Ideale, aber Ihre Widerstreben gegen unsere sozialen Forderungen beruht Sie des Rechts, sich Volkspartei zu nennen. Das Zentrum verfolgt nur eigennützige Pläne, die politische Gewissensfreiheit wird vom Zentrum mit Füßen getreten. Wann hätte das Zentrum bereit scharfe Töne gegen das Dreiklassenwahlrecht gefunden? (Sehr gut!) Seine Position in gewerkschaftlichen Fragen verdient unser christliches Mitleid. (Heiterkeit.)

Man könnte dem Zentrum seinen schlimmeren Gefallen tun, als das Jesuitengesetz aufzuheben.

das es bedarf als Konstante, die es immer wieder dem Volke vorhält, um sich die Verwirrungs- und Verdrüßungspolitik zu erleichtern. Noch niemals haben wir so verwirrete äußere Verhältnisse, derart verwirrete Zustände im Innern gehabt. Der Herr Reichskanzler erweist sich nun der gottgewollten Abhängigkeit vom Zentrum — sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind — und vom Abgeordnetenhaus, das ihn bei der Wahlrechtdebatte nicht vor das Forum gitierte, ihn jetzt aber aus lächerlichem Anlaß hören will. (Sehr gut!) Es scheint eine neue Konfliktperiode im Anzug zu sein. Wer rettet ihn! Um die äußeren und ebenso auch die inneren Konflikte aus der Welt zu schaffen, muß man dem Volke die Freiheit geben, wie sie die Sozialdemokratie fordert. Wir werden nicht aufhören, das Volk aufzuwecken (Hört! Hört!), bis Sie (nach rechts) zu Ihrer Pflicht gerufen werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Kanitz (Konf.): Daß die Konservativen beitreten, einen auswärtigen Konflikt herbeizuführen, um über innere Schwierigkeiten hinwegzukommen, ist mir nicht bekannt. Wenn der Vordränger sich darüber beschwert, daß die Kommission für das Gesetz zwecks Zollerleichterungen bei der Fleischseinfuhr sich heute vertagt hat, so kommt das daher, daß von seiten der sozialdemokratischen Kommissionenmitglieder eine Reihe von Anträgen unterbreitet worden ist, die die Fleischseinfuhr vom Ausland nicht nur in dem Maße erleichtert, wie die Verbündeten Regierungen vorschlagen, sondern auch geeignet waren, die einheimische Viehzucht aufs schwerste zu schädigen. Angesichts dieser Tatsache war es zweckmäßiger, die Vertagung zu verlangen.

Abg. Wiener (Vpt.): Es ist nicht richtig, daß die fortschrittliche Volkspartei im Abgeordnetenhaus abgelehnt hat, das Ministerium zu der Wahlrechtsdebatte hinzuziehen zu wollen.

Abg. Giesberts (Zentr.):

Es ist nicht wahr, daß ich in Dortmund bei der Tagung des Metallarbeiterverbandes die Bischöfe als Wegelagerer bezeichnet habe.

Mit diesen Worten zu machen, wie der Abgeordnete Liebknecht es getan hat, wäre fast mit jenem Ausdruck zu belegen. Abg. Dr. Paasche (nall.): Bei meinem Besuch in dem Jesuiteninstitut in Tokio habe ich die Erfolge dieser Anstalt durchaus anerkannt. Es ist mir aber niemals eingefallen, für Deutschland Jesuitenanstalten zu verlangen.

Abg. Gsch (Soz.): Unser Antrag in der Fleischseinfuhrkommission enthielt absolut nichts Neues. Die übrigen Parteien brauchten kein Material herbeizuschaffen. Es handelt sich um weiter nichts, als eine Verschleppung des Gesetzes durch die Mehrheitsparteien.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Abgeordnete Giesberts hat jene Äußerung in Dortmund doch getan. Hier will sie das Zentrum aber nicht zugeben. Es ist gewohnt, immer nur aus dem Hintergrund seine vergifteten Pfeile abzuschleichen. Herr Giesberts mag es hier nicht zu bekennen, was er gegen die Bischöfe offen ausgesprochen hat. (Präsident Dr. Kaempf rügt den Ausdruck „vergiftete Pfeile“.) — Heiterkeit.

Abg. Sieg (nall.): Es ist nicht wahr, daß der Versuch gemacht worden ist, das Gesetz zu verschleppen. Es sollte aber nicht mit allen möglichen Bestimmungen belastet werden, die nicht in dieses Gesetz hineingehören. Das Volk hat unter dieser Vertagung nicht zu leiden.

Abg. Giesberts (Zentr.): Ich habe in Dortmund nichts gegen die kirchlichen Anstalten gesagt, sondern nur gegen die Agitationsmethoden, Ihre (zu den Soz.) nicht ausgeschlossen.

Abg. Gsch (Soz.): In der Kommission des Fleischseinfuhrgesetzes ist wieder die Pölnischer Mehrheit am

Werk gewesen. Präsident Dr. Kaempf ruft den Abg. Gsch zur Ordnung.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Wann spricht man von Agitationsmethoden als von Wegelagerern? (Heiterkeit.) Die Zentrumsabgeordneten gleichen hier Wölfe in Schafsheiden. (Präsident Dr. Kaempf: Sie dürfen nicht von Abgeordneten als von Wölfen in Schafsheiden sprechen.)

Abg. Sieg (nall.): Ich bleibe dabei, daß es mir als dem Kommissionsvorsitzenden völlig fern gelegen hat, das Gesetz zu verschleppen.

Abg. Giesberts (Zentr.): Meine Ausführungen in Dortmund entsprechen meiner heutigen Darstellung. Im übrigen: Der größte Lump im ganzen Land das ist und bleibt der Denunziant! Der damit gemeint ist, wissen Sie.

Damit schließt die erste Lesung des Etats, der in seinen Hauptteilen an die Budgetkommission geht.

Nächste Sitzung morgen Samstag 11 Uhr: Petroleummonopol; Interpellationen, betreffend die Koalitionsfreiheit und den Wagenmangel. — Schluß 5 1/2 Uhr.

wt. Berlin, 6. Dezember. Die 9. Kommission des Reichstags (Zollerleichterungen bei der Fleischseinfuhr) begann heute seine Arbeiten, vertagte sich indes nach kurzer Zeit bis nach Weihnachten, da es ihr für den Augenblick nicht möglich ist, zu den vorliegenden sozialdemokratischen Währungsanträgen Stellung zu nehmen.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der gestrigen Abend-Ausgabe.) # Berlin, 6. Dezember.

Bei der fortgesetzten

Beratung des Wassergesetzes

ergreift zunächst das Wort:

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Die Wünsche der Provinz Hannover betreffen die Gesetzgebung weitgehend.

Im § 335 wird die Bestimmung der Regierungsvorlage, nach der zuständige Baubeamte, der Kreisarzt, Gewerbeinspektor und der Bergwerksbeamte an den Sitzungen des Schwaamits teilnehmen dürfen, gestrichen.

Ein Antrag Eder-Winsen auf Wiederherstellung der Fassung der Regierungsvorlage wird abgelehnt.

Die Kommission hat einen neuen § 344 a, betreffend das Landeswasseramt, eingefügt, womit die von der Regierung in Aussicht genommenen Stromauslässe beseitigt werden.

Das Landeswasseramt besteht nach dem Beschluß der zweiten Lesung neben dem Vorsitzenden aus Mitgliedern, welche die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen, ferner aus Laienmitgliedern. Die Berufung sämtlicher Mitglieder erfolgt durch den König auf Lebenszeit.

Abg. Freiherr v. Malchahn (Konf.) erklärt, daß seinen Freunden die Wiederherstellung der Stromauslässe am liebsten gewesen wäre.

Über die Zusammensetzung des Landeswasseramts wird der Antrag der Konservativen und des Zentrums angenommen, nachdem die ständigen Mitglieder rechtskundig sein und die Laien auf 12 Jahre gewählt werden sollen.

Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer: Wegen der

Erhaltung der Grunewaldseen

schweben Verhandlungen mit dem Charlottenburger Wasserwerk in der Richtung, daß der Schlachtensee aufgesperrt werden soll, so daß der Wasserstand auf normale Höhe gebracht wird.

Abg. Gottschalk-Solingen (nall.) weist auf die Verunreinigung der Umfichter hin.

Der Rest des Gesetzes wird unverändert angenommen, und dann in der Gesamtabstimmung das Gesetz einstimmig angenommen.

Eine Resolution des Abgeordneten Eder (nall.) auf Vorbereitung eines Gesetzentwurfes, durch den das Verfahren bei der Erteilung der Gewerbepolizeigenehmigung für solche Anlagen, bei denen gleichzeitig die Verleihung nachzusuchen ist, in Ansehung an die Bestimmungen so geregelt wird, daß kein doppeltes Verfahren stattfindet, wird unter der Zustimmung des Handelsministers Eydow angenommen.

Es folgt die Besprechung der Interpellation des Abgeordneten Kronson (fortsch. Vpt.) über

die Berliner Feuerwehr.

Abg. Kreth (Konf.): In der Berliner Stadtverordnetenversammlung fielen bei der Besprechung dieser Angelegenheit gegen den Polizeipräsidenten beleidigende Ausdrücke. Die Regierung hat ja das Recht, die Stadtverordnetenversammlung aufzulösen. Durch den Einfluß des Dortmunder Verbandes war die Disziplin unter den Berliner Feuerwehrmännern gefährdet. Deshalb war eine Einwirkung auf die Leute, diesem Verbande nicht anzugehören, gerechtfertigt. Als sich der Redner in seinen weiteren Ausführungen gegen den Abg. Kopsch wandte, rief dieser ihm Unverschämtheit zu. (Der Vizepräsident ruft den Abg. Kopsch zur Ordnung.) Abg. Kreth fortsetzend: Das Vergehen des Polizeipräsidenten verstößt nicht gegen das Reichsvereinsgesetz.

Die Feuerwehrleute sind unmittelbare Staatsbeamte unter der Disziplin des Polizeipräsidenten unterstellt.

Es wird gefordert, die Berliner Feuerwehr der Stadtverwaltung zu unterstellen, aber die strenge Disziplin, die bei den Feuerwehrleuten nötig ist, kann von dem Magistrat und dem Oberbürgermeister nicht ausgeübt werden. Ich hoffe, daß das Vorgehen des Polizeipräsidenten die Anerkennung der zweiten Kreise der Berliner Bevölkerung findet.

Abg. Just (nall.): Wir können das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten gegen die Berliner Feuerwehr nicht billigen. Es hat uns schon sonderbar angemerkt, daß die Versammlung des Vereins der Berliner Feuerwehrmänner durch Polizeibeamte überwacht wurde.

Das Mißtrauen gegen den Dortmunder Verband ist nicht gerechtfertigt.

Anlaß zur Kritik gaben ausschließlich die Bestrebungen des Vereins, die Genehmigungslauf aus seinem Statut zu entfernen. Die an sich berechtigten Forderungen der militärischen Disziplin bei den Feuerwehrleuten kann nicht auf die staatsbürgerlichen Rechte der Leute übertragen werden. Der Druck, der jetzt auf die Feuerwehrmannschaften ausgeübt wird, muß aufhören, sonst wird man erleben, daß man die Leute in einem ganz anderen Lager findet.

Darauf wird das Haus auf Samstagmorgen 11 Uhr vertagt. — Schluß 1/2 5 Uhr.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Londoner Konferenzen.

„Berlin, 6. Dezember. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) London wird demnächst die Bühne der Diplomaten der ganzen Welt auf sich ziehen. Sichtlich gleichzeitig werden daselbst die Vorkonferenzen der Großmächte und die Friedenskonferenz der Balkanstaaten tagen. Die Balkanstaaten werden erst mit der Türkei sich abeinandersehen über die Gebietsabtretungen, die sie verlangen, im zweiten Teil der Konferenz werden sie sich untereinander über die neuen Grenzen zu einigen. Dabei wird es besondere Schwierigkeiten machen, was mit Saloniki zu geschehen hat. Es scheint fast die beste Lösung zu sein, wenn man Saloniki zum Freihafen machen wird. Wenn der Frieden geschlossen und die Grenzen festgelegt sind, werden die Vorkonferenzen sich ihrerseits mit den Balkanstaaten abeinandersehen müssen, ob vom Standpunkt der Großmächte nichts gegen die neuen Grenzen einzuwenden ist. Sie werden dann die neuen Grenzen registrieren. — Gestern hat in Berlin der Staatssekretär von Riberlen-Wächter die Gesandten der Balkanstaaten empfangen und sich über deren Wünsche und Forderungen vergewissert. Heute und morgen wird dasselbe Voincaré in Paris tun. — Neuerdings kommt aus Bulgarien die Meldung, daß König Ferdinand den Serben nun noch einen Zugang zum Ägäischen Meer bewilligen will, falls die Großmächte den Serben den gewünschten Neuen Zutritt zur Adria versagen sollten.

Von den Kriegsschauplätzen.

Ein Gefecht bei Adrianopel. Sofia, 6. Dezember. Trotz des Waffenstillstandes hat vorgestern bei Adrianopel noch ein Gefecht stattgefunden. Die Befehung der Festung, welche ebenfalls noch nicht von dem Abbruch des Waffenstillstandes unterrichtet war, eröffnete ein heftiges Feuer auf die Bulgaren, das von den letzteren erwidert wurde. Es gelang den Bulgaren eine neue Position einzunehmen. Gestern morgen begaben sich sechs bulgarische Unterhändler zu dem Kommandanten von Adrianopel und verständigten ihn von dem Waffenstillstand. Heute wird eine Zusammenkunft von Belagerern und Belagerten stattfinden, in der die gegenseitigen Belagerungslinien und die beiderseitigen Positionen festgelegt werden sollen.

Die Vorstellungen in Athen wegen der Beschießung von Salonika. Berlin, 6. Dezember. In diplomatischen Kreisen bestätigt man die Meldung, daß Österreich und Italien in Athen Vorstellungen erhoben haben wegen der Beschießung und Beschießung der Insel Salonika. Man hofft, daß Griechenland sich diesen Vorstellungen fügen werde.

Bulgarische Anordnung zu pünktlicher Zahlung. Sofia, 6. Dezember. Der Finanzminister ließ an die nachgeordneten Behörden die Weisung ergehen, die Rechnungen für die von der Armee bezogenen Bedarfsgegenstände herauszuschreiben zu lassen, damit die geschuldeten Beträge ungehäumt gezahlt werden.

Der türkische Vorkonferenz in Berlin. Berlin, 6. Dez. Der türkische Vorkonferenz Osman-Rasmi-Pascha wird am Montag aus Konstantinopel in Berlin zurück erwartet. Er wird an der am 13. ds. in London zusammentretenden Friedenskonferenz nicht teilnehmen.

Amnestiebefehle. Konstantinopel, 6. Dezember. Der Stellvertreter des Kriegsministers, Feizi-Pascha, der Präsident des Kriegsgerichts, Kif-Pascha, und der Platzkommandant von Konstantinopel, Rasim-Pascha, wurden ihrer Ämter entsetzt, weil sie in den Fragen des Friedensschlusses und der Rückziehung des europäischen Landungskorps nicht mit der Regierung übereinstimmen.

Der österreichisch-serbische Konflikt.

Die russischen Rüstungen.

„Berlin, 6. Dezember. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der Petersburger Korrespondent des „Berl. Tagblattes“ glaubt, versichern zu können, daß Russland sich nach wie vor alle Möglichkeiten vorbereite, daß der Generalstab fast ununterbrochen arbeite, und daß in wenigen Tagen 18 volle Armeekorps an der Westgrenze zum Aufmarsch bereit sein werden.

Die Wahrheit über den Fall Prohaska. Wien, 6. Dez. über den Fall Prohaska berichtet die „Reichspost“: Die Weltpressenachricht, daß Konrad Prohaska nach Prag abgereist sei, ist unrichtig. Derselbe reiste vielmehr nach Pest ab. Über sein Schicksal waren gestern neuerdings alarmierende Gerüchte verbreitet, die aber auf falschen Meldungen beruhen. Die Wahrheit über den Fall Prohaska ist, wie man bald sehen wird, sehr einfach genug.

Letzte Drahtberichte.

Zur angeblichen Demission des bayerischen Ministerpräsidenten.

„Berlin, 6. Dezember. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Verschiedentlich ist die Meldung verbreitet worden, daß der bayerische Ministerpräsident v. Hertling seine Demission überreicht habe. Offiziell wird das abgelehnt. Tatsächlich hat aber die Autorität des Ministerpräsidenten gelitten, er scheint eine Vertrauenskrise zu haben, und wie offiziell versichert wird, soll eine solche ihm auch zuteil geworden sein.

Das Petroleummonopol.

„Berlin, 6. Dezember. Die sozialdemokratische Partei wird in der Kommission des Reichstags bei Beratung des Petroleum-Gesetzes das reine Staatsmonopol beantragen und bei der vorläufigen Ablehnung dieses Antrags gegen das ganze Gesetz stimmen. Eine ähnliche Taktik wird, wie aus Köln verlautet, auch die Zentrumspartei, vielleich nicht ganz ohne Zusammenhang mit der Jesuitenfrage, einschlagen, so daß die Aussichten des Petroleummonopols gefährdet erscheinen.

Eine Militärfliegerstation in Posen.

„Posen, 6. Dezember. Die Stadt Posen erhält zum 1. April 1913 eine Militärfliegerstation. Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich mit der Frage des Baues einer Kaserne für die zu stationierende Fliegertruppe zu beschäftigen haben.

Jubiläum der Deutschen Kolonialgesellschaft.

„Berlin, 6. Dezember. Die Deutsche Kolonialgesellschaft feiert am 7. d. M. ihr 25-jähriges Bestehen. Eine heute vormittag abgehaltene gut besuchte Vorstandssitzung wurde vom Präsidenten, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, mit einer Rede eröffnet, in der er auf das gute Gedeihen der mit dem Reichskolonialamt hinwies und des verdienstvollen Präsidenten Fürsten zu Hohenlohe-Schillingen-Langenburg gedachte.

Die Beziehungen Englands zu seinen Kolonien.

London, 6. Dezember. Die „Morning Post“ schreibt zur kanadischen Klottenpolitik: Die einzig wahren Lehren für das britische Reich sind solche mit seinen eigenen Völkern in den überseeischen Ländern. Auf dieser Basis wird das Reich nicht in den europäischen Militärauswärtigen hineingezogen, sondern sich nach eigenen Prinzipien entwickeln. Man bringe die Staatsmänner aus den Dominien in vertrauliche Beziehung zu den auswärtigen Angelegenheiten, lasse ihnen alles und gebe ihnen die entsprechende Stimme, und ihre Stimme wird sicherlich für Frieden und Mäßigkeit sein. Das kanadische Volk will nicht in das europäische Spiel verwickelt werden, es will nur genügende Sicherheit, um in Frieden zu leben und sich wirtschaftlich entwickeln zu können. Europa darf daher über die Neuverteilung der britischen Macht nicht in Unruhe sein. Denn sie muß am Ende unvermeidlich den europäischen Abenteuern Englands Einhalt tun.

Protest gegen einen Nobelpreissträger.

„Stockholm, 6. Dezember. Carrel, der diesjährige Nobelpreissträger, befindet sich am Bord eines Dampfers auf dem Wege von Amerika nach Europa. Er wird nächster Tage in Hamburg eintreffen und dann nach Stockholm weiterreisen. Der Nordische Verein gegen Vivisektion hat dem Vorstand des Nobelpreises ein Protestschreiben zugesandt, in dem verlangt wird, daß Carrel nicht den Preis erhalten. Es wird darin nicht nur hervorgehoben, daß Carrel ein Vivisektor sei, sondern es heißt sogar, daß er sich fürchterliche Tierquälereien habe zuschulden kommen lassen. Das Schreiben hat in Stockholm großes Aufsehen hervorgerufen.

Schweres Automobilunglück.

„Dresden, 6. Dezember. In der Nähe des Rathauses „Weißer Hirsch“ hat sich heute ein schweres Automobilunglück zugefallen. Der Wühlensbesitzer Hering aus Pirna steuerte ein großes Automobil den steilen Weg hinab, verlor aber nicht die an der Straße befindliche scharfe Kurve an einer Brücke zu gewinnen. Das Gefährt stieß das feinerne Brückengeländer und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurden der Sohn des Wühlensbesitzers, ferner der Fabrikbesitzer Schmidt und der Fabrikbesitzer Hanke aus Pirna und Fräulein Schlegel aus Dresden schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt. Sämtliche Verletzten wurden in das Dresdener Krankenhaus verbracht, wo der junge Hering bereits gestorben sein soll.

Straßendemonstrationen gegen die Wahlreform in Neuchâtel.

„Neuchâtel, 6. Dezember. Heute, als der Landtag für Neuchâtel in die Verhandlungen über die Abänderung des Kantonsverfassungsgesetzes begann, fanden umfangreiche Kundgebungen zugunsten des bisherigen Wahlrechts statt. Große Scharen von Arbeitern zogen gegen Mittag durch die Straßen und demonstrierten gegen die Wahlreform. Der Lärm der Volksmenge drang bis zum Sitzungssaal, wo gerade der Staatsminister die Vorlage besprach. Der Lärm behinderte die Ausführungen des Ministers und auch die Reden der Abgeordneten wurden durch das Geschrei beeinträchtigt. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Ein furchtbares Unwetter.

Rom, 6. Dezember. Ein furchtbarer Wolkenebruch ist in Ostlazio in der Provinz Rector niedergegangen. Wie aus Rom gemeldet wird, waren die Wassermassen so ungeheuer, daß binnen kurzer Zeit die Häuser unter Wasser gesetzt waren. Gegen 10 Uhr war der ganze Ort überflutet. Das Wasser drang in die Häuser ein, deren Mauern vielfach einstürzten. Eine junge Frau, die mit ihren beiden kleinen Kindern von der überfluteten Straße überquerte, wurde mit ihrem Kleinkind auf die Straße, wo das Kind fortgerissen wurde und ertrank.

Zur Diebstahlsaffäre Branning.

„Berlin, 6. Dezember. Der Schwager des flüchtigen Kassenkassiers Branning, Herr Kato in Engler, der mit seiner Ehefrau wegen Verdacht der Diebstahls verhaftet worden war, wurde nach dem Untersuchungsgefängnis in Osnabrück übergeführt. Gefunden wurden 67 000 M., die an zwei verschiedenen Orten des Hauses versteckt waren.

18 Vergleute verunglückt.

„Breslau, 6. Dezember. Die „Sächsische Zeitung“ meldet aus Neustadt: In der Fabrikstraße verunglückten durch Kohlenstaubausbruch 18 Vergleute; drei davon sind tot.

„Berlin, 6. Dezember. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beschäftigte sich heute mit der Prüfung der Wahl-Beder-Wingen-Algen, ohne mit der Beratung zu Ende zu kommen.

„Berlin, 6. Dezember. In der Wohnung Karl Frenzel sind anlässlich seines 85. Geburtstags unzählige Glückwünsche und Blumenspenden eingegangen. Der „Verein Berliner Presse“, zu dessen Gründern Frenzel gehört, entsandte seinen Vorstand.

„Paris, 6. Dezember. Bei dem Bankett, welches der Aeroklub de France gestern zu Ehren der Teilnehmer des Gordon-Bennett-Rennens der Freizeitsport und Flugmaschinen abhielt, wurde mitgeteilt, daß J. Schneider 100 000 Franken für den Grand Prix für Wasserflugzeuge gestiftet habe. 25 000 Franken sollen für ein Kunstobjekt verwendet werden; außerdem sollen drei jährliche Prämien von 25 000 Franken für Sieger geschaffen werden.

Aus unserem Leserkreise.

„Nicht bezweifelnde Einwendungen können nicht zurückgewiesen, noch aufgeschoben werden.“

„Wißt Ihr! Nein, verzeihen Sie, es ist der hohe Norden Wiesbadens, wo's passiert ist. Die Gegend, wo die Anlagen in Plantagen übergeben, wo die Königl. Polizei aufgehört hat, wo die Sonnenberger Schenkung nicht aufgehört hat, wo die fahrbaren Wege nicht mehr fahrbar sind und einer Umkehr zur Wehrung sonst unüberwindliche Hindernisse im Wege liegen und wo der Rastbach beginnt, Sonnenberg dufende Gräfte in unsere Wälder zu ergießen. Die Einrichtung eines Schlammbades wäre da mit Rücksicht auf rentable zu gestalten. In Bangegebungen wäre es nicht nötig, die Transportkosten des teuren Materials aus dem fernen Indien zu bezahlen. Also in dieser in der Gegend, auf dem reichen Gelände, der unser schönes, an der Spitze aller Weltbäder stehendes Wiesbaden so viel verbannt, in dieser Gegend

war's, wo ich einigste, allerdings war es schon kurz nach 12 Uhr und noch dazu nachts, — wer wird auch auf dem Lande zu so später Stunde noch unterwegs sein! Ich fuhr in einer Droschke, 1 Pferd, höchst vornehmendes Gespann: Chauffeur und Pferd, beides wohl gebildete Aballieristen. Mir verhältnismäßig gleich. Trotzdem mißlang die Fahrt; da wohl Pferd, aber leider nicht der Wagen im Rahmen der Hindernisse genügend gefühlt war. Aber die vielen nahen und trodenen Gräben, durch den See ging's ja noch leicht; aber was zu viel ist, ist zu viel und zu viel darf man nicht verlangen. Aber den 75 Zentimeter hohen Baumstamm, der noch dazu quer in der Bahn lag, reichte es dem milder geübten Behälter nicht, es blieb eben stehen, nachdem es seine Kräfte zu einem bedenklichen Aufsprung angesetzt hatte, als ob die, im aufgeschlossenen Wagen sitzend, das Hindernis hätten allein nehmen sollen. Das nächste mal nehme ich eine Krafldroschke; mit einer höheren Pferdestärkezahl gelingt es viel leichter, auch den schwersten Baum aus dem Weg zu räumen, wenn's das Auto und seine Insassen nicht übel nehmen. Selbstversteht, trotz und bereit lag am nächsten Nachmittage zur Aufsehung der fiegriechen Baumfloss nach auf dem mit so viel Prachtur behauenen Platz. Man weiß von ihm plätschern des Rastbades fülligende Wellen zu Tal, malerische Wasserfälle bildend, die ihn in seine kleinsten Atome zerfließen und zu vollster Wirkung bringen. Er ist dem See zu, um dort auf breiterer Grundlage seine schönen Eigenschaften zu der Menschen reiner Freude zu entfalten und poetischen Scharmen wie schlichteisen Enten Gelegenheit zu gründlichem Studium seines inneren Wertes zu geben. Einen Vorschlag zur Güte nimmt und eine hohe Droschke und ein hochmöglicher Magistrat hoffentlich nicht übel; Verzeihen Sie doch uns Bewohner Ihres hohen Nordens von den Gemeindefürsorgern, schmeißen Sie uns raus, lassen Sie uns zwischen Diebstahl und der Nordgrenze Ihres Reiches eine eigene Gemeinde bilden. Uns allen wäre damit gedient: Sie brauchen sich um unsere weltabgeschiedenen Rediere, deren Erreichung für Ihre Organe doch offenbar zu beschwerlich ist, nicht weiter zu kümmern; für unsere Sicherheit aber sowie für Wegbereitung und Erleichterung der von Ihren Touristen auch dann und wann besuchten Wälder würde sicher besser gesorgt.

„Abonnement B. grade Nummern, im Hoftheater. Kann allen Freunden gebieterischer Muth nicht warm genug empfohlen werden. Das Repertoire der beiden ersten Monate war glänzend: Freund Todds und der Graf von Luxemburg hörten Hoffmanns Erzählungen zu; als galante Herren nahmen sie den Wiberpelz von Frau Weibens harten Schultern. Da plätschte irrtümlich der Rosenkavalier herein — der in jugendlichem Reichtum die Türe zu den ungarischen Nummern befehlt hatte — und berichtete, draußen lägen die Königsfinder verborren und gestorben, warum wisse man nicht. Zum Schluss erschien Eva im strahlenden Glanz ihrer neuen Verlobung. In Vorbereitung dürften sein: Max und Maria, zum weißen Rösel, Der lächelnde Knabe, Die Hiebrmaus, Orpheus in der Unterwelt. Als ich wiederkam, Portaccio. . . Kaufen, wie in ihrer Sonderbarkeit Verlangen tragen, unsere hochdramatische Wiederaufleben, den neuen Heldentenor und den Bassisten kennen zu lernen, die allen abgelaufenen Opern von Mozart, Beethoven und Wagner hören und Gleichwertiges im Schauspiel sehen möchten, sehen in liberaler Weise Kassenplätze zur Verfügung; sie dürfen sogar zu dem Zweck mit obersichtlicher Bewilligung nach Frankfurt, Mainz oder Darmstadt fahren. Darum: Auf zum Abonnement B. grade Nummern! Zu, tid tad türeli, heißt unsere Melodie.

22 = Reklamen. = 22

Kaffee Hag, der coffeinfreie und unschädliche Bohnenkaffee ist in fast allen deutschen Hofhaltungen in Verwendung.

Wenn Sie Ihr Kind gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haemstogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F 551

Der deutsche Gesamtanfrage liegt ein Weihnachts-Prospekt der „Christlichen Rundel in Mainz“ (Hauhaus am Markt), bei.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten und die Tagesbeilage „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den juristischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den politischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den literarischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wissenschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den künstlerischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den technischen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den administrativen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den wirtschaftlichen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den sozialen Teil: H. Degeroch, Wiesbaden; für den kulturellen Teil: H. Degeroch, Wies



Meine Platina- Lampen

(Raukverzehrende Lampen)
Reinigen die Zimmerluft
Zerstören schlechte Gerüche
Verzehren den Zigarrenrauch.

Vorführung und Erklärung bereitwilligst. K 167

Dr. M. Albersheim Fabrik feiner
Parfümerien.

Wiesbaden, Wilhelmstr. 36.
Fernsprecher 3007.

Frankfurt a. M.,
Kaiserstr. 1.

Illustrierte Preisliste kostenlos.



Messerputz- und
Bringmaschinen,
Kaffeemühlen
und Fleischmaschinen,
Reibmaschinen
und Schlittschuhe

Schleifen
und Reparatur.
Erfachteile.

Ph. Krämer, Langgasse 26.

Südamerika- Dienst

mit den neuesten
Dampfern der

„Sierra-Klasse“

von

Bremen

nach

Brasilien

und dem

La Plata

höchster Raufahrt und
Dampfschiffahrt

**Norddeutscher
Lloyd Bremen**

und seine Vertretungen.

In Wiesbaden:
J. Gbr. Gießh. Wilhelmstr. 56
In Frankfurt a. M.: Gbr. Zall
Herschow, Kaiserstraße 76.
(Hotel Engländer Hof).
Kaiserstraße 17. (Frank-
furter Hof). P 148

la Bügellohlen

Reines Paket 15 Pf.
großes „ 30 Pf.

W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstr. 5. 17-9

Heute Samstag: Lebensmittel- Sonderpreise!

Fleischwaren.

	Im Ganzen
Blutwurst	Pfd. 0.60
Hausm. Leberwurst	Pfd. 0.55
Fleischwurst	Pfd. 0.90
Westf. Kochmettwurst	Pfd. 1.10
Brschw. Mettwurst	Pfd. 1.25
Thüring. Cervelatwurst	Pfd. 1.50
Feinste Teowurst	Pfd. 1.50
Corned Beef	Pfd. 1.10
Westf. Schinkenspeck	Pfd. 1.35
Speck u. Dörrfleisch	Pfd. 1.15
Preßkopf	Pfd. 0.95
Pariser Lachsschinken	Pfd. 2.05

Kolonialwaren.

Tafel-Reis	Pfd. 33, 28, 20 Pf.
Graupen	Pfd. 17, 14 Pf.
Hafergrütze	Pfd. 22 Pf.
Haferflocken	Pfd. 22 Pf.
Faden- u. Bandnudeln	Pfd. 34 Pf.
Hartgries	Pfd. 24 Pf.
Neue Grünkern	Pfd. 35 Pf.
Neue Linsen	Pfd. 30, 25, 20 Pf.
Neue Erbsen	Pfd. 20 Pf.
Gesch. Erbsen	Pfd. 24 Pf.
Neue Perlbohnen	Pfd. 18 Pf.
Malzgerste	Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100 Stück 1.70

Käse.

Edamer	Pfd. 1.—
Brie-Käse	Pfd. 90 Pf.
Tilsiter Vollfett	Pfd. 90 Pf.
Emmentaler Käse	Pfd. 1.25
Rahm-Gervais	Stück 23 Pf.

Frische Fisch-Konserven

Oelsardinen Dose 57, 45, 33 Pf.	
Appetitsild	Dose 38 u. 60 Pf.
Oelsardinen in Tomaten-Sauce	Dose 60 Pf.
Nordsee-Krabben,	
1/2-Pfd.-D. 47, 1-Pfd.-D. 85 Pf.	

Thüringer Land-Leberwurst Pfd. 1.25
Fst. Pommersche Gänsebrust Pfd. 1.90

Verschiedenes.

Pumpnickel Sch. 3 Pak. 25 Pf.	Salzgurken 2-Ltr.-Dose 1.05
Kondensierte Milch Dose 45 Pf.	Pfeffergurken
Freiburger Brotzeln Pak. 15 Pf.	2-Ltr.-Dose 1.15
Friedrichsd. Zwieback Pak. 12 Pf.	4-Ltr.-Dose 1.80

Frisch gebr. Kaffee, kräftig und rein schmeckend,
Pfd. 1.90, 1.75, 1.55, 1.48

Ronnefelds Tee

in 1/4, 1/2 und 1-Pfd.-Paketen.

Zum Backen von Konfekt u. Kuchen
empfehlen wir in nur erstklassigen Qualitäten:

Zucker, Mehl, Rosinen, Korinthen, Sultaninen, Mandeln,
Haselnüsse, Zitronat, Orangat, Potasche, Ammonium,
:: :: Backpulver, Vanillezucker, Palmbutter, :: ::

Palmona.

Julius Bormass

K 177

G.
m.
b.
H.

Neue gußeis. Badewanne, I a.,
weiß, email., sehr billig abgegeben
Klosterstr. 1, 3 L. B24181

Gebrauchte Luftpumpe
billig zu verkaufen. Röhres im
Tagblatt-Kontor, Schalterhalle r.

Was schenkt man Damen?

Willkommen sind stets

Moderne Handtaschen!

Sie finden solche
in unübertroffener Auswahl für
die Strasse, Five o Clock-Tee's,
Konzert und Theater, ebenso
Strapazier-Taschen zu allen
Preisen von 3.- bis 85.- Mk. in

Führers Ledermaren- und Kofferhaus,

(Inh. Johann Ferd. Führer, Hoflieferant)

Gr. Burgstrasse 10.

Gr. Burgstrasse 10.

WOLLWAREN

Prakt. Weihnachtsgeschenke.

Außer meinen bewährten Gebrauchsqualitäten, welche sich durch Güte und Preiswürdigkeit auszeichnen,
empfehle ich:

Eleg. Trikot-Unterzeuge und
Strümpfe. Herren- u. Damen-
westen. Kinder-Sweater und
-Anzüge. Wintersportartikel.

L. SCHWENCK

Mühlgasse 11-13.



Geschw. Meyer, Langgasse 5.

Ausverkauf wegen Umbau.

Enorm billiger Verkauf in Kleider-Stoffen.

➡ Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke. ➡

Serie I
95 Pf.

II
1.25

III
1.95

IV
2.50 früher. Preis das Doppelte.

2083

Emil Fischer

Kunstgewerbliche Erzeugnisse

Wilhelmstrasse 12.

Große Auswahl in Gelegenheits-Geschenken.
Stets die neuesten Erscheinungen des Kunstgewerbes.
Versand unter Garantie gegen Bruch.

Niederlage

der

Königl. Porzellanmanufaktur Kopenhagen,
Königl. Porzellanmanufaktur Meissen,
Königl. Porzellanmanufaktur Nymphenburg.

Alumina-Fayencen, Kopenhagen. — Kunsttöpfereien.

Kunstgläser

von Daum frères und Emile Gallé, Nancy.

Echte Bronzen. ♦ Marmor.

Erzeugnisse aus Japan und China.
Schreibtisch-Garnituren. — Rauchzeuge.
Elektrische Lampen und Klingeln.
Künstlererschmuck. — Fächer.

1975

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 19 9
Herm. Stieckdorn, Jr. Burgstr. 2.



RIDICULES

IN VELVET-CHIFFON,

— SEIDE —

— GOLDSPIZZEN —

MINIATUR-DINER-TÄSCHCHEN

DIE

GROSSE

MODE!

PREISLAGEN

Mk. 6.— bis 75.—

EICKMEYER NACHF.

WILHELMSTR. 52.

Repar. an Grammo-ph., Phonogr.,
Radmafd., Fahrrädern u. fadgemäss
u. bill. ausgef. Klauß, Weidm. 11.

Zm Mittelbau der alten Kolonnade
vom Samstag, den 7., bis Montag, den 16. Dezember,
täglich von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr:

Ausstellung

einer hier im Privatbesitz befindlichen

Münchener Weihnachtstriebe

aus dem 18. Jahrhundert (handgeschnitzte Holzfiguren).

Eintrittspreis 50 Pf., für Kinder 25 Pf.
Der Ertrag ist zum Besten des Wiesbadener Vereins für Speisung
bedürftiger Schulkinder (G. B.) bestimmt.

Der Vorstand.

August Schwab jr.

Anfragen
Telephon
397.

Darmstadt Rheinstr. 39,
nächst dem
Hauptbahnhof.

Spezialität:

Complete Wohnungs- Einrichtungen

von 1000 bis 10 000 Mk.

einschliesslich genau dazu passenden
Teppichen, Dekorationen, Möbelstoffen etc.

Stets lieferfertig vorrätig. Freie Lieferung,
dauernde Garantie. Alles offen ausgezeichnet

Verlobte

verlangen sofort in ihrem eigensten
Interesse gratis und franco Preisliste
und Abbildungen. Postkarte genügt.
Lieferung nach allen Ländern.

Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Einrichtungen von Hotels, Pensionen, Villen
und komplette Wohnungen in jeder Preislage.

F 84

NB. Eine vorherige Orientierung durch unsere Abbildungen
über Formenschnöheit, Grössenverhältnisse und Preiswürdigkeit
ist eine Annehmlichkeit und Interessenten von grösstem Vorteil.

Gelegenheitskauf in Zigarren.

Mittlere Marken einer 15-Pf.-Zigarre

100 Stück Mk. 8.—

Markte Alnato, bei

J. Rosenau, Wilhelmstrasse 28.

Günstiger Einkauf für Wiederverkäufer.

Wiesbadener Casino-Gesellschaft.

General-Versammlung

Montag, den 16. Dezember 1912, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Jahresrechnung 1911/12 und Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl der am 31. März 1913 statutenmässig ausscheidenden Vorstandsmitglieder:
 - a) des liter. Kommissärs,
 - b) des Haus-Kommissärs,
 - c) des Rechners u. der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.

Der Vorstand.

Beispiellos billig!

Weihnachts-Verkauf.

Besondere Gelegenheit!

Grosse Posten prima Qualitäten

Leib-Wäsche.

Taghemden = Nachthemden = Beinkleider
für Damen, Herren u. Kinder.

Schürzen.

Hausschürzen, Aermelschürzen, Zierschürzen
für Damen und Kinder.

Webergasse 6

Gehr. Baum

Ecke Kl. Burgstrasse 11 u. 13.

Webergasse 6

Gehr. Baum

Ecke Kl. Burgstrasse 11 u. 13.

Damen-Taschentücher, Herren-Taschentücher, Kinder-Taschentücher per Dutzend 75 Pf., Mk. 1.—, 2.—, 3.—, 4.— etc. etc. 1972

Großer Weihnachtsvorverkauf

Beliebte Geschenke für Herren

in eleganten Präsentkartons:

Mode-Schnürstiefel in neuesten Charakterformen 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.50,	7 ⁵⁰
Condor-Patent-Schnürstiefel, ohne zu schnüren, D. R. P. 174209, verblüffend bequem! 19.50, 17.50, 16.50, 14.50, 12.50,	10 ⁰⁰
Winter-Schnallenstiefel, Chromleder, Friesfutter, Ledersohle, Absatz	8.50
Boxleder, Doppelsohlen, Wollfutter	10.00
Boxkalf, Doppelsohlen, Lammfellfutter	15.50
Kamelhaar-Hauschuhe mit Stoffmischung, mollig warm	3.75, 2.95, 2 ²⁵
Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Stoffmischung, sehr behaglich	4.85, 3.85, 2 ⁸⁵
Leder-Hauschuhe, schwarz und farbig, warm gefüttert, äußerst preiswert	5.—, 3 ⁰⁰
Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel mit und ohne Winterfutter, höchst preiswert.	
Garantie-Gummischuhe für Damen, Herren und Kinder.	



Beliebte Geschenke für Damen

in eleganten Präsentkartons:

Mode-Schnürstiefel in brillanten Formen 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.50, 7.50,	6 ⁵⁰
Chromleder-Schnallenstiefel, Friesfutter, Ledersohle, Absatz, für Haus und Straße	6 ⁰⁰
Winter-Schnürstiefel, Boxleder, Wollfutter, bequeme Form	8 ⁷⁵
Winter-Schnürstiefel, Boxkalf, Lammfellfutter, modern	12 ⁵⁰
Mode-Knopfstiefel, Lack, mit reizenden Stoff- und Wildledereinsätzen, sehr schick	12 ⁵⁰
Kamelhaar-Hauschuhe mit Stoffmischung, mollig warm	3.25, 2.45, 1 ⁷⁵
Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Stoffmischung, sehr behaglich	4.30, 3.25, 2 ⁴⁵
Leder-Hauschuhe, schwarz und farbig, warm gefüttert	4.50, 3.90, 3.50, 2 ⁹⁵
Tanz- und Gesellschaftsschuhe, aparte Dessins. Stoffgamaschen, Modifarb., Herren 4.25, 3.—, Damen 4.25, 3.25.	

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Wiesbaden, Marktstraße 10,
Am Schloßplatz. Fernsprecher 359.

10-20% Rabatt

gewähre von jetzt bis
Weihnachten auf mein
reichhaltiges Speziallager für

Reform-Bekleidung.

Korsett-Ersatz, Leibchen, Büstenhalter, Corell-Wäsche, Unterkleider, Schuhwaren etc. etc.

Reformhaus Jungborn, 71 Rheinstraße 71.

Telephon Nr. 3719.

Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit.

Ende 1911 Bestand: 751 Millionen Mark.
Alle Überschüsse den Versicherten.
Unanfechtbarkeit, Unverfallbarkeit, Weitpolice.

Vertreter in Wiesbaden:

E. Kleemann, Rheinstr. 83, 1. Herm. Schellenberg,
Generalagent, Oranienstr. 1, 1; Bezirksamt in
Wiesbaden: Gottfried Schwarz, Rüdesheimerstr. 29.

6 Pf.



6 Pf.

BRAYOUR,

Borneo — Java — Brasil, mittelleicht.

2003

Emmericher Waren-Expedition, 26 Marktstraße 26.

Samstag, d. 1.30 an, f. Rep. u. Ren. Anf. v. Ball- u. Gesellschaftsfeiern,
Anf. d. Schneiderei, Schachtel, 30, 1. eleg. u. bill. Näh. Tagbl.-Berl. Ow

Westerwälder Steinzeug-Ausstellung

in der

Cristalle in W. Weitz, Wilhelmstraße 40.

Besichtigung frei.

2037

Für Weihnachten!

Schöne Tafeläpfel, Goldparmanen,
Ananasäpfel, Reinetten etc. 25 Bfg.
Tennishofstraße 6, beim Hausmeister.

Bitte kaufen Sie
Ihren

Tee

nur im

Tee-Spezial-Lager
Webergasse 3

Gartenhaus,

früher Teestube und
Laden im Vorderhaus.

Fernsprecher Nr. 1949.

P. v. Wymar.

1/4 Pfd. von 55—65 Pf. an.

Wilhelmina

Margarine

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften.

A Alleinige Fabrikanten
Van den Berghs Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve.

Marke Wilhelmina ist der
vollendete Ersatz für feinste Butter.



Herren- Anzüge

nach Mass
Garantie für eleganten Sitz, feinste
Ausführung zu
billigen Preisen
empfiehlt

Chr.
Flechsel,
Schneidmeister
Johannstraße 12.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kostenlos Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. von Jule.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

15-18-jähr. Fräulein
mit feiner Handarbeit, ist gelegentlich geb., geg. Anfangslohn v. 20 Pfg. mit, sich als Kontoristin auszub. Selbstständig. ausf. Ang. u. B. 516 Tagbl.-B.

Gewerbliches Personal.
Madchen
Erste Arbeiterin für f. Bus gef. Off. unter N. 515 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. Januar 1913
für kleinen Privathandhalt feinstb. Köchin und Jungfer, die fröhlichen, tüchtigen, nützlich und zuverlässig sein u. Hausarbeit übernehmen. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen mögen sich melden nachm. 3-4 und 7-8 Uhr Frankfurt Str. 12, Haus Wenden, Zimmer 5.

Gesucht für sofort oder später
durchaus zuverlässig, sehr liebevoll, erprobte u. saub. Wäscherin zu zwei-jähriger, sehr schwieriger Kinder bei gutem Gehalt. Gute Zeugnisse erforderlich. Mainzer Straße 54, 1.

15-18-jähr. Fräulein
mit feiner Handarbeit, ist gelegentlich geb., geg. Anfangslohn v. 20 Pfg. mit, sich als Kontoristin auszub. Selbstständig. ausf. Ang. u. B. 516 Tagbl.-B.

Gewerbliches Personal.

Madchen
Erste Arbeiterin für f. Bus gef. Off. unter N. 515 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. Januar 1913
für kleinen Privathandhalt feinstb. Köchin und Jungfer, die fröhlichen, tüchtigen, nützlich und zuverlässig sein u. Hausarbeit übernehmen. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen mögen sich melden nachm. 3-4 und 7-8 Uhr Frankfurt Str. 12, Haus Wenden, Zimmer 5.

Gesucht für sofort oder später
durchaus zuverlässig, sehr liebevoll, erprobte u. saub. Wäscherin zu zwei-jähriger, sehr schwieriger Kinder bei gutem Gehalt. Gute Zeugnisse erforderlich. Mainzer Straße 54, 1.

Tüchtiges Mädchen
gesucht Elbinger Straße 17, 2 r.
Sofort tücht. Kleinmädchen
gesucht, w. perfekt kochen k. Zu meld. Hotel International.

Dienstmädchen

Tücht. Mädchen
w. gut kochen kann, bei gutem Lohn sofort gesucht. Vorstellen bei Frau E. Götze, Mainz, Bahnhofstr. 3, 2.

Junges Dienstmädchen
von morg. 7 Uhr bis abends 8 Uhr auf sofort gesucht Herrgartenstr. 10, Partierre. Vorstell. abds. n. 6 Uhr.

Best. Mädchen tagsüber zur Haushilfe
für. gef. Alantaler Str. 1, 3. Hs.

Saubere Monatsfrau gesucht
v. 7-10 Morg. Schmalbacher Str. 3, 1 rechts. Zu sprech. von 10 Uhr ab.

Monatsfrau
gesucht Alantaler Str. 12, 4.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Junges Hausbursche gesucht
Bismarckring 43, Baderstr.
Saub. Hausbursche sofort gesucht.
Peter Klorn, Metzger, Kirchstraße 51.
18-20 Jahre alter Bursche v. Lande gesucht Kranenstraße 25, Part.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Israel. junge Frau
sucht Stelle zur Führung eines H. Haushalts. Rab. Moritzstraße 14, 1.

Ein engl. Fräulein, das auch französisch spricht, sucht Stelle in bef. Familie zu Kindern. Näheres Badhaus Kranz.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Männliche Personen.

Best. Diener, 43 Jahre alt, ledig, gut empf., fähig, tüchtig, mit langj. Zeugn. in Haus- u. Gartenarbeit sehr erfahren, mit der Zentralheizung vertraut, sucht irgend ein passendes Unterkommen in ruhigem Hause. Nach auswärts nicht aufgeschossen. Lohn Nebensache. Off. unter N. 516 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gut bürgerl. Köchin
mit guten Zeugnissen per sofort oder später gesucht. Vorstellen
Abelsallee 61.

Einfaches braves Mädchen, welches etwas kochen kann, auf sofort gesucht Hellmuthstraße 48, 1. Etad.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Vertreter für Neubriten sucht F 144
P. Goltzer, Breslau 123.

Buchhalter

oder

Buchhalterin

versteht in amerikan. Buchführung, Stenogr., Maschinenschreib., firm in Korrespond. u. sämtl. Bureauarbeit, in dauernde Position von Hotel-Restaurant sofort oder später

gesucht.

Bevorzugt, die fähig, tüchtig u. best. empfohlen sind, belieben ihre Off. m. Zeugn.-Abschr., Bild u. Geh.-Angabe u. N. 512 an d. Tagbl.-Berl. einzuf.

Gewerbliches Personal.

Tücht. Maschinenschreiber
sofort gesucht.
Otto Gail, Dieblich am Rhein.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Fräulein
sucht Stellung als Stütze der Direktrice Auf Gehalt wird nicht gesehen. Off. u. N. 517 an den Tagbl.-Berl.

An pair!

Gebild. Engländerin, Sprachkenntn. Franz., Deutsch, sucht f. 1. Dez. oder später Stell. als Reiseführer, oder Gesellschaft, zu Dame. Prima Referenzen. Antworten unt. N. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Kaufmann, 20 Jahre alt, 5 Jahre auf ein. Werk tätig gewesen, Handelskante befreit, in Buchführung, Stenogr., Schreibmaschine u. in allen Kontorarbeiten bewand., sucht entsprechenden Posten, sofort oder 1. Januar 1913. Zeugnisabschriften liegen zu Diensten. Off. u. N. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann

mit Ver. zum Einj.-Freiw. mit all. kaufm. Arbeiten vertraut, sucht Stell. auf größerem Bureau per 1. Januar oder 1. April 1913. Off. Offert. m. Gehaltsangabe unter N. 516 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Zuschneider

mit fähigem u. eleg. Schnitt, fähig im Anprobieren, durchaus praktisch, da mehrere Jahre Kochsch. in ersten Geschäften, sucht per 1. 1. 13 Stell. Angebote unter N. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. verb. Herrschaftsgärtner, nachweislich fähig, nicht streb. tücht. Herrschaftsgärtner, 6 Jahre bei der Firma Gebr. Wandsleben, Stromberger Reuthütte tätig, in all. Zwisch. seines Berufs erfahren, auch in Wienensucht beim, sucht weg. Hebergabe der Fabrikanlagen d. Hs. Stell. auf 1. 2. oder 1. 4. 1913. Beste Zeugnisse zu Diensten. Näheres

Stromberger Reuthütte, Gumbach.

Älterer Herr

sucht Beschäftig., Kant. l. gestellt w. Off. u. N. 516 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Kostenlos Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Vorstr. 22, 2. 1 Z., A., D., Abchl.

2 Zimmer.

Oberstr. 10, 2. 1. 2-Z.-Wohn. 3189
Kerstr. 10, 2. 2. 2-Z.-Wohn. 3189
ob. fester. Näheres baselst ober Moritzstraße 50.

Vermietungen

Gärten und Geschäftsräume.

Zum 1. April 1913

Laden

mit Bedenzimmer nebst 3 Zim.-Wohn. Küche u. zu vermieten. Näheres im Hause Mauritsstraße 9, Bedenzhandlung Wrosten. 3663

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Karlstraße 37, 1. l., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim., 1-2 Betten, preiswert.

Drankstr. 40, im Mittelb., schöne 2. u. 3. Zimmer-Wohnung für sofort oder später zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Vertramstr. 12, 1. l., einf. m. 3. bll. Dambastal 1, 1. m. 3. m. o. o. Bl. Dohheimer Str. 12 einfach möbl. Zim. Frankfurter 9, 1. einf. m. hab. M. b. Friedrichstraße 50, 8. möbl. Wohn. Jahnsstraße 4, 1. eleg. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu verm.

Emser Str. 44, 1 r., schön möbliertes Zimmer für 2 u. 3 Personen, Gartenhaus 1 r., f. bll. möbliertes Zimmer zu vermieten.

Rheinstraße 17 schöne möbl. Zimmer monatlich u. wochenweise zu verm.

Für f. älteren Herrn (Dauerw.) f. a. möbl. Wohn- u. Schlaf. od. Jan. zu verm. Nikolast. 24, 1.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Kaiser-Friedrich-Ring 74, 1. Sonnenst. zwei leere od. möbl. Zimmer, mit od. ohne Pension, an besseren Herrn oder älteres Ehepaar zu vermieten.

Veisbergstr. 11, 3. 1 r., m. 3. 12 M. Zahnstraße 26, 1. m. Zim., 30 M. oder Wohn- u. Schlafzim., 40 M. Karlsruher 32, 1 r., möbl. Mansarde. Karlsruher 37, 1 l., g. m. hab. M. 1-2 Z. Karlsruher 39, 1 r., feundl. möbl. 3. Karlsruher 7, 2 l., best. möbl. Zim. Maurergasse 19, 2. gut m. Mansarde. Wilsbergstr. 26, 2. einf. m. Zim. bll. Kerstr. 44 gut möbl. heizb. Dachstube. Neugasse 5, 1 r., möbl. Zim. billig. Schwalbacher Str. 53 gut möbl. Zim. mit od. ohne Pension zu verm.

Schwalbacher Str. 71, 3. f. bll. möbl. 2. 3. m. 1. od. 2. Z., m. od. o. P.

Serrnstraße 9, 5. H., 1 r., ein möbl. Zimmer an Herrn od. Fräulein.

Debergasse 3, 5. H., einf. möbl. Zim.

Debergasse 23, 3. eleg. möbl. sep. 3. Alk. stehende Geschäftsdame gibt möbl. Zimmer mit Frühstück per 1. Januar an Geschäftsfrau, ab. unter Mitbenutzung der anderen Wohnräume, zu 20 Mark per Monat. Offerten unter N. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Gejucht

für 2 Personen eine schöne 4-Zim.-Wohnung, mit Bad zum Preis bis zu 1000 M., auf April oder Oktbr. Offerten unter N. 161 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Arzt

sucht 4-5-Zim.-Wohn. in Kurloge zum 1. April 1913. Offerten unter N. 516 an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. Herr, Priv., sucht ruhiges feines möbl. Zimmer, ohne Neben- u. Nebenbewohner. Off. mit Preisang. u. N. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgesuche

Kleine Villa

in der Nähe von Wiesbaden für sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. 518 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Es wird per sofort gesucht

möbl. Parterrewohnung,

bestehend aus 3 oder 4 Zim. u. Küche, elektrisches Licht, Zentralheizg., Bad. Offerten mit Preisangaben unter N. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Rheinstraße 5, 1 Sim., Part.

Mietgesuche

Schöne Bureauräume

per 1. April 1913, im Zentrum des Stab. gesucht. Entweder 4 Zimmer oder 2 Zimmer u. 1 Saal. Off. u. N. 515 an den Tagbl.-Verlag.

Freier Raum

Pension Dörner, Rheinstr. 94, 1. u. 2. Et., neuerer Wohn- u. Schlafz., 1-2 Bett., 25 M., g. Penf., f. bll., a. f. Kurst.

Mietverträge

vorrätig im

Tagblatt-Verlag, Langgasse 31.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Kostenlos Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverleih

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-Kapital 20,000 M. an erster Stelle, sowie auch an 2. Stelle und mehr, auszugeben. Julius Allstadt, Reichstraße 12, Wiesbaden.

150,000 M., auch geteilt, an erster Stelle. Verbriefte Hypotheken werden angenommen.

Genial Meier Sulberger, Reichstraße 10. — Teleph. 524.

Kapital auszuleihen.

Auf 1. oder auch gute 2. Hypothek, aus 120,000 M. für 1. April 1913 auszuleihen. Bitte unter N. 515 an den Tagbl.-Verlag zu schreiben.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Wirtschaft, Borort, Todesfall halber zu verkaufen. Off. an N. R. 100 postlag. Postamt 5.

Wohnungsmittel-Bureau
Lion & Cie.,
Tel. 108. Bahnd. u. 3.
Stets größte Auswahl v. räumlicher
Häusern, Etagenwohnungen
und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zu 1. und 2. Stelle.

Moderne Villen

zu 35,000 Mark
zu 10,000 Mark
und zu höheren Preisen zu verk.
Julius Allstadt, Reichstr. 12.

Haus aus einem Nachlaß

65 Auten groß,

für jeden Geschäftsbetrieb gleich welcher Branche insbesondere aber für Fabrikationsbetrieb geeignet, ist zu dem billigen Preis v. 110,000 Mark mit 12 Anzahl. u. sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. u. N. 159 an den Tagbl.-Verlag, Bismarckring 29.

Immobilien-Kaufgesuche.

Hotel
mit 100,000 Mk. und Hotel oder Pension mit 40,000 Mk. Anzahl. z. kaufen ges. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Moderne Villa
zum Preise von 50-30,000 Mark direkt vom Besitzer gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Agenten verboten. Offerten unter N. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Ganz kolossale Preisermässigung in Damen-Konfektion.

Jackenkleider

in modernen engl.
gemusterten Stoffen

45⁰⁰ 35⁰⁰ 25⁰⁰ 12⁰⁰

Garnierte Kleider

verschiedenfarbige Wollstoffe

35⁰⁰ 25⁰⁰ 15⁰⁰

Paletots in Stoffen

engl. Art

13⁵⁰ 11²⁵ 9⁵⁰

Mäntel und Ulster

in engl. gemusterten Stoffen, nur
letzte Saison-Neuheiten

36⁰⁰ 29⁵⁰ 15⁵⁰

Schwarze Velvet-Samt-

Mäntel

moderne Verarbeitung

68⁰⁰ 45⁰⁰ 29⁵⁰

Blusen

in einfarbig und modern ge-
musterten Stoffen

10⁵⁰ 6⁷⁵ 4⁹⁵ 3⁹⁵

Seiden- und Spitzen-Blusen

in sehr grosser Auswahl.

Servierkleider, Unterröcke,

Morgenröcke in grossen Sortimenten.

In unserer Abteilung Damen-Putz: Bedeutend herabgesetzte Preise.

Sehenswerte Spielwaren-Ausstellung
im zweiten Stock.

Warenhaus Julius Bormass

K 177

G.
m.
b.
H.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Befolge Auftrags versteigere ich am

Montag, den 9. Dez. cr.,

vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,

in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

folgende aus Nachlässen und wegen Auflösung des Haushalts mir über-
gebene Mobiliar-Gegenstände, als:

sehr schöne gute Eichen-Eßzimmer-Einricht.,

bestehend aus: Buffet, Kredenzschrank, Patent-Ausziehtisch, neun

Stühlen mit Leder- und Stunduhr, Mahag., eis. u. lach. Betten,

Rußb.-Waschkommode mit Marmor- und Spiegelaufsätze, Nach-
tische, Rußb. u. lach. ein- und zweiflügelige Kleiderschränke, Kom-
moden, Konsolen, schwarz. Piano, Sofa u. 4 Sessel mit Seiden-
bezug, Divan u. 6 Stühle mit Taschenbezug, Sofa, zwei Eichen-
Bücher-Sessel mit Taschen, schwarzer Salonschrank, schwarzer
Schreibtisch, schwarzer Stegtisch, Rußb.-Damen-Schreibtisch, Rußb.-
Schreibtisch, Rußb.-Bücherschränke, Vertikal, Eichen-Balkstrabe,
Spiegel mit Trumeaus und andere Spiegel, oval Rußb.-Kofa-
Tisch mit Bronzebeschlägen, Eichen-Patent-Ausziehtisch, Steg,
Ripp-, Spiel- und andere Tische, Stühle, Oelgemälde, Kupfer- und
Stahlscheiben und andere Bilder, gr. Smyrna-Teppich, Gardinen,
Portieren, Federbetten, Kissen, Weißzeug,

goldene Herren-Sav.-Uhr m. 2 Brillanten,

Herren-Kleider und Leibwäsche, Ripp-, Dekorations- u. Gebrauchs-
gegenstände aller Art, Steh- u. Wanduhren, Gas- u. elektrische
Lichter, emaill. Badewanne, guter amerik. Kaffee-, Waschemangel,
Gefäßmischer, Küchen-Einrichtung, Glas, Porzellan, Küchen- und
Kochgeschirr u. dergl. m.; ferner 1 Gaartroden-Apparat, ein
Champonierbecken, Schreibmaschine

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befolgung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Telephon 2941. 23 Schwalbacher Straße 23. Telephon 2941.

Naturwein-Versteigerung zu Mainz.

Montag, den 16. Dezember 1912, morgens 11 Uhr, im Saale des
Konzerthauses, Große Straße 56, läßt Herr

J. B. Riffel, Weingutsbesitzer,

55 Halbjähr 1911er

Laubenheimer, Bodenheimer und Hochheimer Weine,

nur eigenes Wachstum,

aus den besten Lagen versteigern.

Probierstage: 9. bis 14. Dezember im Hause Eisgrubweg 7, sowie vor
der Versteigerung.

Antischer-Weberzieher,

schwarz, dreiflügel, mittl. Gr., für nur
20 Mk. zu bl. Schwalb. Str. 44, 1 l.

1 Kinder- u. 1 Damen-Sattel,

gut erhalten, billig zu verkaufen. Näh.
Tannusstr. 55, rechts, im Laden.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
REYENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NIMOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Nur
Scharnhorststraße 3



Nur
Scharnhorststr. 3.

Neh- u. Hasen-
Ragout

Massen-Verkauf,

7 Eltviller Str. 7.



Das Geheimnis, jung
und schön zu sein

Ist gelöst durch einfache Anwendung der San Francisco-Wunder-
seife „OJA“. „OJA“ ist ein geradezu verblüffend wirkendes
Schönheitsmittel von absoluter Wirkung. „OJA“ verleiht dem
Teint ein blühendes Kolorit, eine Weiche und Glätte, die jeder-
mann entzückt. Jede Unreinheit des Teints, wie Wimpern,
Sommersprossen, Rote, Mitesser, schwindet zuverlässig durch
„OJA“. „OJA“ macht die schwierigsten Hände elegant zart,
rein und fein. Ueberzeugen Sie sich, daß „OJA“ von wunder-
barem Erfolg ist.

1 ganze Dose San-Francisco-Wunderseife „OJA“ Mk. 2.—
1 kleine Dose San-Francisco-Wunderseife „OJA“ Mk. 1.—
„OJA“-Seife in fester Form pro Stück 75 Pf.

RIORET, peruvian. Seifenwurzel, glättet Runzeln, und ist
das einzig wirkende Mittel, um die Runzelbildung bis in das
späteste Alter zu verhüten. Originalpaket RIORET Mk. 5.—,
Musterpaket Mk. 2.—.

Crema „OJA“ (Schönheit des Frühlings) enthält weder Fett,
noch irgend einen Farbstoff. Crema „OJA“ macht die raueste,
rote u. aufgesprungene Haut augenblicklich samtweich. Original-
dose kalifornischer Crema „OJA“ Mk. 3.—, ½ Dose kaliforn.
Crema „OJA“ Mk. 2.—.

I. Amerikanische Parfumerie „OJA“

General-Vertretung u. Versand in Frankfurt a. Main

Parfumerie der Einhorn-Apotheke, Theaterplatz 1.

Zu haben in allen einschl. Parfumerien, Drogerien
und Apotheken, bestimmt bei:

Parfumerie Altstaetter, Ecke Lang- und Webergasse,
Parfumerie Backe, gegenüber dem Kochbrunnen,
Parfumerie Moebus, Taunusstrasse 25.

Schlittschuhe- Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe besonders billig.

Conrad Krell, Langgasse 14.

Seidenhaus
Süss

Langgasse 30.

In den grössten **Lyoner Fabriken** habe ich

mehrere Tausend Meter Seidenstoffe

— nur letzte Neuheiten —

günstig eingekauft.

Es liegt im Interesse jeder Dame von dieser
Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Zum Verkauf gelangen:

Charmeuse — Cachemire de Soie — Crepe de Chine
Damassé — Liberty-Seiden-Voile — Brocate etc.

Niels Lörnsen
zufr. *Lieder*
Laute

Dienstag abend
8 1/2 Uhr, den 10. Dez. 1912,
in der Wartburg, Schwalb. Str.

Vorverkauf: In allen Musikalienhandlungen und bei den durch Plakate kenntl. Buchhandlungen. Ferner in den Reisebüros Born u. Schottensfeld, „Nassauer Hof“, Engel, „Vier Jahreszeiten“.

Numer. Plätze Mk. 3 u. 2.
Nichtnum. Plätze Mk. 1.50
(im Vorverkauf 1 Mk.).

Vortragsfolge:

Alte und neue Lautenlieder, Niederdeutsche Lieder.
Bunter Teil.

„Hamburger Fremdenblatt“: „Bei einem so gottbegnadeten Menschenkind, dem eine goldene Seele, ein lachend Herz zu melodisch lebenswahrer, humorvoller Musik sich umformen, da gibts nichts auszusetzen“.

Kohlen, Koks, Brennholz
und Unionbriketts.

Westerwäld. Braunkohlen
Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe., Wiesbaden,
Friedrichstrasse 18, Ecke Schillerplatz.
Fernsprech-Anschluss Nr. 84. 1916

Bober's
Weihnachts-Angebot.

27 Langgasse 27.

!! Hauptpreislagen !!

Eleganter **Herrenstiefel** Eleganter **Damenstiefel**

Mark:

9.50

10.50

12.50

14.50

15.50

16.50



Mark:

7.75

9.50

10.50

12.50

14.50

15.50

und höher.

Man überzeuge sich von meiner
Leistungsfähigkeit.

Automobil-Zentrale Wiesbaden

Telephon 739.

Bahnhofstrasse 20.

Telephon 6439.

Tag und Nacht geöffnet!

Grösstes und bestequippedes Unternehmen am Platze.

Durch Anruf obiger Telefon-Nummern ist es dem verehrl. Publikum jederzeit ermöglicht, auf dem schnellsten Wege über alle Arten modernster Automobile, off- u. wie geschlossen.

— elegante Privatautomobile und Autotaxameter —

zu Stadt- und Tourenfahrten zu verfügen.

Garage
Gummistreack-
Vulkanisieranstalt.

Vertretung der Opel-Automobilwerke.

Reparaturen.
Betriebsmaterial.
Luftschlauchfüllstation.

1811

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater Concerte

Königliche Schauspiels

Samstag, 7. Dezbr. 285. Vorstellung.
16. Vorstellung im Abonnement A.

Tiefland.

Rustidrama in einem Vorspiel und
zwei Aufzügen nach A. Guimera von
Rudolph Lothar.

Personen:

Sebastiano, ein reicher
Grundbesitzer Herr Schütz
Tommaso, der Vetter
der Gemeinde, 80 J. Herr Gerd
Moruccio, Mühl-
besitzer Herr Reckhoff
Marta, Frau Kommer
Ypa, Frau Engelmann
Antonia, Frau Walger
Rosalia, Frau Schröder
Kamilla

Ami, im Hause
Rebro, ein Hirte Herr Krümer
Rando, ein Hirte Herr Seidler
Der Pfarrer Herr Scherer
Herr Spick

Nach dem Vorspiel findet keine Pause
statt; nach dem ersten Aufzuge tritt
eine Pause von 15 Minuten ein.
Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, den 7. Dezember.

Nachm. 4 Uhr bei kleinen Preisen.
**Schneewittchen bei den
sieben Zwergen.**

Märchen mit Gesang und Tanz in vier
Akten. Nach dem gleichnamigen Märchen
von Grimm von Oscar Wild.

Abends 7 Uhr:

Duende- u. Räuber-Karten gültig.
8. Abend des Sudermann-Jubiläum.

Die Schmetterlingsflucht
Komödie in 4 Akten von H. Sudermann.

Personen:

Frau Hergentheim, Steuerinspektorswitwe, Lüder-Gräfin
Else, verwitwete Frau
Frau Schmidt, ihre
Laura, drei
Rolf, drei
Wilhelm Vogel, Apo-
thekenbesitzer, ihr
Heide, drei
Winkelmann, drei
May, sein Sohn, drei
Richard Heiler, drei
Reiter im Winkel-
mannschen Geschäft, drei
Dr. Kohnke, Ober-
lehrer, drei
Ein Kontorbedienter, drei
Carl Gratz

Ort: Berlin. Zeit: Gegenwart.
Zwischen dem ersten und den übrigen
Akten liegt die Zeit von 8 Monaten.
Nach dem 2. Akt findet die größte
Pause statt.

Ende nach 9 1/2 Uhr.

Mainzer Stadttheater.

Direktion: Hofrat Max Behrend.

Montag, den 9. Dezember:

Uriadne auf Naxos.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Preise der Plätze von 55 Pf. bis 4.50
Mark. Vorverkauf in Wiesbaden bei den
bekannten Verkaufsstellen. F 52

**Kinephon-
Theater**

Berliner Hof Tannusstr. 1.

Vom 7. bis 13. Dezember:

**Das Mädchen
ohne Vaterland**

Eine Episode

aus dem

Balkankrieg.

Drama in 3 Akten von

Urban Gad.

In der Hauptrolle:

Asta Nielsen.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, 7. Dez., vorm. 11 Uhr.

Konzert der Kapelle Lucien Dupuy

in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Kling Carnival, Marsch von Rosey.

2. Verschmähte Liebe, Walzer von

P. Lincke.

3. Rosamunde, Ouvertüre von

Franz Schubert.

4. Chant sans paroles v. Tschaiakowsky.

5. Martha, Phantasie von Flotow.

6. El Choclo (Tango argentin) von

Willoldo.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr H. Jerner, städtischer

Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Feierlicher Marsch aus „Die Ruinen

von Athen“ von L. v. Beethoven.

2. Ouvertüre zur Oper „Die sizilian.

Vesper“ von G. Verdi.

3. Album-Sonate von R. Wagner.

4. Entracte und Barcarole aus d. Op.

„Hoffmanns Erzählungen“ von

J. Offenbach.

5. Rosen aus dem Süden, Walzer von

Johann Strauß.

6. Ouvertüre zur Op. „L'epreuve villa-

geoise“ von M. Grétry.

7. Phantasie aus der Oper „Der Tribut

von Zamora“ von Ch. Gounod.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Op. „Schön Annie“

von W. Cooper.

2. Entracte aus der Oper „Don César

de Bazan“ von J. Massenet.

3. Bajaderentanz Nr. 1 und 2 von

A. Rubinstein.

4. Mondnacht aus der Alster, Walzer

von O. Petras.

5. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin

in Algier“ von G. Rossini.

6. Nocturne in Es-dur von F. Chopin.

7. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

8. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

9. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

10. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

11. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

12. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

13. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

14. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

15. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

16. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

17. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

18. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

19. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

20. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

21. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

22. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

23. Für Herz und Gemüt, Potpourri von

G. Konzák.

"König Midas und Elfenbein Weinrohl": Seit seit
der zweiten Monon. 2. Wande. (Dresden, Kart
vergrößen). Die Gerissenheit hat uns in diesem Grunde einen
Ihre beiden Momente erkennen. Er bekommt das Problem
der Frau, die ohne um das Gerde der Welt sich zu kümmern
Ihre eigenen Wege geht in marmeladigen Fäden, das nur
das Gebet des Götters kennt, ist unbedeutend dem Gefallen
denkt, die aber durch dieses freie Kun haben den Weg vertritt
in einem höheren Glücke in fester Kanne. Mit einer ganz
unbegrenzt Subjektivität werden uns die großen Probleme des
Lebens vorgetragen hervorgeht. voll Versehen für jedes echte
Mitteln, für die Methode einer eignen Vertikalisierung, aber auch
voll Bewußtsein des sozialen Gedankens, der Opfer von und
ordnet und unter Begehren einflechten muß. Ohne Grube,
herausragt und endlich tritt uns das alles entgegen, auch die
höchste Formung dieser ethischen Gedanken ist der Ges-
amtheit durchaus anhang.

[illegible]

mit einem Kopfe.
 „Gedacht van Eeden: „Erlaus und Siderins.
 Roman, deutsche Ausgabe von Robert M. o. 6. Ueher Zeit:
 Die Geleu.“ (Sonder n. Geffier, Berlin und Leipzig).
 Gar Wilson, fteht in diesem Dichterwerke Traum und Wirk-
 lichkeit zusammen; aber immer läßt sich sagen, wo die
 Grenzen liegen, und dieser fonderbare junge Mensch, der sein
 eigenes Recht sich mit hoher Unfehlbarkeit nimmt, gegen
 alle menschlichen Geseze und Ordnungen, gehört ganz dem
 Vorderrunde an. Und gelnungswill wird das Kind, das
 die eultigste Geistes- zur Welt bringt, belüßt von
 allerlei himmlischen Mächten und Schicksalgeboten. Man
 sieht Gesez von dem neuen Erlaus, was dem freiesten er-
 die weitere Ergründung enthalten wird. Iger eine edle
 Monumnt fteht mit all ihren unendlich gesessenden Tugenden
 und Tugenden, wird auch an diesem Punkte des hochwürdigen
 werden keine Zweifel haben.

[illegible][illegible]

mit vier farbigen Holzschnitten und zahlreichen Text-illustrationen von Karl Schmid. (Berlin von 1890 in der gewisser in Stuttgart.) Die freundliche Aufnahme, die die „Oberbacher Bienen- und Wabenschneider“ überall gefunden haben, veranlaßte Kosefinger Siebe, die ansehnlichen Schinken und dem Gefährte zu beschreiben und eine neue Gerte von Kinderspielern aus Oberbach herzustellen. Der Erfolg der neuen Sammlung wird der Verfasser sagen, doch ist damit das Beste getroffen hat, denn diese Erzählungen finden in seiner Welt hinter dem ersten Bande stand. Aber also Gnaben und Mädchen von 8-13 Jahren eine Freude zu bereiten will, der seine ihnen dieses Buch.

[illegible]

noch immer den Angehörigen einer Gruppe anhänglich. „*„Offen müttern“*“. Eine Erziehung für junge Mädchen von Gutes & Schlimm. Weil ichs' Goldbären (Verlag von Gies & W. Müller in Stuttgart). In dieser reichen Erziehung offenbart Gutes Stoffmann den ganzen Reichtum ihres furchtbarsten Bräutigams. Da stehen dem geizigen Mann auch der Wohlstand nicht an, um nicht zu liegen. Aber die erziehende Erziehung, so best. „Hofen- fähigkeit“ Anforderungen genügt, so best. „Hofen- müttern“ ohne Überforderung als eines der schönsten und besten Sammelgebiete der Erziehung.

beiden Nahrungsmitteln vertheilt werden.
 „Die goldene Jugendbibel“ 1. Band:
 „Aben e'usoc.“ Von Daniel Defoe. Für die
 Jugend bearbeitet von Albert O. Scher. Mit acht farbigen
 und zahlreichen Zerschnittungen. (Verlag von Georg
 Müller in Stuttgart.) In der ersten Jugendbibel-
 literatur dürfte es kaum ein zweites Werk geben, das von so
 weither Verbreitung erfreut wie Defoe's „Robinson“, und das
 mit Recht, denn nirgends ist der Sieg des menschlichen Geistes
 über die denkbar widrigsten Verhältnisse so lebendig dargestellt
 worden wie in diesem Buche, und die Energie, die diese
 wunderbare Erzählung in der Seele der fäntlichen Jugend
 weckt, ist unbeschreiblich. Bis in die spätesten Jahre noch

* „Pistorius, Doktor und seine
Fertigkeit“ beherrschte selber von der Schulbank! 7. Auflage.
(Kronberg u. Sohn, Wein SW.) Vorwies ein herrliches Wissen
lange dieses fabelhaften „Doktor Dudes“, den unsere Jungen
verächten und nur flühen mit Ironie. Die Jugend glaubt
sich mit dem Duden nur zu unterhalten und merkt nicht, wie
schon bei der Schulzeit verflucht und wie die Liebe macht an
den Hammer, den Lebern und allem, was Equale heißt.
Kinder-Silberbücher.

[illegible]

Es war Ende Januar dieses Jahres. Sie weilten die Eisenbahn dem Süden Ungarns näher eilte, desto größere Glasfenster glitzerten an den Fenstern des hochlich temperierten Coupés. Draußen lag hoher Schnee. Das richtige Stimmungsbild einer Konjunkturreise. Die weite ungarische Ebene bildete ein schier endloses Geth, in welches nur die hier und dort auftauchenden hohen schwarzen Schieferen schnell laufender Bauern ein wenig Farbe brachten.

gehört. Gutten in den besten Jahre seines Lebens steht er heute noch. Er ist ein Mann von ungewöhnlicher Größe, eine mittelgroße Statur, aber sehr kräftig, und seine Bewegungen sind sehr leicht und geschmeidig. Er ist ein Mann von ungewöhnlicher Kraft, und seine Bewegungen sind sehr leicht und geschmeidig. Er ist ein Mann von ungewöhnlicher Kraft, und seine Bewegungen sind sehr leicht und geschmeidig.

zum Grunde gehet. — Oder vielleicht, weil es einen Absolut nicht! — Mangelhaft von allerdings sehr großen Dimensionen besitzt? — Das mit referirt gehaltenen Rimmer, einer der besten, ist recht geräumig. Sogar Messingmöbel. Man hat nur vergessen, das Messing zu wuschen. Das ist nicht so schlimm. Aber dieser Den. Er reicht fast bis zur Decke. Er sowohl wie sein endloses Noth sind verflucht! Merkwürdig auch, daß in das Eisen eine fiodelnde Ragnerfamilie eingedrängt ist. Dieß heinelt an. Man ist in Ungarn. — Es ist eiskalt. Der Den

ist, kann ich in umgarn. — Es ist essbar. Der Oel-
ist noch kälter als das Zimmer. Kein Brennstoff-
aber ein großer Ofen. Die Eisenfiguren an den Fenster-
säulen gleichen im maßlosen Schrein des neugierig
hineinguckenden Mondschlößes in tausend stinkenden
und kühnenden Farben. Die elektrische Klingel
alarmiert die Bedienung. Ein junger Burleske mit
schmählicher, unappetitlicher Kleidung und eigentümlich
großen Hüftknoseln ist Stubenmädchen, Mädchen
für alles. Seine große Gefälligkeit löst seinen ersten,
schärfsten Eindruck ein wenig verzeihen und so
gibt er im ganzen ein milderregendes Bild. — Grand-
Hotel! — Welche Lust! — hinter den Kulissen!
Erfreuliche Bekanntschaft. Alles besteht. Eine nach-
denkliche schreiende Treppe ist mit unvorher-
gesehenen Kaufmann besetzt. Im Parterreloft steht es
anders an. Ein schönes, großes Café. Hier haben
Geige und Trommel feinerer, edlerer Spieler um die
Wette. Ein antiker Publika, auch prächtige Uni-
formen. Ein Gesellschaftsloft. Man ist verärgert.

Das Kollateralfäß herrscht in diesen wieder ungleiche Zustände. Seine innerenere Größe und Höhe und die vermittelten Zustände hinter den Ausfließen können für den wellenförmigen aufsteigenden Ausfließen und die vermittelten Zustände hinter den Ausfließen schwer entscheidend. Das Fehlen eines tiefsten Abfließens, welches als „Rückfließen“ hätte inproportioniert werden können, macht den Ausfließen höherer

des ganzen Kongresses im Saale neben dem Podium nötig. Ein förmlicher Hochstuhl suchte hier eine Stütze aus, während im rückwärtigen Teil des Saales die Damen frieren. Da heißt es nun den Künstler mit dem Causseur vereinigen. Bekannte kommen und geben. Es regnet Einladungen für den nächsten Tag. Eine vorgelegene Schlichtepartie bleibt mir im Kopf haften, als wäre sie ein Violinsongert. Der Schlichter wird jedoch am Vormittag des nächsten Tages mit der Eisenbahn verfrachtet. Die Männchen, zwei Tage vor dem Kongress im fremden Weigard anwesend sein zu müssen, waren herodotisch.

Der Schmelzgang führt benützend in die ungarisch-serbische Grenzstation Semlin ein. Ein langgestrecktes, einschüßiges Wohnhofsgebäude, Zollstation. Der Paß wird flüchtig, das Reisegepäck um so gründlicher revidirt. Mein Zielstücken starrt mich an. Ich erkenne sie. Die anderen Länder glauben mir die Geige, Serbien nicht. Das Geheimnis meiner „Kreuzen“ wird gelüftet und wir sind in Serbien! — Bei all den misstrauischen Blicken, welche die zahlreichen Vertreter der höchsten Behörden auf den Fremden werfen, macht es einen doppelt guten Eindruck, daß diese Beamten und auch die Wächter der Bahnhof-Stationen ungarisch, Serbisch und Deutsch sprechen.

Nachdem man nochmals vor den noch klaren und Glanz gefaszt wird, sind die Wurzeln auf den blau-rothen Grenzflächen erlebte. Man nimmt eine trocknende Spannung auf die Dinge, die da kommen werden, in das Geispe von Geinlin nach Gefahr mit.

Die Fahrt ist nicht lang. Die Donau steigt den Weiler an der Berne hinauf bald ein langgestreckter Bergkegel auf. Seine Schneefedern sind gelblich, unregelmäßig geordneten Punkten überst. Es ist Melgras. Der tiefblaue Himmel bildet einen imposanten Hintergrund zu der molerisch gelegenen Stadt. Hier und dort blühet und blüht es über. Die Sonnenstrahlen des frühen Nachmittags scheinen mit den Rostfäden der steinen Gassen zu flirren. Der Auditor eines Hofes, geschicktes Leben hier ein Meisterstück in der Kunst, kommt gelächelt an. Er hat

Die Bahn macht jetzt eine tiefe Kurve, so daß das reichliche Bild genau gegenüber zu liegen kommt. Es wird immer größer und interessanter. Ein unwohnlicher Stadtbau für den Fremden. Eine malerische Schönheit des beginnenden Orients, Ruß auf der angestrichen Höhe des Berges, ein herrliches modernes Gebäude, die übrigen, nur ein- stöckigen Häuser. Es ist das Hotel Moskva. Das jüngste, zugleich erste Hotel Petersburg bietet dem internationalen Fremden einen einladenden Willkommen. Die aufstrebenden Ereignisse der Politik und des Bauwesens lassen da auf der rechten Seite des

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Ruf:

„Tagblatt-Post“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

„Tagblatt-Post“
Schiller-Gasse 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. W. 1. — vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb des Reichs. Belegzettel nehmen an: in Wiesbaden die Verleger der „Wiesbadener Tagblatt-Post“, in Berlin die Verleger der „Berliner Tageblatt-Post“, in Hamburg die Verleger der „Hamburger Nachrichten“, in Köln die Verleger der „Kölnischen Volkszeitung“, in Frankfurt a. M. die Verleger der „Frankfurter Zeitung“, in Leipzig die Verleger der „Leipziger Zeitung“, in München die Verleger der „Münchener Zeitung“, in Stuttgart die Verleger der „Stuttgarter Zeitung“, in Breslau die Verleger der „Breslauer Zeitung“, in Danzig die Verleger der „Danziger Zeitung“, in Glogau die Verleger der „Glogauer Zeitung“, in Posen die Verleger der „Posener Zeitung“, in Regensburg die Verleger der „Regensburger Zeitung“, in Trier die Verleger der „Trierer Zeitung“, in Xanten die Verleger der „Xantener Zeitung“, in Aachen die Verleger der „Aachener Zeitung“, in Bonn die Verleger der „Bonner Zeitung“, in Düsseldorf die Verleger der „Düsseldorfer Zeitung“, in Elberfeld die Verleger der „Elberfelder Zeitung“, in Essen die Verleger der „Essener Zeitung“, in Dortmund die Verleger der „Dortmunder Zeitung“, in Münster die Verleger der „Münsterer Zeitung“, in Bielefeld die Verleger der „Bielefelder Zeitung“, in Hamm die Verleger der „Hammener Zeitung“, in Paderborn die Verleger der „Paderborner Zeitung“, in Detmold die Verleger der „Detmolder Zeitung“, in Bielefeld die Verleger der „Bielefelder Zeitung“, in Hamm die Verleger der „Hammener Zeitung“, in Paderborn die Verleger der „Paderborner Zeitung“, in Detmold die Verleger der „Detmolder Zeitung“.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 25 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 30 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 35 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 40 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 45 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 50 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 55 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 60 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 65 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 70 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 75 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 80 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 85 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 90 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 95 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 100 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mein Anzeiger“ in einseitiger Spalte.

Bezugs-Preis für die Ausgabe: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel. W. 1. — vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb des Reichs. Belegzettel nehmen an: in Wiesbaden die Verleger der „Wiesbadener Tagblatt-Post“, in Berlin die Verleger der „Berliner Tageblatt-Post“, in Hamburg die Verleger der „Hamburger Nachrichten“, in Köln die Verleger der „Kölnischen Volkszeitung“, in Frankfurt a. M. die Verleger der „Frankfurter Zeitung“, in Leipzig die Verleger der „Leipziger Zeitung“, in München die Verleger der „Münchener Zeitung“, in Stuttgart die Verleger der „Stuttgarter Zeitung“, in Breslau die Verleger der „Breslauer Zeitung“, in Danzig die Verleger der „Danziger Zeitung“, in Glogau die Verleger der „Glogauer Zeitung“, in Posen die Verleger der „Posener Zeitung“, in Regensburg die Verleger der „Regensburger Zeitung“, in Trier die Verleger der „Trierer Zeitung“, in Xanten die Verleger der „Xantener Zeitung“, in Aachen die Verleger der „Aachener Zeitung“, in Bonn die Verleger der „Bonner Zeitung“, in Düsseldorf die Verleger der „Düsseldorfer Zeitung“, in Elberfeld die Verleger der „Elberfelder Zeitung“, in Essen die Verleger der „Essener Zeitung“, in Dortmund die Verleger der „Dortmunder Zeitung“, in Münster die Verleger der „Münsterer Zeitung“, in Bielefeld die Verleger der „Bielefelder Zeitung“, in Hamm die Verleger der „Hammener Zeitung“, in Paderborn die Verleger der „Paderborner Zeitung“, in Detmold die Verleger der „Detmolder Zeitung“, in Bielefeld die Verleger der „Bielefelder Zeitung“, in Hamm die Verleger der „Hammener Zeitung“, in Paderborn die Verleger der „Paderborner Zeitung“, in Detmold die Verleger der „Detmolder Zeitung“.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW., Telowstr. 16, Fernsprecher VI 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Zeilen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 7. Dezember 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 573. + 60. Jahrgang.

Schluß der Etatsdebatte.

△ Berlin, 6. Dezember.

Die Etatsdebatte ist heute schneller vorübergegangen als sonst. Das ist zweifellos ein großer Vorteil. Denn herausgekommen ist bei dieser Erörterung, bei der gewöhnlich auf der ganzen Politik und noch verschiedenen anderen Dingen Holz gehackt wurde, meist sehr wenig. Die Kürze hat diesmal das Zentrum verschuldet. Allerdings ohne seinen Willen. Das Zentrum behandelte die Jesuitenfrage so unständig und langatmig, daß den meisten Abgeordneten die Lust, zuzuhören, verging und sie keine Reue verspürten, der Partei auf dieses wenig erfruchtliche Gebiet zu folgen. Einige Redner, die sich schon zum Worte gemeldet hatten, zogen ihre Wortmeldung wieder zurück. Das Zentrum aber hat wieder einmal bewiesen, daß es eine durch und durch flirrende, ultramontane Partei ist, indem sie die Jesuitenfrage zum Angelpunkt ihrer Politik macht.

Herr Gröber ist sonst kein übler Redner. Aber heute ging er so in die Einzelheiten der Tätigkeit der Jesuiten ein, daß in dem Gestrüpp nur selten einmal ein Lichtpunkt das allgemeine Interesse auf sich zog. In diesen Fällen hob er auch seine sonst so einförmige Stimme und führte das gelangweilte Publikum förmlich an. Dabei leistete er sich faustdicke Übertreibungen. So verglich er die heutige Behandlung der Jesuiten mit der Anbelagerung der Götterwelt durch den französischen Konvent. Der früheren Staatssekretär des Reichsjustizministers Dr. Rieberding, der bekanntlich Katholik war, wenn auch kein Freund des Zentrums, lobte er und stellte dessen Verhalten in Gegensatz zu dem heutigen Staatssekretär. Darüber erteilte ihm Dr. Bischoff eine ganz gute Abfuhr. Aus der gereizten Entgegnung des Staatssekretärs Bischoff und aus dem Beifall, den sie besonders auf der Linken fand, dürfte Gröber entnehmen, daß es für die Vereinfachung der intimsten persönlichen Verhältnisse in der Jesuitenfrage nur ein Urteil gibt und geben kann, nämlich daß eine größere Laffigkeit schwerlich gedacht werden konnte.

Der Sozialdemokrat Siebknecht ist sonst kein beliebter Redner. Durch Übertreibungen und Zeitungsverweilungen hat er es im preussischen Abgeordnetenhaus zum Rufe eines Schwadroniers gebracht. Heute aber hörte ihm alles aufmerksam zu. Seine Auseinandersetzung mit Gröber gelang recht gut. Er wies dem Zentrum nach, daß, wenn es gegen Ausnahmegerichte an sich kämpfen wolle, ihm auf politischem Gebiete reichlich viel zu tun übrig bleibe. Hier aber habe es fast stets verlagert. Weiterhin entstellte er eine ausgedehnte Debatte mit dem Vorwurf, daß die Kommission, welche die Fleischsteuerungsfrage behandle, ihre Arbeit verleierte. Der amtierende Präsident Dr. Dove zeigte die bei uns übliche präsidiale Reizbarkeit, indem er diesen ganz ungehörigen Ausdruck rügte. Die Kommission hat sich nämlich (wie in der Morgen-

Ausgabe schon mitgeteilt wurde. Red.) schon bis auf das nächste Jahr vertagt. Graf Kanitz und andere Redner entschuldigten die Verzögerung damit, daß man vor Weihnachten doch nicht fertig geworden wäre. Der Reichstag ist aber eben erst zusammengetreten, und wenn sich daher eine so wichtige Kommission jetzt schon wieder auf Wochen vertagt, so ist das tatsächlich auffällig. Die Sozialdemokraten und die Volkspartei haben die Absicht, in dieser Kommission nicht nur die Frage der Rückerstattung der Fleischzölle an die großstädtischen Gemeinden zu verhandeln, sondern sie wollen weitgehende Maßnahmen zur allgemeinen Fleischverbilligung beantragen. Für weitgehende Schritte sind das sehr wichtige Fragen, und diese Kreise empfinden sicher diese Verzögerung der Verhandlungen recht unangenehm.

Morgen kommt das Petroleummonopol an die Reihe.

Die Lage.

Poincarés Rede.

△ Berlin, 6. Dezember.

Poincarés Rede gibt hiesigen politischen Stellen keine Veranlassung zu erheblichen kritischen Auseinandersetzungen. Sie wird als der natürliche und im Rahmen der Interessen der Republik angemessene Ausdruck des französischen Standpunkts betrachtet, und sie wird sogar nicht ohne Befriedigung gewürdigt, insofern sie bei aller an sich selbstverständlichen Betonung der Gemeinsamkeit der Tripel-Ententemächte an den Richtlinien festhält, die von allen Kabinetten bisher für zweckmäßig erachtet worden sind, nämlich an dem Bestreben, keine scharferen Trennungsgrenzen zwischen den beiden Mächtegruppen zu ziehen, sondern sich von dem Gedanken des europäischen Konzerts leiten zu lassen und die Einigkeit der sechs Kabinette zu bewahren. Es wird auch kein Widerspruch darin gefunden, daß Herr Poincaré erklärte, die Großmächte würden den Balkanstaaten nicht die Früchte ihrer Siege zu beeinträchtigen versuchen, und daß er unmittelbar darauf feststellte, die militärischen Errungenschaften seien noch nicht gleichbedeutend mit endgültigen Tatsachen. Man kann vielmehr bemerken, daß derselbe Standpunkt auch in anderen Staatslangenen eingenommen wird. Selbstverständlich soll es den Siegern unbenommen bleiben, sich mit der Frage über die Grundlage der künftigen Gestaltung der Dinge zu verständigen, aber die Ergebnisse ihrer Vereinbarungen werden ebenso selbstverständlich der Kontrolle der Großmächte unterliegen, von denen keine einzige ihre Interessen in eine stumme Abhängigkeit von den Karographen des Friedensvertrages geraten lassen kann. Wenn Herr Poincaré den Nachdruck auf die finanziellen und moralischen Interessen legt, die Frankreich im Orient zu vertreten hat, so spricht er zwar nur für die Republik, aber dieselben Erwägungen,

Nichtlinien und Entschlüsse können und müssen von jeder anderen Großmacht in den Vordergrund gerückt werden. Wenn das bisher, abgesehen von Österreich-Ungarn, von anderer Seite nicht mit derselben Bestimmtheit geschehen ist, so bedeutet diese Unterlassung eigentlich nur, daß es nicht für nötig gehalten wird, bei Selbstverständlichkeiten lange zu verweilen. Die Rede läßt befriedigenderweise alle Möglichkeiten eines ferneren gemeinsamen Vorgehens der Großmächte offen, und sie leistet ebenso befriedigenderweise indirekt, nämlich durch ihr Schweigen, eine Reihe von Möglichkeiten, die als Gefährdung des europäischen Friedens gelten könnten, wenn sie akut werden würden. Mit anderen Worten: indem Herr Poincaré nichts sagte, was namentlich den in Wien vertretenen Interessen des Donauraums zuwiderläuft, ist man zu der Auslegung berechtigt, daß diese Interessen in Paris anerkannt werden, und daß die französische Republik ihr weiteres Verhalten nach diesem Gesichtspunkt einrichtet, also ihre bisherige nicht erfolgslose Einwirkung auf Rußland im Sinne der Mäßigung fortsetzen wird. Es ist begreiflich, daß der französische Ministerpräsident seine Rede nicht kühler hätte formuliert, ohne für den Konferenzgedanken eine Lanze zu brechen. Der Konferenzvorschlag ist zuerst von Frankreich gemacht worden, und vorausichtlich wird man an der Seine auch die Genehmigung haben, ihn in irgendeiner Weise verwirklicht zu sehen, was ja nicht weiter schaden kann, wenn nur vorher dafür gesorgt worden sein wird, daß die Konferenz lediglich den Schlupfwinkel unter bereits friedlich getroffene Vereinbarungen zu setzen hat. In politischen Kreisen wird es im übrigen mit Genugtuung begrüßt, daß auch Herr Poincaré es für ratsam hielt, der Annahme entgegenzutreten, als wüßte eine der Großmächte die Verlogenheiten der Worte zu Land und Meer anzunehmen. Die Vorstellung, daß England oder Frankreich den Zeitpunkt zu territorialen Festsetzungen in Syrien oder sonstwo an der Mittelmeerküste des Pfortenreichs gekommen glauben werde, ist damit endgültig abgetan, insofern es nach den entsprechenden Feststellungen in der Rede des Herrn v. Bethmann-Sollweg einer Wiederholung überhaupt noch bedurft hätte.

Die Friedensverhandlungen.

In der Lage hat sich noch nichts geändert, und namentlich über die Haltung Griechenlands verlautet nichts Zuverlässiges. Indessen wollen, wie aus Paris gemeldet wird, während der Woche bis zum Beginn der Londoner Friedensverhandlungen die Regierungen des Balkan-Vierbundes volle Einigkeit unter sich über jene türkischen Forderungen erzielen, die gleich in der ersten Sitzung als undisputierbar zu bezeichnen wären. Die Worte ihrerseits ruft darauf, daß die kontrollierende Einflußnahme der Großmächte sich hart genug erweist, um einen vorzeitigen Abbruch der Verhandlungen zu verhindern.

Der in Aussicht genommene Endtermin, Sofia, 6. Dezember. Man versichert, daß die Kriegführenden grund-

Berliner Theater- und Kunstbriefe.

Juryfreie Kunstschau.

Diese dritte Ausstellung der Juryfreien, die in Berlin im neuen Zeughaus stattfindet, wirkt beim ersten Eindruck freilich etwas grotesk durch die allerengste Nachbarschaft altbiederer Familien-Dilettantismen (gemaltliche Löwenköpfe, Bauer mit Pfeife, der Sanitätsrat, der das kranke Kind beherzt) mit dem wildesten Fortbewegungsapparat moderner Kunstrevolutionärer Bombenwerfer. Aber man kann die langweilige Hälfte bequem links liegen lassen und bekommt dann doch einen orientierenden Eindruck über manche neuen Weirübungen, mit denen jedenfalls — gleichgültig, wie man sich persönlich zu ihnen stellt — heute gerechnet werden muß. Ich möchte aufzeichnen, was mich teils durch Qualität, teils durch das Experimentelle, durch das Versuchen neuer Ausdrucksformen, interessiert hat.

Joseph Vado, ein Ungar, zeigt in seinen Schiffen an der Meeresküste, von hinten gesehen, eine breitstrichige Flächenmalerei; an den Bauernbreugel erinnert das und so mit auch an die Plakatkunst, und man kann an das Plakat Blüthens-Queenborough denken. Energisch modelliert ist die alte Frau von Ida Herbolus. Die Landschaft von Dore Stetter mit ihren grünen und in weichen Tönen blühenden Bäumen zeigt in den bewegten Wipfeln lebendig beschwingten Rhythmus; der rote Rohn gegen lila Hintergrund hat das charakteristisch Seidig-Änlicherge, Creponhafte der Blätter; und das Mädchen im Dünenland, gelblich, lichterüberstrahlt, ist voll leuchtender Helle und Seelensphäre, man fühlt Morikes Orplid-Verle: „Dem Meere dampft dein besonnter Strich“.

Ein Augenheiler, der Schauspieler Gebühr, produziert sich mit dem Porträt eines Herrn von falscher Güte und trifft das Strömende, Roßhaarhafte, schwer dahin sich Wälzende des Komplex gut. Stark ist das Bildnis des Komponisten Edgar

Varise von Luc-Albert Moreau: ein fanatisch-ästhetischer Kopf, dem Mönch auf Giorgiones Konzert verwandt, in grantonigen Harmonien, und voll Delikatesse das pridelnde Porträt in Grün der Schauspielerin Chbil Smolova von Max Nappoport.

Koloristiken besonderer Art, leidenschaftliche Farbentwürfe schlagen aus den Bildern junger Maler. Die religiösen Kompositionen von Eberz funkeln emailhaft; die Dreischmähnen von Emmit Gohmann-Contrad haben in der farbigen Aufmauerung der Getreidehaufen etwas Gigig-Schwellendes und der Holzpilz von Hedendorf (von der Ausstellung „Stätten der Arbeit“ bekannt) ist eine mittagskeiche Sinfonie in Gelb. Größer aber in Konzeption und Aufbau wirkt desselben Künstlers „Brüde“. Der Eisenbogen überspannt im Halbmond rahmend temperamentsvoll empfundenes, in schäumiger Koloristik schillerndes Wassergeroge, gichtige blaugrüne, gestürzte, gurgelnde Strömungen.

Eminent malerisch sind die Weltbilder von Lene Kainer in ihren fliehenden, schwimmenden, zur Gestalt zusammenflutenden Farben.

Fieberndes Temperament voll Explosions-Geladenheit steht in Segalls Nachimpressionen vom Potsdamer Platz: luminesce Visionen, eine Art du feu zerfliehender Lichteffekte, versprühender Scheine, eine Großstadtramanik. Nicht gelungen aber ist das große Figurenbild „Die Verzweifelte“, zu dem sich Vorstudien in der gleichzeitigen Segall-Ausstellung des Sturms finden.

Es sollen hier — man denkt dabei an Münch — Affekte in Farben und Gebärden ausgesprochen werden. Bei den Frauengestalten wird das erreicht. Verworfen aber wird's durch die kleinlich-realistische Typen des Volkswarmanns, der nicht ohne eine gewisse „Düsterer“-Komik in sich verbodt dasicht. Ähnlich geht's Hans Michaelson mit dem „gestreuten Tuch“. Das ist ein Interieur, aufgelöst in farbige Phänomene von Ringellinien, darin zwei Figuren, die eine im gestreiften Tuch. Der Eindruck des Bildes, das offenbar

räumliche Wirkung rein durch den Zusammenklang koloristischer Glissandos schaffen möchte, wird durch die Nebenabsicht geschwächt, die bei den Köpfen nach bürgerlicher Porträthähnlichkeit strebt. Zwei Stille liegen sich hier widerspruchsvoll in den Haaren.

Man trifft hier außer Segall auch noch andere Reize der Neuen Sezession: Tappert mit fleischigen Regierungen und Kompositionen über ethnographische Motive in wüßigen brandigen Erdfarben, sowie Ritzers urzeitliche Kampfszenen, die mit dem verenkten Rhythmus der Leiber und dem steilen Linien präffender Rangen im Holzschnitt wuchtiger zum Ausdruck kommen als in der Malerei.

Von jüngeren Franzosen, die vor einigen Jahren von der Sezession vorgestellt wurden, begegnet man Otton Frieß mit seinen tupfig-flachen Mosaiklandschaften im Silberbogenstil, und Picaßso, der aber hier gar nicht problematisch auftritt, sondern mit zwei meisterlichen Zeichnungen von reifster Einfachheit. Sie geben ein Mädchen und eine alte Frau. Gotisch herb sind sie, an Minne erinnern sie, den belgischen Steinbildner; die Atmosphäre von Bruges la morte, vom toten Brügge, weht um sie.

Und nun das Rechte und Neueste. Es kommt aus Paris, wenn auch die jungen Problematiker nicht alle Franzosen sind. Natürlich Kubistisches, manches pedantisch, aber bei Max Jacob z. B. und seinen Dächern und Giebeln, die sich in geometrischen Figuren überzeichnen, merkt man an dieser malerischen Mathematik wesentliche Ausdrucksform.

Cardouss Landschaften in stumpfen Artischodentönen, seine Pflanzenflachornamente grünlich mit prächtigem Rot, auf kreidigförmigem Weiß des Hintergrunds haben exotische Teppichwirkung. Georg Cars sieht das „Bois de Boulogne“ wie ein chinesisches Bild an, die Baumreihen werden zu flach aufgestellten dekorativen Wandbäumen und die Menschen zu ausgeschnittenen und aufgestellten Figuren.

Kistings Fischstilleben hat in den grauen, feuchten

schlich in Aussicht genommen haben, die Friedensverhandlungen bis Neujahr zu Ende zu führen.

Die Londoner Botschafterkonferenz.

Die Londoner Botschafterkonferenz wird noch vor der Eröffnung der Friedensverhandlungen zusammengetreten. Den Vorsitz wird wahrscheinlich Sir Edward Grey führen; falls dieser verhindert wird, der Lord Chamberlain, als dem Vornamen des diplomatischen Korps, angetragenen werden.

Die türkischen Friedensunterhändler. Konstantinopel, 7. Dezember. Die Delegierten, welche die Schritte bei den Friedensverhandlungen in London betreiben, sind nunmehr vom Ministerpräsidenten ernannt worden. Es sind der Minister des Äußeren Karadunghian, der türkische Botschafter in Berlin, General Osman Nizami, und der Handelsminister Reschid Pascha.

Einspruch gegen die Teilnahme des türkischen Botschafters. Paris, 7. Dezember. Bezüglich der geplanten Londoner Konferenz meint das „Echo de Paris“, die Alliierten Verbündeten würden zweifellos dagegen Einspruch erheben, daß die Türkei auf dieser Konferenz durch ihren Londoner Botschafter Reschid Pascha vertreten sei, während sie selbst, obwohl sie die Sieger seien, auf der Konferenz keine Vertreter haben würden.

Die Abreise des Berliner türkischen Botschafters. Konstantinopel, 6. Dezember. Der türkische Botschafter in Berlin, Osman Nizami Pascha, reist am 10. Dezember über Berlin nach London ab, wo wahrscheinlich die Friedensverhandlungen beginnen.

Genaue Weisungen für die montenegrinischen Delegierten. Cetinje, 6. Dezember. Die montenegrinischen Delegierten für die Konferenz in London haben genaue Weisungen erhalten, welche in einem Geleit unter dem Vorsitz des Königs abgeschickten Ministerpräsidenten festgesetzt wurden. Eine der Hauptforderungen Montenegros ist die Absetzung von Sturari. Die montenegrinischen Delegierten werden einige Zeit in Paris bleiben, wo sie mit dem serbischen Gesandten Beskic und dem gleichfalls durch Paris reisenden serbischen Delegierten zusammentreffen werden. — Nach einer weiteren Meldung trafen die drei Delegierten Montenegros für die Londoner Friedensverhandlungen, Bogar, Muskovic, Jovanovic und Ruzo Jovanovic, bereits die Reise nach England an.

Eine Note über die neu geschaffene Lage. Belgrad, 6. Dezember. Die Verbündeten werden eine Note über die durch den Waffenstillstand geschaffene neue Lage ausgeben. Die Nichtunterzeichnung Griechenlands bedeutet nicht, daß der Balkanbund durch irgendwelche Mißverständnisse gelockert sei.

Direkte griechisch-türkische Verhandlungen. Konstantinopel, 6. Dezember. Die griechische und türkische Regierung kamen überein, über den Waffenstillstand und Frieden direkt zu verhandeln. Die Verhandlungen wurden nach Wien verlegt. Der Botschafter Hussein Hilmi Pascha erhielt Vollmachten.

Der Balkanbund zur albanischen Frage. Petersburg, 7. Dezember. Der bulgarische Gesandte Botschew erklärte einem hiesigen Blatt, der Balkanbund gelte die türkische Oberhoheit über Albanien einem nominell unabhängigen, tatsächlich von Österreich und Italien protegierten Albanien vor, das eine Quelle unermesslicher Schwierigkeiten werden würde.

Balisch hofft auf einen friedlichen Ausgleich. Paris, 8. Dezember. Nach Meldungen aus Belgrad erklärte Ministerpräsident Balisch, Serbien wolle keinen neuen Krieg anfangen. Er hoffe auf einen friedlichen Ausgleich. Serbien soll tatsächlich entschlossen sein, seine Forderungen betreffs eines Abzuges und eines Zugangs zur Adria auf das Allernotwendigste zu beschränken.

Serbiens Abzugsforderung von Rußland unterstützt. Belgrad, 7. Dezember. Rußland rief Serbien, betreffs Albanien nicht auf dem eingenommenen Standpunkt zu beharren, dagegen werde Rußland Serbien in dem Wunsch nach einem Abzug nachdrücklich unterstützen.

Rußland vor dem Siegeswagen der Balkanstaaten? Petersburg, 6. Dezember. Das Moskauer Blatt „Golos Moskwy“ schreibt, aus autorisierter Quelle könne es mitteilen, daß man die Unmöglichkeit einsehe, gegen die einmütige russische Meinung zu regieren. Rußland habe sich nunmehr entschlossen, dem Siegeswagen der Balkanstaaten zu folgen.

Neue österreichische Marnagerichte. Wien, 7. Dezember. Hier war gestern das Gerücht verbreitet, der österreichische Generalstabchef, Feldmarschall-Leutnant v. Schenna, sei abermals nach Berlin gereist, um mit dem deutschen

Generalstabchef v. Moltke zu konferenzieren. Zugleich hieß es, der frühere Generalstabchef und jetzige Armeeminister v. v. Höpferdorff habe sich nach Semlin begeben. Alle diese Gerüchte werden in offiziellen Kreisen bestritten.

Graf Berchtold als Zuhörer Maximilian Garbens. Wien, 6. Dezember. Einem Vortrag Maximilian Garbens über das türkische Erbte wohnt der Minister des Äußeren, Graf Berchtold, bei und applaudierte am Schluß lebhaft. Garben erklärte u. a., daß es zu einem Kriege mit Serbien kommen müsse. Rußland werde nicht kriegerisch hervortreten. Österreich könne Serbien einen Abzuges nicht zugestehen. Deutschland müsse im eigenen Interesse an der Seite Österreichs stehen, um eine slavische Hegemonie zu verhindern.

Serbischer Übermut.

W. Semlin, 7. Dezember. Des serbische Regierungsorgan „Samoupravu“ kritisiert die Kanzlerrede höhnisch. Andere Blätter ergreifen sich in nicht wiederzugebenden Ausfällen gegen den deutschen und den österreichischen Kaiser. Für die nächste Woche werden hier allgemein schwere wiegende Ereignisse erwartet.

Von den Kriegsschauplätzen.

Weitere Verstärkung der Tschatabschalinie. Konstantinopel, 7. Dezember. Der Korrespondent der „Voss. Zig.“ schreibt: Der türkische rechte Flügel wird, die bulgarische Stellung umfassend, von der Tschatabschalinie weit vorgeschoben und sehr stark besetzt. Ich höre, daß die Anlage mit Flakminen, Artillerie, Drahtgittern und Gräben ausgestattet wird. Die Befestigung wurde unter der Androhung sofortiger Verhaftung verboten.

Noch eine türkische Flottenaktion? Konstantinopel, 7. Dezember. Die Mäler deuten an, daß vor der Verhaftung mit Griechenland noch Kriegsergebnisse zu erwarten seien. Es wird die Überlegenheit der türkischen Flotte über die griechische hervorgehoben, und man erwartet, daß sich jene bald regt. Der Sultan sandte der Flottenbesatzung kaiserliche Grüße und Geschenke.

Bulgaren und Griechen in Saloniki. Sofia, 7. Dezember. Hier wird erzählt, daß die Griechen den bulgarischen General Theodorow aufgefordert haben, die bulgarischen Truppen aus Saloniki zurückzuziehen.

Überfüllte Krankenhäuser in Montenegro. Cetinje, 6. Dezember. Die Spitäler Montenegros sind von Patienten überfüllt, die infolge der schlechten Witterung der letzten Tage an Krankheiten der inneren Organe leiden. Die große Mehrzahl der auf den Kriegsschauplätzen erkrankten auswärtigen Berichterstatter verließ Cetinje und Antibari.

Aus der Türkei.

Mahmud Mukhtar auf dem Wege der Genesung. Konstantinopel, 6. Dezember. Der Zustand des im deutschen Hospital gepflegten Generals Mahmud Mukhtar ist so befriedigend, daß er wohl Ende der nächsten Woche aus der Behandlung entlassen werden können.

Größeres Vertrauen zu Deutschland. Konstantinopel, 6. Dezember. Das Komiteeblatt „Gecmi Eshar“ erklärt, die Türkei habe das Vertrauen zu England verloren, und betont, die Rede des Reichskanzlers habe durch ihre wahren Botschaften für die Türkei in allen osmanischen Herzen ewig bleibende herzliche Freundschaft erweckt.

Die Cholera. Konstantinopel, 6. Dezember. Gestern waren 33 Cholerafälle und 24 Todesfälle zu verzeichnen.

Englands Verteidigungsbereitschaft. London, 6. Dez. Der Kriegsminister Seely sprach in einer Rede, welche er in Exeter hielt, die Hoffnung aus, daß auf dem Balkan ein dauernder Frieden wiederhergestellt werde. Es sei in letzter Zeit viel über die Verteidigungsbereitschaft Englands geredet worden; aber er sei der Ansicht, daß diejenigen, welche erklären, daß England sich in einer schwachen Verfassung befinde, dem Staate einen schlechten Dienst leisten. England sei weder schwach noch machtlos. England gehe nicht auf Landwehr aus, und sein ganzes Interesse liege in der Erhaltung des Friedens. England sei zurecht auf dem Meere sicherer, als es seit vielen Jahren gewesen sei, und das Kriegsgeld sei der Ansicht, daß die Arme in höherem Maße bereit sei als jemals.

Ein rumänisches Dementi. Bukarest, 6. Dezember. Die Meldungen ausländischer Blätter, daß nach dem am 1. Dezember gefundenen Protokollverhandlungen zugunsten der Rußland eine Volksmenge griechische Kaufleute gerührt habe,

daß Rumänien eine Anleihe von 500 Millionen suche, der Ministerpräsident fürchtete viele Millionen für den Ausbau des Eisenbahnnetzes bewilligt habe und ebenso für die Donauflottille, der griechisch-ungarische Armeeminister Höpferdorff nach dem Diner beim Ministerpräsidenten mit rumänischen Persönlichkeiten die Pläne Rumaniens besprochen und revidiert habe, wie von ausländischer Seite festgestellt wird, unrichtig oder übertrieben. Der Strassenzug am 1. Dezember verlief ohne Zwischenfall. Der Plan des Ausbaues des Eisenbahnnetzes ist alten Datums. Angesichts der Lage der Geldmärkte denkt man heute nicht daran, eine Anleihe aufzunehmen. Der Ausbau der Schwarzmeerflotte steht schon lange auf dem Programm. Der Ausbau der Donauflottille wird, da er nicht notwendig ist, nicht beachtet. Die Meldungen, die mit der Person Höpferdorff zusammenhängen, sind vollständig unbegründet.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Berlin nach Danzig abgereist.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Generalleutnant a. D. v. Schad in Kassel wurde der Stern zum roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Bannier f. f. in Berlin die Krone zum roten Adlerorden 2. Klasse verliehen.

In Karlsruhe starb der Wirkliche Geheimrat Dr. theol. et Dr. jur. h. c. Friedrich Wieland, der frühere Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, im 8. Lebensjahre.

Der Wirkl. Geh. Legationsrat Dr. Schmidt-Dargitz vom Auswärtigen Amt ist zum Dirigenten in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes an Stelle des in den Ruhestand getretenen Wirkl. Geh. Legationsrates v. Widert ernannt worden.

* Die erste Anwendung des Jesuitenbischöflichen des Bundesrats. Dem Jesuitenpater Cohaus, der seit Anfang dieser Woche abendlich in der städtischen Kunst- und Festhalle zu Freiburg i. B. religiös-wissenschaftliche Vorträge hält, wurde begründet eine Verfügung des Kultusministers eröffnet, wonach seine Vorträge in Widerspruch zu der bundesrätlichen Bestimmung zum Jesuitengesetz vom 30. November stünden. Mit Rücksicht darauf, daß geltend gemacht wurde, daß Bundesratsbeschlüsse erst 14 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft treten, wurde die Abhaltung des gestrigen Vortrags noch erlaubt, dagegen werden in Zukunft derartige Vorträge in Baden nicht mehr gestattet.

* Der Zeitpunkt der Reichstagswahl in Stolp-Lauenburg. Der Wahltermin für die Reichstagswahl im Wahlkreis Stolp-Lauenburg ist nach zuverlässiger Vereinbarung bereits auf den 8. Januar angesetzt.

* Jesuitische Verbrechen und Verschönerungen. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Rom: Die „Unita Cattolica“ erklärt, nicht das Zentrum, sondern die Regierung wolle den Kulturkampf. Der Kanzler solle die sektiererischen Einflüsse von sich entfernen, damit ein Konflikt vermieden werde, der gerade für die Regierung die schwersten Folgen haben könnte. In der morgen erscheinenden „Civiltà Cattolica“, der Hauptzeitschrift des Jesuitenordens, wird den Hohenzollern vorgeworfen, sie behandelten die Katholiken noch wie im 16. Jahrhundert und hätten weder früher noch heute ihr Königtum zu verteidigen. Für die preussischen Konservativen sei ihr Christentum vornehmlich politisches Machtmittel. Die Berliner Polizei zeige protestantische Mächden aus katholischen Anstalten heraus und die preussische Schulverwaltung protestantisiere systematisch. Der „Tägliche Rundschau“ wird weiter aus Rom berichtet: Eine vatikanische Persönlichkeit erklärte, die Lage der Kanzlerschaft von Bethmann-Hollweg seien gefährlich, weil er verantwortlich sei für den Beschluß des Bundesrats und wegen der lächerlichen Drohung mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Preussens mit dem Vatikan. Das Zentrum müsse dieses Ziel erreichen, nicht so sehr als Sühne für den Jesuitenbeschluß des Bundesrats, als wegen des sonst gefährlichen Ansehens der katholischen Kirche Deutschlands. Man würde sonst sagen: Die große Zentrumsparthei sei ebenso ohnmächtig wie die sozialdemokratische Partei. Die Kurie sei entschlossen, die Freiheit der Kirche gegen jedermann sehr energisch zu verteidigen und fürchte nicht die Berliner Drohungen; denn über die wahre Lage Deutschlands sei die Kurie besser unterrichtet als jemand.

* Der neue Kölner Handelskammer. Die Stadtverordneten von Köln stimmten dem Projekt einer Gürtelbahn um das linksrheinische Köln und der Schaffung eines neuen Handelskammer an der linken Rheinseite bei dem Vorort

Mauerthron etwas von Presto. Segonzacs Voger treffen gelangen den Experimenten, der zu dem Vorgang paßt, die Spigbogen-Beinstellung, das Erstarrt-Strahlenhafte der Fingern, die tiefen Verzeichnungen der verkreuzten Gliedmaßen. Dem verwandt ist Richters Fußballspiel mit dem geschickt zur Erscheinung gebrachten grotesken und von aller menschlichen Normalbewegung so verschiedenen Motiven beglückter, tollernder, sich bäumender, ausschlagender Leiber im epileptischen Zuckerschritt.

Noch ein Junger fiel mir auf, Erich Wasse mit seiner Gesellschaft im Freien: Zwischen grünem, lichtdurchsprungenen Blättergewirr Männer und Frauen mit erotischen Remurengeschehen und spinnfingrigen Händen. Es ist ein Remurengeschehen von einer modernen Balustradengestaltung. Und aufstößt dabei, wie hier bei allen ergreifenden Mitteln der Darstellung ein fassbares Zusammenhalten der malerischen Kräfte, wie die Komposition geschlossen ist und innerhalb dieses Rahmens alle Bewegungen sich ausbalancieren. Solche Sicherheit haben leider die anderen locker auseinanderfallenden Versuche Wasses nicht.

Der Kritiker hat es solchen neuen Experimenten gegenüber nicht leicht. Zunächst besteht für ihn selbstverständlich die Pflicht, sie nicht bequem abzulehnen, sondern sich mit ihnen auseinanderzusetzen, denn in solchen Abwägungs- und Reibungsprozessen liegt — das weiß jeder, der historischen Sinn besitzt — etwas Gesetzmäßiges. Dann aber muß er versuchen, sein Erkenntnis- und Unterscheidungsvermögen dafür zu schärfen, um herauszufinden, wer aus Affekt und Temperament, also aus Notwendigkeit, diese Bahnen geht, und wer nur ein Miß- und Nachläufer der neuen Manier ist. Zweifellos sind in die Außerlichkeiten vor allem der primitiven und ethnographischen Art auch von Nicht-Künstlern leicht nachzuzeichnen, jedenfalls leichter als die präzise Zeichnung älterer Schulen. Der Kritiker kann hier nur seinem Instinkt folgen, und er muß dabei auch den Mut haben, zu irren.

Felix Poppenberg.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Max Halbe arbeitet seit längerer Zeit an einem Schauspiel, das am Vorabend der Reichstagswahlen im deutschen Osten spielt und den Zug Napoleons nach Rußland mit dem nachfolgenden Untergang der großen Armee zum zeitgeschichtlichen Hintergrund hat. Da das Werk seinem Abschluß nahe ist, so wird die Aufführung wahrscheinlich noch in dieser Saison stattfinden.

Dr. Hagemann, als dessen hancentreicher Nachfolger für das Hamburger Deutsche Schauspielhaus Oberregisseur Dr. Eugen Kilian genannt wird, soll sich um die Intendantur in Dresden bewerben.

Bildende Kunst und Musik. Das überaus luxuriöse Haus Alma Tadema in den End-Road in Londoner Saint-Johns-Wood-Viertel, das er selbst mit einem Aufwand von anderthalb Millionen Mark erbaut hatte, sollte gestern in London versteigert werden. Die Versteigerer verlangten eine Million Mark, geboten wurden anfangs 400 000 Mark. Bei dem letzten Gebot von 600 000 Mark wurde die Versteigerung eingestellt.

Im Wettbewerb um Entwürfe für das Lueger-Denkmal in Wien sind die Preise von je 4000 Kronen an die Wiener Bildhauer Ernst Hegenbarth, Professor J. Müller, Hans Schwaab und Professor Rudolf v. Wehr gefallen.

Die aus München gemeldet wird, sind die berühmten Fresken Hans von Marées, die der Künstler für seinen Freund John im Bibliotheksaal der Zoologischen Station in Neapel gemalt hat, vom bayerischen Staat für eine 100 000 Mark weit übersteigende Summe angekauft worden.

Ein ungebranntes Jugendlied von Felix Mendelssohn-Bartholdy, ein Konzert für zwei Klaviere, das Mendelssohn im Alter von 14 Jahren schrieb, gelangt demnächst in Wien zur Aufführung. Das Werk stammt aus dem Nachlaß von Ignaz Moscheles, der die Orchesterpartitur

dazu schrieb, und Jeller erwähnt es in einem Brief vom 22. Dezember 1824 an Goethe: „Mein Felix läßt heute sein neuestes Doppelsonnet hören. Der Junge steht auf einer Wurzel, die einen gesunden Baum anknüpft. Das Eigene kommt immer mehr an Tag und amalgamiert sich so gut mit dem Zeitgemäßen, aus dem es wie ein Vogel aus dem Ei herausfliehet.“

Dr. Karl Ludwig Lauenstein in München, der in der deutschen Aufführung von Gabriel Piernés Oratorium „Jung von Asien“ mit außerordentlichem Erfolge die Titelpartie übernahm, Schüler des bekannten Gesangsmeisters Jacques Staudt, wurde vom anwesenden Komponisten sofort zur Mitwirkung in den berühmten Konzerten des „Orchestre Colonne“ in Paris eingeladen.

Die königlich schwedische Akademie für Musik in Stockholm hat Engelbert Humperdinck, Teresa Carreno, Ferruccio Busoni, Max v. Schillings, Giovanni Sgarbi in Rom und Georg Hüttner in Dortmund zu auswärtigen Ehrenmitgliedern ernannt.

Wissenschaft und Technik. Aus eingehenden Mitteilungen, die Engelbert Humperdinck, der Sekretär der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gelegentlich einer Sitzung der Gesellschaft in München machte, geht hervor, daß die Forschungen in dem Mülheimer Institut in erster Linie auf eine Erhöhung des inneren Wertes der Stoffe sich erstrecken werden. Außer der Steinfarbe sollen auch alle anderen Brennstoffe in den Kreis der Untersuchung einbezogen werden.

Der bekannte Vertreter der Geschichte an der Straßburger Universität Professor Dr. Otto von Guericke wird am 1. April 1913 in den Ruhestand treten.

Aus Rom wird berichtet: Hier starb im Alter von 91 Jahren der Danziger Professor Crescentino Giannini, der den Kommentar des Francesco da Ruffi zur „Göttlichen Komödie“, eine Textausgabe und eine Sammlung von mehr als 200 Varianten der „Divina Commedia“ veröffentlichte.

Nicht einstimmig zu. Die Kosten der Gürtelbahn werden auf 4500 000 Mark geschätzt, wovon zunächst eine Million Mark bewilligt werden. Für den in 15 Jahren zu vollendenen Eisenbahn werden insgesamt 12 Millionen gefordert.

— **Waldbüter als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft.** Nach einem Erlass der preussischen Ressortminister sind alle vollbeschäftigten staatlichen Waldbüter, auch wenn sie nicht aus der Klasse der forstverordnungsberechtigten Anwärter hervorgegangen sind, zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt worden.

* **Der Merus und die Gewerkschaften.** Der Bischof von Baderhorn, Dr. Schulte, hatte eine Besprechung mit dem Münchener Kunzins Fröhlich in der Gewerkschaftsfrage.

* **Die innere Kolonisation.** Die Domänen Adlig-Jellen, Merenshof, Spreuden und Zersforno in Westpreußen sind für Zwecke der inneren Kolonisation bereitgestellt worden.

* **Neubau eines Krematoriums.** Die Stadtverordneten von Hirschberg i. Schl. beschließen den Bau eines Krematoriums.

Parlamentarisches.

Ungültige Wahlen. Die Wahlprüfungscommission des Reichstags erklärte die Wahl des Abg. Herr (Zentrum, Triet 4) und die Wahl des Abg. Schwabach (natl., Remel-Scheldtrug) für ungültig.

Eine weitere kleine Anfrage. In einer kleinen Anfrage bitten die Abg. Schiffer (natl.) und Dr. von Celler (natl.) im Reichstage den Reichsfinanzminister um Auskunft, ob er noch vor der allgemeinen Reform des Strafrechts gesetzgeberische Maßnahmen herbeizuführen gedenke, um einen wirksamen Schutz gegen Verbrecher zu gewähren, die wegen Geisteskrankheit außer Verfolgung geblieben oder freigesprochen worden sind.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter im Reichsmarine-Luftschiff. Der sozialdemokratische Abgeordnete Kasse hat auf Einladung der Reichsmarinewerwaltung an einer Fahrt des Reichsmarineluftschiffes teilgenommen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine neue freirechtliche Partei. Wien, 7. Dezember. Dieser Tage hat sich in Wien eine neue freirechtliche Partei unter dem Namen: Großdeutscher Block gebildet, die sämtliche deutsche freirechtliche Parteien umfasst und gegen die christlich-soziale und sozialdemokratische Partei gerichtet ist.

Frankreich.

Steuererhöhungen. Paris, 5. Dezember. In einer an den Budgetausschuss gerichteten Mitteilung beantragt Finanzminister Klotz zur Deckung der Ausgaben für die Durchführung des Cadastregesetzes und der Gehaltserhöhung für die Postangestellten, die Zollbeamten und Lehrer im Betrage von 25 Millionen, unter anderem eine Erhöhung der Quittungssteuer und eine Erhöhung der Erbschaftsteuer in Fällen, wo der Erblasser weniger als drei Kinder hinterläßt.

Der französisch-spanische Marokkovertrag. Paris, 7. Dezember. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die Regierung wegen der in der Budgetberatung eingetretenen Verzögerung beschlossen, die Erörterung über den spanisch-französischen Marokkovertrag in den Cortes bis zum nächsten Donnerstag zu verschieben.

Ein Panzerkreuzer in Tripolis. Paris, 7. Dezember. Aus Tripolis in Syrien wird gemeldet, daß daselbst der französische Panzerkreuzer „Jules Ferry“ eingetroffen ist.

Die Mobilisierungssabotage. Paris, 7. Dezember. Auf dem Bahnhof von Pauz-sur-Seine bei Paris verhaftete die Gendarmerie einen Streifenarbeiter der Telegraphenverwaltung namens Cruzet, weil dieser bei den Bahnhofbedienten antimilitaristische Reden geführt und ihnen gezeigt hatte, wie sie im Fall einer Mobilisierung oder eines Eisenbahner-Auslandes Telegraphenbrüche sabotieren könnten.

England.

Der Besuch des Prinzen Heinrich. London, 6. Dezember. Prinz Heinrich von Preußen ist zum Besuch des Königs in Sandringham eingetroffen. Er besuchte dort auch die Königinmutter Alexandra.

Der neue erste Seelord. London, 6. Dezember. An Stelle des aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Admiral Bridgeman ist Admiral Prinz Louis von Battenberg zum ersten Seelord der Admiralität ernannt worden. Der Nachfolger Battenbergs als zweiter Seelord der Admiralität wird Vizeadmiral Jellicoe.

Italien.

Fürst und Fürstin Bülow beim Papst. Rom, 7. Dezember. Der Papst hat gestern nachmittags den ehemaligen deutschen Reichskanzler Fürsten Bülow und dessen Gemahlin in Audienz empfangen. Man berichtet, daß dieser Besuch den Zweck hatte, den im Reichstage angekündigten Bruch zwischen dem Zentrum und der Regierung zu verhindern. Von anderer Seite aber wird behauptet, dieser Besuch Bülows sei ein reiner privater Höflichkeit gewesen.

Ein Handschreiben des Papstes an Bismarck. Rom, 6. Dezember. Der gestern von Rom abgereiste Strahburger Weihbischof Franz Freiherr von Bismarck erhielt von Papst Pius X. ein eigenhändiges Schreiben, worin derselbe in warmen Worten die von dem Weihbischof ins Leben gerufene und geförderte Gebetsbewegung zur Befestigung der Disziplin lobt und empfiehlt.

Schweden.

Flottenunfälle. Stockholm, 6. Dezember. Ein Teil der schwedischen Flotte wurde während der anfangs der Woche abgehaltenen Wintermanöver von Unfällen betroffen. Das Panzerschiff „Thule“, zum Stockholmer Geschwader gehörend, kollidierte beim Auslaufen aus dem Stockholmer Färdegaard mit dem Dampfer „Soederhamm“, dem einige Platten

eingebrückt wurden, während „Thule“ seine Reise fortsetzen konnte. — Im Rindmarjund wurden bei schwerem Sturm zwei Torpedoboote zweiter Klasse gegeneinander geschleudert und erlitten geringere Beschädigungen. Das eine Torpedoboot ist bereits wieder dienstfähig, das andere wird in einigen Tagen dienstbereit sein. — Auf der Reede von Karlskrona geriet das Panzerschiff „Mantigheten“ auf Grund. Das Schiff ist wieder flott, da von einem Teil des Bodens nur die Farbe abgekratzt wurde.

Rugland.

Der Zar in Petersburg. Petersburg, 6. Dezember. Der Kaiser traf hier ein und hielt in der Michaelmanege eine Parade über das Leibregiment der Pawlowski-Kommandos ab. Darauf war im Winterpalais Frühstückstafel, wonach der Kaiser nach Zarskoje-Sjelo zurückkehrte.

Aus der Duma. Petersburg, 6. Dezember. Die auf der Tagesordnung angeordnete Fortsetzung der Wahlen der Mitglieder des Duma-Präsidiums fand nicht statt. Bei Beginn der Sitzung brachten die Vertreter der Bauern und Kosaken einen Antrag ein, welcher befand, die Verzögerung der Präsidiumswahlen sei ausschließlich durch die Uneinigkeit einzelner Parteien hervorgerufen worden. Das erwünschte Übereinkommen sei bisher nicht erzielt worden. Infolgedessen machten sie den Vorschlag, die Tagesordnung abzuändern und die Wahlen zu verschieben. Dieser Vorschlag wurde von der Duma angenommen.

Ein neuer Metropolitan von Petersburg. Petersburg, 6. Dezember. Der Metropolitan von Moskau Wladimir ist zum Metropolitan von Petersburg und zum Präsidenten des Heiligen Synods ernannt worden.

Asien.

Die japanische Kabinettskrise. Tokio, 6. Dezember. Der Geheimrat Ichijō nach langer Beratung den Grafen Terauchi als Ministerpräsidenten vor. Er erhielt die Zustimmung, sich nach Tokio zu begeben, solange das Minderheitsgesetz Sazonis nicht genehmigt ist. Er wurde beauftragt, die Kabinettsverhandlungen weiterzuführen.

China und die Mongolei. Peking, 7. Dezember. Die Zeitungen werden von Regierungskreisen veranlaßt, keine Berichte über chinesische Truppen-Bewegungen zu veröffentlichen, da die Situation in der Mongolei zu kritisch sei. Ein französischer Finanzmann namens Bongue, Vertreter einer französischen Finanzgruppe, ist von hier nach Paris abgereist. Man glaubt bestimmt zu wissen, daß er zusammen mit einem anderen französischen Finanzier gemeinsame Verhandlungen wegen der Finanzierung neu zu erbauender Eisenbahnen gepflogen habe.

Amerika.

Die Generalbotschaft Tafts. Washington, 6. Dezember. In der Generalbotschaft an den Kongreß drückt Präsident Taft die Absicht aus, die gesamte Tarifrevision der kommenden demokratischen Regierung zu überlassen. Er betont die Dringlichkeit der Währungsreform auf den von der Währungskommission empfohlenen Grundlinien und empfiehlt, den Plan, jährlich zwei Schlachthäuser zu bauen, wieder aufzunehmen mit dem Vorschlag, 1913 drei zu bauen, um das Waacko dieses Jahres auszugleichen. Taft erklärt weiter, daß der Protest Englands gegen die Panamakanal-Gebührengewehrung eine gebührende Beachtung fände und daß man bemüht sei, eine befriedigende Schlichtung zu erzielen. In der Botschaft heißt es weiter, daß die Geschäftsfrage die günstigste ist. Der Präsident empfiehlt ferner eine Milderung der Strafen für unabsichtliche Verletzungen des Zerstörungsrechts.

Aufregung über einen Heiratsverlag des deutschen Auswärtigen Amtes. Washington, 7. Dezember. Die hiesige Gesellschaft ist sehr aufgeregt über den Auspruch des deutschen Reichskanzlers, daß die deutschen Botschafter keine ausländischen Frauen heiraten sollen. Mehrere erfolgreiche Diplomaten haben Ausländerinnen geheiratet und in ihnen kräftige Stützen für ihren Beruf gefunden. Es zeigte sich oft gerade von großem Vorteil, wenn die Gattin eines in fremdem Lande wohnenden Botschafters eine Eingeborene und mit den Landesinteressen vertraut war.

Kanadas Flottenpolitik. Ottawa, 7. Dezember. Die liberale Parteileitung hat eine Kommission eingesetzt, in der beide Häuser vertreten sind, um ein Amendement zur Flottenbill Borden zu redigieren, die die Stellungnahme der liberalen Partei definieren soll. Die Parteileitung ist einmütig der Meinung, daß die Denkschrift der Admiralität, die Borden vorlegte, deutlich feststellt, daß kein dringender Notfall vorliege, der das Abweichen von dem Prinzip der Laurierischen Flottenpolitik rechtfertige, und sie beschloß, die Fortsetzung dieser Politik zu bekräftigen. Die Parteileitung erklärt ferner, daß die Liberalen bereit seien, mindestens die Summe zu bewilligen, die die Admiralität für eine Notfallbewehrung vorschlägt, aber sie glaubt, daß diese Summe für eine kanadische Flotte verwendet werden müsse, die mit der Reichsflotte kooperiere.

Hauptversammlung der Deutschen Bühnengenossenschaft.

Berlin, 6. Dezember. Auch die Verhandlungen des dritten Tages brachten die unerquicklichsten Auseinandersetzungen und Lärmereien. Otto bestritt das Vorhandensein von Scheinakt, da ja alles in aller Öffentlichkeit, verhandelt werden darf. Rissen dagegen verliest eine ehrenwörtliche Erklärung von Otto Freund Mülus, der die strenge Vertraulichkeit des Zentralausschusses betont und die Beschuldigung, er habe davon etwas in der Öffentlichkeit verlauten lassen, als Beschuldigung zurückweist. Dallauer (Köln) sagt Herrn Otto an, er habe die Genossenschaft gänzlich arbeitsunfähig gemacht. Dallauer verliest amtliche Rundschreiben Ottos, die von unglaublichen Beschimpfungen gegen Rissen strotzen, u. a. soll der Präsident

nur in Gegenwart von Aufpassern Akteneinsicht erhalten. (Stimmliche Entrüstung.) Otto habe den Präsidenten wegen Nichtaufnahme einer dem Gesetz nicht entsprechenden Veränderung sogar dem Staatsanwalt angezeigt, der ihn aber abgemahnen habe. Der Redner bringt noch ein langes Sündenregister Ottos vor.

Ein Dringlichkeitsantrag verlangt ein Mißtrauensvotum für Otto. Otto verteidigt seine Handlungen als temperamentsvollen Ausfluß gegen die Tyrannei Rissens. Das Mißtrauensvotum wird mit sehr großer Majorität angenommen. Otto erklärt, daß er sich dadurch, daß sein Feind Rissen den Vorstoß führt, schwer beeinträchtigt fühlt. Seine Konsequenzen aus dem Mißtrauensvotum werde er erst am Schluß der Tagung ziehen.

Die nun folgende Verteidigungsrede Rissens beschäftigt sich hauptsächlich mit der widerrechtlichen Reduzierung seines Gehalts von 12000 auf 8000 M. und mit der Widerlegung der Beschuldigungen, übergriffe begangen zu haben. Seine sehr ruhige, ganz unpolare Rede macht auf die Versammlung den tiefsten Eindruck. Sein Sitz ist damit entschieden. Nach einer lauten Entgegnung von Windt erklärt der Führer des Protestbundes, Ziegel, diesen als feige, wenn auch moralisch keineswegs bemäht, erklärt seinen Austritt und verläßt die Versammlung.

Ein Dringlichkeitsantrag verlangt ein Mißtrauensvotum gegen Windt (Leipzig). Windt kommt zuvor, indem er seine Ämter niederlegt. Rissen erwidert, daß die geistige ungewollte Verleumdung durch Lind mit einer Entschuldigung desselben volle Erledigung gefunden habe. Er selbst lege hiermit seine Ämter nieder und erkläre seinen Austritt aus der Genossenschaft. Auch Windt und Otto erklären ihren Austritt, so wie Paul, so daß sämtliche Führer der Bewegung gegen Rissen aus der Bühnengenossenschaft verschwunden sind.

Bei den nun folgenden Wahlen wird Rissen überzeugender Gefolgsmann Ricket (Berlin) zum stellvertretenden Präsidenten gewählt. (Großer Jubel.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Landesausschuß.** Gestern wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Oberpräsident Hengstenberg wohnte denselben wieder bei. Von dem Bericht über den Stand der Bauarbeiten der dritten Landes-Heil- und Pflegeanstalt zu Herborn und der Nachweisung über den Stand der Finanzen am 1. Oktober 1912 zur Errichtung der Anstalt zu Herborn wurde Kenntnis genommen, sodann die Abtretung von Teilparzellen der Bezirksstraße Ufingen-Wellmünster genehmigt und ein der Gemeinde Grumbach im Kreis Biedenkopf aus der Staatsrente vom 2. Juni 1902 für 1911 bewilligter Zuschuß zur Wiederherstellung des Bismarckweges Frankendach-Grumbach innerhalb ihrer Gemarkung zurückgezogen. Der von den Viehhütern für den Pferde- und Hindvieh-Entschädigungsfonds für das laufende Rechnungsjahr zu erhebende Beitrag wurde auf 40 Pf. das Rind und 80 Pf. das Pferd und Esel festgesetzt. Von der Genehmigung der neuen Satzungen der Rassenischen Brandversicherungsanstalt durch den Minister des Innern, die vom 48. Kommunallandtag beschlossen worden, wurde dem Landesausschuß Kenntnis gegeben und schließlich die für das Kalenderjahr 1913 für je 1000 M. Beitragskapital zu erhebenden Brandversicherungsbeiträge auf 40 Pf. festgesetzt und der Erhebungstermin vom 1. April 1913 als bestimmt.

— **Tuberkulosefürsorge.** Auf Einladung des Vertrauensmanns der Kommission für die Tuberkulosefürsorge im Mittelstand für die Provinz Hessen-Rhaffau, Oberarzt Dr. Schupp (Wiesbaden), traten gestern im Landeshaus hiesiger Vertreter der Vereinigungen des Mittelstandes aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, sowie Vertreter des „Vereins selbständiger Kaufleute“, der „Architekten- und Ingenieurvereine“, der Handwerkskammer, der Gewerbevereine, des „Verbands der hiesigen Beamten“, des der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten usw. zu einer Besprechung über das Thema: „Bekämpfung der Tuberkulose im Mittelstand und insbesondere über die Frage der Beschaffung der Mittel“ zusammen. Die Absicht, auch dem Mittelstand in dieser hochwichtigen Frage zu helfen — zumal im Mittelstand die Tuberkulose in der Zunahme begriffen und nicht, wie bei den Arbeitern, in der Abnahme — wurde äußerst sympathisch begrüßt. Doch war man sich darüber einig, daß die Frage über die Beschaffung der Mittel zunächst zu lösen sei. Eine Kommission in den einzelnen Verbänden einzuführen, wurde als nicht empfehlenswert bezeichnet, man war dafür, einen Fonds zu schaffen, zu dem von jedem beitragenden Mitglied des Mittelstandes etwa 2 M. für Kopf und Jahr, bezw. 4 M. für die Familie beizutragen sei. Durchgängig bekundeten die Teilnehmer ihre Sympathie und alle waren bereit, an dem Zustandekommen des großen Werks mitzuarbeiten. Der Vorsitzende machte sodann die Mitteilung, daß die Projektionsgesellschaft „Union“ in Frankfurt a. M. im Januar l. J. für diesen Fonds als Grundkapital ihre Theater in Frankfurt a. M. und Kassel zur Verfügung stellen werde, um in ihnen ein Programm vorzuführen, in dem u. a. auch Vorträge über die Tuberkulose und die heimischen Seilen hätten gehalten werden. Der Erlös soll dem genannten Zweck zugeführt werden. In Wiesbaden, Bimburg und Genua sollen ähnliche Vorstellungen von der Gesellschaft für diesen Zweck veranstaltet werden. In Wiesbaden hat bereits die Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe das Protektorat für die Veranstaltung übernommen. Am 18. d. M. findet in Kassel eine Besprechung über das gleiche Thema mit Vertretern des Mittelstandes im dortigen Bezirk statt.

— **Das hiesige Gerichtsgebäude** bietet seit langem schon nicht mehr den nötigen Raum für die Abwicklung der Geschäfte unserer Gerichte. Es ist bereits ausförmigweise zunächst ein, dann auch der andere Stock eines Hauses an der Oranienstraße mit herangezogen worden, und zurzeit sieht man sich vor der Notwendigkeit der mietweisen Beschaffung weiterer Räume. Wenn nicht der preussische Staat zurzeit befristet wäre, alle Arbeiten, die eine größere Ausgabe erfordern, aus Grund und auf die lange Bank zu schieben, würde der seit langem geplante Erweiterungsbau längst zur Ausführung gebracht sein, zumal der Justizminister dabei ziemlich erheblich billiger wegkame als bei dem Wieten von Räumen. Heute steht das hiesige Gerichtsgebäude zur Hälfte leer, die Baupläne für jeden erwünschten Erweiterungsbau der Gerichte sind vorhanden, da hindert nichts als das recht kostspielige Sparmaßsprinzip, die Bau-

Geschichte der Redaktion: 18 bis 19 Uhr in der politischen Abteilung
den 10. und 11. Okt.

Sonntag, den 8. Dezember, bis 7 Uhr abends geöffnet.

Weihnachts-Verkauf in allen Abteilungen mit 10 Prozent Rabatt.

Unser Lager in fertiger Herren- und Knaben-Kleidung ist überaus reichlich sortiert.

Circa 500 Knaben-Anzüge auf Tischen ausgelegt zu 4.75, 6.75, 8.75 Mark.

Herren- und Knaben-Paletots, Ulsters, Pelerinen im Preise bedeutend herabgesetzt.

Sonntag nachmittag ab 4 Uhr sehenswerte lebende Schaufenster-Reklame und Ausgabe der neuen Abreiss-Kalender für 1913.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.

Wir haben mit der Einlösung der am 1. Januar 1913 fällig werdenden Coupons bereits begonnen und damit, wie bisher, eine **Verlosungs-Kontrolle** verbunden.

Erstklassige **Kapitalanlagen**, welche wir zum jeweiligen Tageskurse **spesenfrei** abgeben, haben wir stets vorrätig. — Aufmerksamste und billigste Bedienung.

Stahlpanzer-Gewölbe im Kellergeschoss mit vermietbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter (Miete pro Jahr Mk. 15.—, Mk. 10.—, Mk. 8.— und Mk. 4.—).

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft,

Langgasse 16.

F 497

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

E. G. m. b. H.

Friedrichstrasse 20.

Die Einlösung der am

1. Januar 1913

fälligen Kupons erfolgt von heute ab.
(Schalter Nr. 13 u. 14).

F 392

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen **günstige Gelegenheiten zur Sterbeversicherung**.

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem Eintrittsalter von 15—19 J. 1.—, 20—24 J. 1.10, 25—29 J. 1.25, 30—34 J. 1.45, 35—39 J. 1.70, 40—44 J. 2.—, 45—49 J. 2.40.

In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen. Anmeldungen nehmen die 1. Vorstandsfr. Frau Ph. Meyer, Dorfstraße 4, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau C. Steuerangel, Hermannstraße 16, entgegen.

Der Vorstand.

Briefmarken.

Billigste Preise.

G. Seib.

Kl. Burgstr. 5, 1. Stof.

PAPETERIE HOLSTINSKY

91. BURGSTRASSE 9.

Italienische Bücher

in Bütten-Papier,

geeignet für

Autogramme,

Chroniken,

Gäste-Bücher.

Alleinverkauf für Wiesbaden.

3042

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Sieht in Apotheken, Blaus, Flora,

Progerie, Große Burgstraße 5.

Zahlungsschwierigkeiten

beseitigt. Hat u. Hilfe erteilt. Lang-

jähr. Erf. u. Empf. Th. Bräden,

Schwarzenstraße 12.

B 23927

Besondere Gelegenheit!

Schwarze Seidenstoffe

Paillette und Duchesse-Mousseline,
Merveilleux,

garantiert **solide** Qualitäten für Kleider
und Blusen,

Mk. 2.25.

Seidenhaus

M. Wittgensteiner,

Langgasse 3.

G. Seib, Uhrmacher, Kl. Burgstr. 5, 1,

empfiehlt

zu billigsten Preisen:

Goldene u. silb. Taschenuhren

Wand- und Weckeruhren.

Musikwerke

Sprechmaschinen

und

Bestände in Schmucksachen.

10 bis 50 % Rabatt.

Dampf-Wäscherei,

in einem Badeorte Hessens, zirka 10,000 Einwohner, mit fester Hotelkundschaft, eigenes Wasser und Rasenbleiche, billiger Kohlenbezug, grosser Umsatz, ist vorgerückten Alters wegen an strebsame junge Leute zu verkaufen. Uebnahme kann sofort erfolgen. Auskunft erteilt

J. Schandna, Hersfeld (Hessen).

F 151



Mousson's Igemoseife



Das natürliche Schuttschleib der Haut, der unentbehrliche feine Fettüberzug, wird beim Waschen mit Seife und Wasser zum Teil zerstört und weggespült. Hierdurch kommt es, daß empfindliche Haut, selbst bei Behandlung mit **neutralen** Seifen trocken und spröde wird. — Mousson's neue **Igemoseife** besitzt die wertvolle Eigenschaft, die Haut mit einem **mikroskopisch feinen Fetthaut** zu versehen, der in seiner konservierenden Wirkung ein Raub- und Sprödewerden verhindert und Krankheitsreger abwehrt. Dieser dünne Ueberzug macht sich durch eine angenehme Glätte, sonst aber in keiner Weise bemerkbar, da er von den Poren absorbiert wird.

Igemoseife Grün 30 Pf. **Igemoseife** Blau 50 Pf. **Igemoseife** Gold 80 Pf. überall käuflich. Gosl. erfrage man die nächste Verkaufsstelle bei

J. G. Mousson & Co., Frankfurt a. M. Gegr. 1798.

F 89

Weihnachts-Angebote.

In elegantem Geschenkkarton

In grosser Auswahl.

Abge- paßte Roben

6 Meter	Lodenstoff, solide Qualität	2.95
6 Meter	Diagonal, verschiedene Unifarben	3.95
5 Meter	Cheviot, reine Wolle, ca. 110 cm breit, verschiedene Farben	5.50
6 Meter	Kostümstoff, Nadelstreifen, doppeltbreit	7.25
5 Meter	Kostümstoff engl. Charakters, ca. 110 cm breit	8.50
6 Meter	Siamosen, waschecht, erprobte Qualitäten, für Haus- und Servierkleider	2.95

Damenwäsche

Damenhemden,	solide Stoffe, mit Stickerei- und Einsatzgarnierung	1.65, 1.45, 1.25
Damenhemden	mit echter Madeirapasse, hand- und maschinenausstieg	1.95, 1.65, 1.45
Damenhemden,	feinfadige Stoffe mit reicher Rumpfhandschickerei	2.95, 2.35, 1.95
Ca. 1300 Fantasielhemden	hocheleg. Ausf. sonst bis 5.75, jetzt	3.45, 2.95, 2.35, 1.95
Beinkleider,	Knie- u. Bündchenfuss, Renf. u. Barch.	2.35, 1.95, 1.65, 1.35, 1.15
Nachthaden	mit Stickerei und Languettengarn.	1.95, 1.65, 1.45
Nachthemden	3 Extraposten	5.25, 3.45, 2.95
Stidereiöde	2 Extraposten	7.50, 4.75
Garnituren	(Hemd und Beinkleid) 2 Extraposten	7.75, 5.25

4 Serien	Unterfalten in vielen Ausführungen	1.35
		2.65, 1.95, 1.65, 1.35

Taschentücher

Batistdamentücher,	weiss, mit farbigem Rand und Hohlraum, 1/2 Dtz.	95, 60, 20
Batistherrentücher	mit Hohlraum und farbig. Rand	85, 25, 20
Damen- u. Herrentücher	mit gestickt. Buchst.	1/2 Dtz. 1.75, 1.25, 95

Gute Madeirafächer,	Reinleinen, an 4 Ecken gestickt	78, an 1 Ecke gestickt 68
---------------------	---------------------------------	---------------------------

Bett- und Tischwäsche

Kissenbezüge,	4 Extraposten	1.95, 1.65, 1.25, 85
Halblein. Betttücher	3 Extraposten	2.95, 2.45, 1.85
Bettbezüge,	weiss Damast und Satin, 130/180 cm gross	4.25, 3.25, 2.75
Oberbetttücher,	eleg. Ausführung,	3.95, 3.25, 2.75
Zimmerhandtücher,	Gerstenkorn u. Damast, 1/2 Dtz.	4.25, 3.25, 2.50, 1.90
Damast-Teegedekte	mit 6 Servietten	4.25, 2.75
Jacquardtischtücher.	Rein- und Halbleinen,	2.75, 1.75, 1.25
Servietten,	dazu passend, 1/2 Dtz.	2.75, 2.45, 2.15

Herrenwäsche

3 Rest- posten	farb. Oberhemden	2.50, 3.50, 4.50
	sonst bis	4.50, 5.50, 6.75
Stehtragen,	Leinen, 4fach	35
Amerikaner Kragen,	bequem	45
Manifchetten	Paar	75, 45, 32
Hosenträger		1.25, 95, 65, 48
Herren-Nachthemden,	Cretonne und Barchent	2.95, 2.25
Grosse Posten	Selbstbinder, neueste Stellungen und Farben	1.25, 95, 75

Blusen- schürzen	aus Siamosen, hübsch besetzt,	1.45, 95
Prinzeßschürzen	flotte Fassons	1.95
Kleiderschürzen	mit Aermel, sehr preiswert	2.85
Servierschürzen	Mieder- und Trägerfassons,	1.95, 1.45, 95
Teeschürzen	weiß, mit Träger und eleganter Stickereigarnierung	1.25, 95, 65

Große Posten	Kinderschürzen aus Siamosen mit Besatz,	95
	Größe 75-100 1.45, Größe 45-70	

Normalhemden,	nur als solid bewährte Quali- täten	2.35, 1.95, 1.45, 1.25
Normalhemden	mit farbigen Einsätzen	2.45, 1.95, 1.65
Normalhosen,	solide wollgemischte Qualität,	2.25, 1.75, 1.45, 1.25
Reformhosen,	Gr. 00 0 1 2 3	1.35 1.60 1.75 2.- 2.25
	blau Trikot	
Damenhemdhosen,	rippengestrickt, mit Hakel- passe	1.95, 1.65, 1.45
Untertailen,	gestrickt, Wolle und B'wolle, mit und ohne Arm	95, 75, 48
Damenweissen,	gestrickt, Wolle u. imit.	1.95, 1.35, 95
Kragenschoner,	Kunstseide, Wolle und B'wolle,	95, 65, 45, 22
Sportschals,	reine Wolle	1.65, 85, B'wolle 65

Ein Posten	Reformhosen grau Trikot gefüttert, alle Frauengröß. 1.95, alle Kindergrößen	1.35
---------------	---	------

Kinderhandschuhe	reine Wolle	Paar 35
Damenhandschuhe	Leder imit. oder gefüttert, Trikot	Paar 55
Damenballhandschuhe,	weiß, 12 Knopf lang,	Paar 65

Damen-Ballhandschuhe,	reine Seide,	1.95
	12 Knopf lang	

Milleng,	Lein. imit. und Linon, vorgez.,	95, 50, 35
Kissenplatten,	Lein., vorgez., auch mit Fransen,	95, 75, 45, 35
Kissen,	Ripsleinen, fertig gestickt	75
Ein Posten	Läufer u. Milleng, fertig handgestickt, durchweg	95
Küchenhandtücher,	vorgez.	95, 65, 48
Paradehandtücher,	vorgez. od. fertig gestickt,	95, 65, 48
Nachtischdecken,	vorgez.	45, 36
Wäschebeutel,	vorgez., groß	95, 65

Damen-Strümpfe,	mit Seiden gestickt.	75
	Zwickel	Paar

Damen-Strümpfe,	reine Wolle,	Paar 1.15, 95, 75
Damen-Strümpfe,	gestrickt, Wolle plattiert,	Paar 85
Damen-Strümpfe,	reine Seide, 20 Farben,	1.95
Herren-Schweißsoden		Paar 45, 25
Herren-Soden,	reine Wolle, schwarz, leder und natur	Paar 95, 68
Kinder-Strümpfe,	1 2 3 4 5 6 7 8	48, 56, 64, 72, 82, 90, 98, 1.08
	reine Wolle	

Schürzen

Tritotagen

Handschuhe

Handarbeiten

Strümpfe

Joseph Wolf, 62 Kirchgasse 62
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Weihnachts-Verkauf!

Eine Auswahl schöner Weihnachtsgeschenke für Damen u. Kinder

Ein Strassenkleid.

Einfarbige Kostümstoffe reine Wolle, für Jackenkleider, 130 cm breit Meter	2.90
Gemusterte Kostümstoffe in Streifen und in engl. Geschmack, 130 cm breit Meter	3.75
Cheviot und Satintuch in vielen Farben, 110 cm breit Meter	1.55
Kostüm-Schotten für junge Damen, 110/130 breit Meter	3.25
Kleidersammet solide Qualität, schwarz und farbig Meter	3.50

Ein Gesellschaftskleid.

Voile und Crêpe Japon in einfarbig und mit eleganter Stickerei, 110/120 breit Meter	2.75
Eolienne und Seidenpopeline in neuen Unifarben, 110 cm breit Meter	3.75
Satin-Paillette und Duchesse reinseidene Robenstoffe, in vielen Farben Meter	3.50
Crêpe de chine, reinseiden, in Tag- und Abendfarben, doppeltbreit Meter	5.75
Muscatine und Cachemire soi vornehmste Seidenstoffe in herrlichen Farben, doppeltbreit Meter	11.50

Viele Tausende Meter Reste und Abschnitte von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen usw., für Kleider, Blusen, Kinder-Kleider usw. sind zu ausserordentlich billigen Preisen ausgelegt.

Halbfertige Kleider.

Kinder- und Backfischkleider in Stickereistoffen das Kleid	Mk. 8.— bis 16.—
Batist- und Voilekleider mit reichgestickten Volants das Kleid	Mk. 15.— bis 28.—
Perl-Tunikas reizende Neuheiten für junge Damen, das Kleid	Mk. 22.— bis 36.—
Ueberkleider in schwarz und farbig mit reicher Perlstickerei . . . das Kleid	Mk. 34.— bis 65.—

Unterröcke.

Tuch-Unterröcke grosse Farbauswahl	Mk. 4.25 bis 15.—
Moiré-Unterröcke in Woll- und Seidenmoiré	Mk. 5.— bis 18.—
Trikot-Unterröcke in Wolltrikot u. Seidentrikot mit Seiden- und Moiréansatz	Mk. 5.25 bis 22.—
Duchesse- und Taffet-Unterröcke in solid. Qualitäten, alle Farben	Mk. 11.— bis 25.—

== Theater-Schals in reizenden Neuheiten. ==

Besonderes Angebot: Schals aus Crêpe de chine mit eleganter Bordüre und mit langen Seidenfransen Mk. 8.75

Jackenkleider, Besuchskleider, Abendkleider
Mäntel, Blusen, Pelze etc.

im Preise bedeutend ermässigt.

J. HERTZ Langgasse 20.

Grosser Gelegenheits- und Sonder-Verkauf

von zirka 200 Mädchen-Kleidern

in Wollstoffen und Musselin.

Die nachfolgenden Preise sind ganz aussergewöhnlich billig.

Serie I: prima Cheviot, prima Wollbatist und Musselin mit Tüllpassé und halafrei, nur neue Formen für 4-8 Jahre 9-11 Jahre 12-14 Jahre

durchschnittlich **8.75 9.75 11.75** Wert bedeutend höher.

Serie II: hochelegante Genres mit prachtvollem Batist-Ueberkragen und Passen, mit Falten- und glatten Röcken, allerbeste glatte, gestreifte und vornehme Plaidstoffsche

für 4-7 Jahre 8-10 Jahre 11-12 Jahre 13-14 Jahre
durchschnittlich **13.75 15.75 17.75 19.75**

Der Wert dieser Kleider ist ganz bedeutend höher.

Ein Posten Tailen- u. Russenkleidchen für 1-4 Jahre, ganz vorzügliche kleids. Fassung, in vielerlei Stoffen à **2.25, 3.50, 4.50**

Diese Kleidchen sind ebenfalls hervorragend billig u. zu Weihnachts-Geschenken sehr geeignet.

Preise rein netto, :: Auswahlsendungen können nicht gemacht werden. :: Preise rein netto.

Blume & Roeders Kinder-Garderobe,

Langgasse 28, Ecke Römertor.

PLÜSS-STAUER-KITT

klebt, leimt, kittet Alles!

F 148

Arm-, Brust-, Lungenstärker!

pat. Dreh-Turner mit Schenkelbänken und Querhaken, für alle Übungen verwendbar, gar keine Beschädigungen der Lenden oder Rücken. In hundert, ärztl. Familien. Preis 7.50. Prospekt mit vielen ärztl. Attesten von W. Kemmen, Reutergasse 5.

Auf Abzahlung

Anzüge 25, 22, 18, 14 Mk.

Anzahlung von 3.50 Mk. an,

Anzüge 55, 50, 40, 35, 28 Mk.

Anzahlung von 7 Mk. an.

Damen-Konfektion
das Neueste der Saison in Kostümen, Jacketts, Blusen usw.

Ferner:

Einzelne **Möbel**-Stücke:

Vertikals, Bücherschränke, Büfets, Schreibtische, Nähtische und Ziertische.

Kompl. Zimmer-Einrichtungen
von **1 Mk.** wöchentlicher Abzahlung an, bei

J. Wolf,

Friedrichstrasse 41, 1. St.

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.



Warmflaschen von 1.80 an, Leihwärmer billigst. Frz. Flössner, Wellritzstr. 6.

Beliebtes Geschenk

Ein

Einkoch-Apparat
Original-Weck



Jede kluge Hausfrau benutzt nur diesen zum Konservieren des Obstes, Gemüses, Fleisches etc.

Einfachste Handhabung!
Verschluss unfehlbar!

Kompletter Apparat nur noch
11 Mk. 10.-

Alleinverkauf:

L. D. Jung,
Kirchgasse 47.

Weitere Verkaufsstellen bei:
Franz Flössner, Wellritzstr. 6,
M. Stölger, Hainergasse 16.
K 2

Apfel.

Apfel.

Großer Klarer Apfel-Verkauf.
Ca. 100 Gr. Tafel- u. Wirtschaftäpfel sind im Hofe der Gebrüder 3, Torringang, von 5 Uhr an zu verkaufen. Beste Gelegenheit zum einkaufen. Geöffnet von 9-12 Uhr vorm. und 3-8 Uhr nachmittags.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Kleinförmel, reichende Neuheiten, sauber gearbeitet.

Tischchen 3-25 Mk. | Bankbretter 2.50-20 Mk.
Nächtische 9-45 Mk. | Büchertische 4-18 Mk.
Klavierfüße, Etagere, Bücherbretter, Rauchfische, Hausapotheken u. vieles andere.
Stuhlgarderoben 17-55 Mk.

Polstermöbel eigener pr. Herstellung.

Divans 26-180 | Ottomane 27-30-35 Mk.
Kleinförmel, Kleinförmel, Polstermöbel u.

Anfertigen und Neuheften nach jedem Wunsche.

Ferner: Vertikals, Schreibtische, Tische, Stühle, Spiegel usw.

Vollständige Gr., Wohn-, Herren-, Schlafzimmer und Küchen.

Komplette Wohnungseinrichtungen

empfehlen in bekannter guter Ausführung

Gebrüder Leicher, Drantenstraße 6, nahe der Rheinstr.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe ich mein reichhaltiges Lager in empfehlende Erinnerung.

Schweizer Taschenuhren, Genfer u. Glashütter Präzisionsuhren (von A. Lange & Söhne), Moderne u. einfache Dimmeruhren, große Hausuhren, Weckeruhren, Pendulen, Wecker usw. unter Aufsicht gewissermaßen sachmännlicher Bedienung. Eigene Werkstätte f. Reparaturen.

Gg. Otto Kus,

Inh. des G. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäftes. Begr. 1863
Mühlgasse 17 (and. Wilhelmshausen) Fernspr. 3772.

1915

Rasier-Spiegel,
Rasier-Tische

empfehlen

Blums Flora-Drogerie,

Grosse Burgstrasse 5.

Kognak, Rum, Arrak, Liköre, Punsche

kaufen Sie qualitativ sehr preiswert bei

F. A. Dienstbach, Schwalb. Str. 7. 1583

Liköre in eleganten weissen Kugelflaschen, 15 verschiedene Sorten, per Fl. Mk. 1.35.

Berliner Tafel-Kümmel p. Literfl. Mk. 1.40 u. 1.75.

Spezial-Verkauf in Herren-Ulsters, Paletots und Anzügen



Herren-Ulster	zweireihig, moderne Farben, englischer Schnitt, in hervorragender Qualität, von	Mk. 26.- an
		30.- 36.- 48.- 58.- 68.-
Paletots	ein- und zweireihig, Marengo die grosse Mode, in allen Preislagen beginnend	Mk. 28.- an
		33.- 36.- 42.- 48.-
Anzüge	zweireihig, moderne Farben, englischer Geschmack, in grauen und farbigen Tönen von	Mk. 28.- an
		36.- 42.- 48.- 58.-



Die große Mode
blau und marengo mit gestreifter Hose
32⁰⁰ 40⁰⁰ 48⁰⁰ 56⁰⁰ 68⁰⁰



Wir offerieren noch weiter für den Weihnachts-Verkauf:

Knaben-Ulster	Mk. 8. ⁵⁰ 10. ⁵⁰ 14.- und höher
	sämtliche Ulster in nur modernen Formen, zweireihig
Jünglings-Ulster	Mk. 15. ⁵⁰ 18. ⁵⁰ 21. ⁵⁰ und höher
Knaben-Anzüge	Mk. 4. ⁵⁰ 6. ⁷⁵ 9. ⁵⁰ 14.- und höher

Gebr. Manes
Wiesbaden
Kirchgasse 64 — gegenüber dem Mauritiusplatz.

K 21



Günstige Einkaufsgelegenheit für den Weihnachtsbedarf Moderner Damen-Wäsche

im Preise bedeutend herabgesetzt.

Taghemd aus soliden Stoffen mit Stickerei und Hohltaumen garniert jetzt 4.25 u. 3.⁵⁰

Beinkleider gut sitzende Form mit Spitzen und Entredeux, handgenäht jetzt 4.50 u. 3.⁷⁵

Untertaillen mit Spitzen und Mullstickerei, aus guten Batiststoffen, vorzügl. Schnitt, 4.50 u. 3.⁵⁰

Taghemden aus feinen Batiststoffen, handgenäht, mit Spitzen und Mullstickereien jetzt 4.50 u. 3.⁷⁵

Nachthemden aus solidem Nauzouk, mit Spitzen oder Handstickerei, reich garniert, 11.50 u. 8.⁵⁰

1 Posten eleganter Garnituren

Taghemden, Beinkleider, Nachthemden,
jetzt 25 % unter Preis, 25.-, 17.50, 12.50 u. 9.⁵⁰

Matinées und Unterröcke

besonders grosse Auswahl in einfacher und eleganter Ausstattung.

Taschentücher grosse Auswahl in Weihnachts-Packungen, Leinen-Batist, handgestickt, Ecke mit Buchstaben Karton 1/2 Dtzd. 3.⁹⁰

J. BACHARACH
4 Webergasse 4.

K 189



Fritz Meinecke
Sattlerei, Grabenstr. 9
neben Bäckerbrunnen
empfiehlt als
praktische Weihnachtsgeschenke
Hand- u. Reisetaschen
Portemonnaies
Necessaires 2019
Hosenträger usw.
sowie Koffer aller Art.
Reparaturen prompt und billig.
Bis Weihnachten 10 % Rabatt.

II. Grosser Modefrisier-Abend

der Damen-Frisier-Fachschule Wiesbaden.

Sonntag, 8. Dezember, abends 8 Uhr,
im grossen Saal der „Wartburg“, Schwalbacherstr. 51.

Zur Vorführung kommen moderne und Fantasie-Frisuren am lebenden Modell, von ersten Damenfriseurinnen ausgeführt. Nachher Unterhaltung und Tanz, unter Mitwirkung des Manns'schen Quartetts Mainz.

Öffentlicher Vortrag

Sonntag, den 8. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr, im Vortragsaal, Moritzstr. 12.
Eine ernste Frage für jeden denkenden Christen:
„Wer trägt das Malzeichen des Antichrists?“

Offenb. Johannes Kap. 13.

Redner P. Thurm.

Eintritt frei. Damen und Herren willkommen.

Wiesbadener
Gesellschaft



für bildende
Kunst

Dienstag, 10. Dezember,
abends 8 Uhr,

in der Aula der
Höheren Töchter Schule:

Öffentlicher Vortrag

Geh. Rat Professor
Dr. Schmid (Aachen)

Moderne Baukunst (mit Lichtbildern).

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. an der Kasse sowie in den
Buchhandlungen von Feller & Gecks, Gish. Nörtershäuser, Moritz u.
Münzel, G. Römer und H. Standt. — Eine Anzahl reservierter Plätze
à 3 Mk. (für Mitglieder à 1 Mk.) ebendort. F 368

100jähr. Jubiläum des 80. Regts.

Donnerstag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Festsaal der
„Wartburg“, Schwalbacher Straße:

Regiments-Abend

ehemaliger 80er,

unter gütlicher Mitwirkung des Wiesbadener Männergesang-Vereins und
der Regts.-Kapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Hrn. Gottschalk.

Vortrag

des Herrn Oberleutnant Wilberg über:

„Militär-Flugwesen und seine Bedeutung“.

Mit Lichtbildern.

Alle ehemal. Angehörige des Füs.-Regts. von Gersdorff (Kurhess.)
Nr. 80 mit ihren Damen werden hierzu höflich eingeladen. F 389

Die Jubiläums-Kommission.

Großes Preis-Spielen

(Guten, Gänse, Hasen)

morgen Sonntag im Restaurant Kaiserlaut. Anfang 3 Uhr.
Regelgesellschaft Catena.

Das Versicherungsbüro von

Karl Nicodemus, Adolfsallee 28. Tel. 882.

empfehlen sich für den Abschluss von Versicherungen jeder Art, wie:
Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Gl.-, Haftpflicht-, Lebens-, Renten-, Unfall-,
Wasserleitungsschaden-Versicherung etc. zu niedrigen Prämien bei
nur ersten Gesellschaften. Direkt u. Auskünfte bereitwilligst kostenlos.

Die wertvollste

Weihnachtsgabe

ist eine Police der

= Stuttgarter =

Lebensversicherungsbank a. G.

(Alte Stuttgarter)

Versich.-Bestand Ende 1911: 1 Milliarde und 19 Millionen Mark

Zuschlagsfreie Kriegsversicherung

Auskünfte erteilt: Rich. Ad. Meyer, Gen.-Agentur,
Marktplatz 3. F 152

Achmed Mohamed

:: aus Egypten. ::

Orientalische Schmucksachen, echte

:: Handstickereien und Teppiche. ::

Bahnhofstrasse 3.

Schauturnen

zu Gunsten der Errichtung einer

Bismarcksäule

morgen Sonntag, den 8. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Paulinenschlösschen,

veranstaltet vom

Männer-Turnverein Wiesbaden.

F 568

Eintrittskarten zu 2 Mk. für den numerierten Platz und zu 1 Mk. für den un-
numerierten Platz sind zu haben an sämtlichen Kassen des Kurhauses, bei den Herren August
Engel, Hoflieferant, Taunusstrasse 2, Wilhelmstrasse 2, Friedrichstrasse 41, Rheinstrasse 122,
Fritz Engel, Zigarrenhandlung, Faulbrunnstrasse 13, Kuhlmann, Zigarrenhandlung, Wil-
helmstrasse 34, Valentin Kuhn, Friseur, Langgasse 4, Ferd. Zange, Papierhandl., Markt-
strasse 26, Jean Kopp, Friseur, Röderstr. 47, sowie an den Abendkassen im Paulinenschlösschen.

Schöne Modelbahn Schlittschuh.



Schlittschuhe

von Mk. —.70 an,

Kinderschlitten

von Mk. 2.75 an,

Modellschlitten

billigst. 2091

Franz Flössner

Welfenstrasse 6.

Chausseehaus. Rodelbahn eröffnet.

Zum Sonntag

empfehle: Christstollen, Ananasbuchen, Torten in reicher
Auswahl, ff. Kaffeegebäck, Radonbuchen, Pfannkuchen u.
Kreppeln, Apfelfuchen.

Fritz Bossong, Hoflieferant,
Kirchgasse 58, am Mauritiusplatz.

Konditorei u. Café W. Berger, Bärenstr. 2

Großh. Luxemb. Hofbäckerei, nahe Kochbr. u. Kgl. Theater.

Honig-Kuchen,

Dresdner Stollen

Marzipan u. Weihnachtskonfekte
in großer Auswahl.

v. 1 Mk. an. Größt. i. Ausschnitt.
Diverse Torten und Kuchen. 1977

Morgen Sonntag als Spezialität:

Rührbrot mit Schokoladenguß

anstatt Mk. 1.20 Mk. 1.—, sämtliche Weihnachtsgebäcke
empfehlen

W. Maldaner, Marktplatz 34.

Filialen: Kais.-Friedr.-Ring 44, Sedanplatz 7, am Koch-
brunnen (Hotel Römerbad). 2095

Weihnachts- Geschenke.

Parfüms
Toilette-Seifen
Schwämme
Bürstenwaren.

Grösste Auswahl.

Gustav Erkel,

C. W. Poths Nachf.,

17 Langgasse 17. 2084

Gar. alter Heidelbeerwein

silb. Medaille

per Flasche 65 Pfg., 10 Fl. 60 Pfg.

diesjähr. Heidelbeerwein

bei 10 Flaschen 48 Pfg.

Niederlage in vielen Geschäften.

Obstweinkellerei

F. Henrich

Bücherstr. 24 Schwalbacherstr. 23

Telephon 1914.

Billigste Bezugsquelle für Pensionen,
Wirte. B 23749



Schenken Sie

Kristall!

Kompl. Trinkgarnituren,

einfache und schwere Schiffe

(deutsche, französische, böhmische, schwedische,
amerikanische und belgische Fabrikate).

Kristall-Vasen,

Kristall-Aufsätze,

Schalen, Teller,

Butter- u. Käsestürzen

Honigdosen

und Sahnenglieder,

Fingerschalen, Trauben-

spüler, Konfetschalen,

Toilette-Garnituren.

Römer

(unübertroffen. Sortiments)

Bowlen,

Wein- und Liqueur-

Karaffen

jeder Art.

Gebrauchs-, Luxus-

und Kunstgläser :: 2093

M. Stillger, Häfnergasse 16.

Spielwaren!

aller Art zu jedem annehmbaren Preis.

Ecke Moritz- und Adelheidstrasse.

::

Ecke Moritz- und Adelheidstrasse.

Schuhkonsum



19 Kirchgasse 19,
an der Luisenstrasse.
Tuchschuhe mit Absatz, wie
oben abgebildet . . . von **1.95 an**
Blaue Tuchschuhe ohne Einf.,
mit warm. Futter, v. 36-42 **1.00**
Kinder-Hauschuhe, gefüt.,
mit Lederspitzk., Gr. 23-29 **85 Pf.**
Größen 30-35, mit Absatz **95 Pf.**
Damen hohe Filz-Schnallen-
Stiefel mit Friesfutter und
Abs., sehr warm,
alle Nr. 36-42 **2.95**



Schul-
Stiefel
für Knaben
u. Mädchen.

Nunmehr verabfolgen wir wie alljährlich
bis Weihnachten Gutscheine, die wir gegen
Weihnachtsgeschenke kostenl. eintauschen.

Trockne warme Füße

sind bei naßkalter Witterung der erste Schutz gegen Erkältung. Als ein vorzügliches Mittel bei
nassem Wetter warme Füße zu behalten, haben sich Gummischuhe bewährt. Wir empfehlen, auch
als Weihnachtsgeschenke besonders geeignet, die echten Petersburger Galoschen mit dem Δ Stempel
zu wirklich mäßigen Preisen. — Die Garantie-Qualitäten deutschen Fabrikates verkaufen wir wie folgt:



Gummischuhe,
alle Damengrößen für **2.90**
Mädchengrößen für **2.50**
Kinder-Gummischuhe
von **1.75 an**

Herren-
Boxkalf-
Stiefel,
genau wie
neben
abgebildet
9.75



Herren-Gummischuhe
mit Doppelkappe u.
Sporn . . . für **4.40**
Herren russische
Gummischuhe von **5.50 an**

Nunmehr verabfolgen wir wie alljährlich
bis Weihnachten Gutscheine, die wir gegen
Weihnachtsgeschenke kostenl. eintauschen.

Schuhkonsum



19 Kirchgasse 19,
an der Luisenstrasse.
Kamelhaarschuhe mit Filz
u. Ledersohle, 36-42 für **1.50**
Kamelhaarpantoffel, gute Woll-
Qualität, mit Ledersohle u.
Ledereinfuß, alle Größen für **1.95**
Lederhausschuhe mit Absatz
und weißem Friesfutter **2.90**
Damen leichte Lederstiefel
mit dickem weißem Fries-
futter, soweit Vorrat . . . **5.50**

Herren-
Stiefel,
extra breit
im Ballen.



Wiesbadener Schuhwaren-Konsum-Gesellsch.

19 Kirchgasse, an der Luisenstr.

Telephon 3010.

Kirchgasse 19, an der Luisenstr.

Bücher-
Schränke

Das Vorteilhafteste
für jeden
Bücherfreund.
Teile einzeln käuflich.
Jederzeit
nachzubehalten.



Glas-
oder Holztüren.

Einfache
und elegante
Verglasungen.

In Eiche, Nussbaum,
Mahagoni
und schwarz.

Glasabteile
von Mk. 17.50 an
in Eiche. **2000**

Hermann Pauli Rheinstraße 39.

Noch eine herzliche Bitte!

Wir werden von den verschiedensten Seiten gefragt, ob denn das
Paulinenstift dies Jahr keine Weihnachtsbescherung für seine vielen Insassen
halte, weil wieder die aus früheren Jahren bekannten Stiftschwestern
bittend an die Tür der Wohnung klopfen, noch in den Zeitungen bis jetzt
irgend ein „Anruf“ zu bemerken war. Da müssen wir schließlich doch
antworten und sagen, daß allerdings der Stiftsvorstand diesmal keine
Schwestern zur Einsammlung von Weihnachtsgaben senden wird, weil wir
schon eine Kollekte für unser Kinder- und Säuglingsheim bekommen haben
und den lieben Bewohnern unserer Vaterstadt doch nicht lästig fallen möchten.
Die Weihnachtsbescherung für unsere ca. 500 Pflegebefohlenen kann und
darf deshalb allerdings nicht ausfallen. Das werden unsere Freunde und
alle, die für Kranke, Kinder, Säuglinge, Siehe und arme Alte ein Herz
haben, nicht wünschen. Da legt sich uns freilich die folgende Frage auf
die Seele: Woher sollen wir in dieser dunklen Zeit die Mittel nehmen, um
allen unseren lieben Pflegebefohlenen das gewohnte liebevolle und darum
freudenspendende Weihnachtsfest zu bereiten? Wenn Du, lieber Leser, liebe
Leserin, die Last und Lust hast, für 5 oder 10 Hausgenossen das Fest der
Liebe zu rufen, und Dir die Kosten hierzu überschlägst, dann wirst Du
wohl den folgenden Blick unserer Hausmutter und vorstehenden Schwestern
auf unsere 500 verzeihen. Und dann — findet sich trotz all der vielen
Bitten, die sich in den letzten Wochen — vom großen Kinderhort bis hin zum
jungen kleinen Krüppelheim — in den Zeitungen in schier ängstlicher Fülle
drängen, im Dergewisse doch noch ein Pläschen und in der Tasche noch
1 Mark für die 500 in der ältesten und größten Wiesbadener Wohltätigkeits-
Anstalt, dem

Dionysien-Mutterhaus Paulinen-Stiftung.

Diese 1 Mk. — es darf ja freilich auch mehr sein — oder weniger, je
nach Vermögen und Dergewisse, ins Stift, Schiersteiner Straße 43 oder
in den „Tagblatt“-Verlag (Schalterhalle) zu senden, das soll
unsere herzliche Bitte sein.

Der im voraus dankbare Hausvorstand.

Der Restbestand von Lästern aller
Art für Gas u. Elektr., aus 5 früheren
Jahren für 1000 u. 2000 werden zu
niedrigen Preisen einzeln, auch
zusammen, verkauft. **Reiniger-
Modell- und Bauteilwerkstatt, Ecke
Mauritius- u. Schwalbacher Straße.**



„Anjuna“

Herr können
Sie zaubern!

lautet die Zuschrift einer un-
serer Kundin, als diese den
Anjuna-Haut-Balsam einige Tage
im Gebrauch hatte.

Anjuna wirkt überraschend,
verleiht dem Teint
den höchsten überhaupt erreich-
baren Grad von Schönheit. Der
beste Beweis für die Güte sind
tausende Nachbestellungen. —
Große Tube Mk. 1.85, Porto 35 Pf.
Probe-Tube gratis. Porto 20 Pf.
Anjuna-Vertrieb:
Frankfurt a. M., Johenstr. 41.
F 181

Kennen Sie meine Rasierapparate
noch nicht?

Verletzen
ausgeschlossen!
Preisliste:
Nr. 5. — 6. — 7.
10. — 12. — 15. — 17.
20. — 25. — bis 50. —
G. Eberhardt
Hofmesserschmied
Langgasse 46



Königsberger Marzipan,

garantiert „Eigene Fabrikation“.

„Zum süßen Ose!“
Znh. Paul Golosky, Kirchgasse 44.

Achtung!

Empfehle mich Vereinen u. Gese-
ltsch. Wiesbaden, Land bei Ver-
anlassung v. Wintervergängen durch
**Vorführung lebender
Bilder, Aino**

bei billiger Berechnung. Aufträge erb.
unter C. 152 an den Tagbl.-Verlag.

Weihnachtsgeschenke

zu extra billigen Preisen.

Straussfedern

Paradies-Reiher etc. etc.

Boas und Muffen

in Strauss- und Marabout.

Ball- und Vorsteckblumen

etc. etc. etc.

Straussfedern-
Manufaktur

Blanc

Engros Wiesbaden Detail
Friedrichstraße 39, I. Stock,
Ecke Neugasse.

Visiten-
Karten

In jeder Ausstattung

fertigt

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbaden • Langgasse 21

Für Weihnachten:

Tischwein 85
Elsheimer 1908er 90
Elsheimer 1911er 1.00
Wiesbadener Neuberg 1.10
Niersteiner 1.20
Eltzeller Rohrberg 1.40
Niersteiner Weissberg 1.50
Bodenheimer 1911er 1.50
Forster Riesling 1911er 1.60
Hahnheimer Moosberg 1911er 1.70
Erbacher 1911er 1.80
Erbacher Honigberg 1904er 1.90

Die Fl. mit Glas, bei Abnahme von
13 Fl. Preisermäßigung.

Wilh. Heinr. Birek Nachf.,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Telephon 216. 2092

Weihnachts-Bäckerei.

Konfekt- u. Kuchenmehl,
Mandeln, Haselnußkerne,
Zucker, Citronat, Orangat,
sowie sämtl. Gewürze u. Zutaten
frisch u. preiswert.

Wilh. Heinr. Birek Nachf.

— Telephon 216. — 1933
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.

Achtung!

Riedrich Str. 3 Obn u. Gemüse
billig! Dr. Rosenfeld 18 Pf., pr. Riesen-
brötchen 12 Pf., Sellerie 10 Pf., Endivien
12 Pf., Rotkraut 15 Pf. B 24007

Franzbranntwein

— Beste Qualität preiswert —

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adelheid-Oranienstrasse.
— Telephon 216. — 2080

Sch. Perl.-Ternglas, mass. Mahag.,
u. eil. Bettstelle, Matratze, 15 Pf.
Nahhaar zu verk. Näh. Adolfsbühl,
Wiesbadener Allee 68

Ein eleg. Sammet-Röckchen
billig zu verk. Näh. Goldgasse 16,
Hofbuchdruckerei.

Reiner Wint.-Heberzieher, n. sehr gut,
zu verk. 25. — Näh. Adelheidstr. 62, 1.

1 Posten Paletots,
Wetter, Anzüge eleg. Modelle, Toppes,
Gepäck, eins. Dosen, Schulanzüge u.
sehr bill. verk. Neugasse 22, 1. & 2. Ad.

Kutscher-Heberzieher,
schwarz, Preisg. mittl. Gr., für nur
20 Mk. zu verk. Schwalb. Str. 54, 1. Ad.

Decorationsständer,
radfahrender Bion, nur 8 Tage ge-
braucht, billig zu verkaufen Michels-
berg 30, Uhrenladen.

Für Sammler
und Kunstfreunde!

Eine Anzahl reizvoller Original-
Bleistift-Zeichnungen von dem be-
kannten hess. Maler Wih. Thielmann
haben wir zu sehr billigen Preisen
in der Schalterhalle des Tagblatt-
hauses zum Verkauf ausgestellt. Näh.
im Druckerei-Kontor, links der
Schalterhalle.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Für Kunstliebhaber und
Sammler!

Div. Delamalde
alter Meister
zu verkaufen Friedrichstraße 39, 1.
Händler verbot n.

Gebräute
Luftpumpe

billig zu verkaufen. Näheres im
Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Schmelz-(Wand-)Kessel

für Dampfheizung, geeignet für
Büchereien (Wassentoch), Kärbe-
reien, Waschanlagen usw., billig zu
verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Jeder soll den wahren Wert
alter Zahngelasse

erfahren. Ich zahle pro Zahn bis
10 Mk. Kaufe auch solche, die in Kunst-
schmelz gefaßt sind, zu hohen Preisen an.
L. Grosshut, Wegergasse 27.
Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten.

Warnung!

Niemand werfe alte, auch zerbr.
Gebisse weg. Zahle dafür nach
wirklich die höchsten Preise. :
Wegerg. 15, Rosenfeld.

NB. Zahle pro Zahn bis 5 Mk.

Klavierstimmerin

Marie Schulze,
19 Scharnhorststraße 19.

Prof. Ehrlich's

Bedeut. f. d. Wissensch., sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berufsstör. Aufkl. Brosch. 1,
diskr. verschlossen Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Th. Schenck's
Biochemisches Heilverfahren,
Frankfurt a. M., Kronpr.-Str. 45
Köln, U. Sachsenhausen 9.

Sort 2-300 Mt.

geg. Sicherheit u. Binsen aus Privat-
hand bei Agenten vertrieben. Off.
unter C. 518 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Platz 2. Rang, 5. Reihe, zu Folge
4 Theater-Symph.-Konzerten abzugeben.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Portstr. 3, D. P. 1-3, 25. 9. 1. 1. 3872
Portstr. 3, D. P. 1, 3-3im. 25. mit
ob. ohne Lagerkeller, Lager. oder
3871. a. al. od. ip. 9. 1. 1. 3874

Laden

mit Wohnung Kerkstraße 38,
m. od. ohne Lagerkeller,
f. jed. Gesch. geeignet. a. al. od. ip.

Es wird per sofort gesucht

möbl. Parterrewohnung,

bestehend aus 3 oder 4 Zim. u. Küche.
Elektrisches Licht, Zentralheiz., Bad
Ozierten mit Preisangaben unter
C. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Salangenring

mit Brillant vor Hotel Sonnenhof
Hohe Belohnung Hotel Sonnenhof.
Verloren goldenes Kettenarmband,
Ratstetter od. Carl Malbauer. Ab-
zugeben gegen Belohnung Godes-
straße 17, Port. links.

Verloren
schwarze Samtjacke, gezeichnet A. O.,
und Brosche. Gegen Belohn. abzug.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Fz

Goldene Damenuhr
verloren, in Leder-Krumband, von
Dokheimer Str. bis Gutenbergstraße.
G. S. Schlachthausstr. 25, Weberstr.

Verloren eine Rolle,
enth. Noten. Finder ist geb. folche
gegen Belohnung an A. Gmüdel,
Frankfurt a. M., Fischerstraße 35, 1.
abzugeben. F 518

Jagdhund,

ohne Halsband, braun u. grau ge-
fleckt, seit einigen Tagen entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung bei
F. Ruthe, Rathaus-Restaurant.

Kleiner brauner Hund,

schwarz-rot, Steuerkarte 1058,
entlaufen. Wiederbringer gute Be-
lohnung. Schneider Straße 8.
G. S. 25. b. 4.

haben aus, wie unser Landvolk an solchen Volkstheatern arm zu werden sei, wie die Volkstheaterhaltung auf eine tiefe Stufe herabgesunken sei in der That und Thatsache eine Hauptrolle spielen. Sozialpolitiker und Volkseurende aller Stände bemühen sich jetzt das arbeitende Volk in Stadt und Land für edlere Genüsse empfänglich zu machen, vor allem der heranwachsenden Jugend wieder Freude am Theater spielen auf dem Dorfe, für Wanderungen, Meistersinge und Theaterpiele beizubringen. Außer den sumerwähnten Festen im Freien haben in jüngerer Zeit die Volkstheaterhaltungen abende auf dem Lande große Bedeutung erlangt. Dabei kommt es vor allem darauf an, daß die Eingetragtheit geachtet bleibe und jedem Abend eine eigene Idee zu Grunde liegt, z. B. des deutliche Lied, Märchen und Sagen, die Zeit für die Befreiungstritte usw. Vorträge, Deklamationen, Vorträge, Gesänge und literarische Vorträge können diesen einen Gedanken in sich selbst befeuern. Die landlichen Volkstheaterhaltungen der Vergangenheit stützten sich auf den Vorträge der Vorträge des Dorfes und gaben den Vorträge der Vorträge ein dankbares Publikum. Als Vorträge auf dem Lande mühten sich bei dieser Arbeit gemeinsam die Hand reichen, um unseren Völkern wieder solche Lebensfreude zu vermitteln.

Als solcher Referent betratte am Nachmittag Herr Dr. Lemke (Gönningsborn) über „Die Bedeutung der ländlichen Fortbildungsschule für das Landvolk“. Zuerst noch als die Volksschule habe die ländliche Fortbildungsschule die Aufgabe, für das Leben zu wirken. Nur das können bliebe, daß in ländlicher Lebensarbeit mitzuwirken und neu gelehrt werde, ebenso habe nur das Wissen den Lebensaufbau und Interessen der Schüler und des Volkes; das müsse der Kern der Arbeit in der ländlichen Fortbildungsschule sein. Arbeit sie auf solidem Grunde erbaui, dann werde sie auch mit Fleiß und Geduld als eines der besten Mittel genannt werden können, die der Volksflucht entgegenzuwirken. In einer Zeit, in der ein neues das andere überwiege, so sich im neuen Gutes und Schönses müsse und wo das schärfste Neue oft eine Gefahr für das alte Mite bedeute, sei es wichtig, sich in der Jugend einen Stamm von Bewandten heranzubilden, der das neue fleißig aufsaufe und das alte bewachte Mite vorwärts fühle. Da diesem Zwecke müsse sich aber die Fortbildungsschule auf die Heimat beschränken, sie müsse Heimatsschule im besten Sinne werden. Sie mache das Volk weiser, das unheimlicher seien Leute, die das Land heimsuchen, an der Schwelle stehen und in der Einfachheit ihr Glück finden. An ihrer Vertiefung stelle sich gewissermaßen eine Gefahr vom Wägen, Geirnet und Gelerntem her. Die Arbeit der ländlichen Fortbildungsschule sei aber an 80 bis 120 Unterrichtsstunden im Jahre befristet, ein taubem Jahre — in der erntefreien Woche erledigt —, ein reichliches Gutes, Bildungsmittel zu werden. Dann müsse sie allerdings auch vom Volke selbst durch Mitarbeit erhalten und gefördert werden.

Am 6. Dezember stand auf der Tagesordnung der Vortrag von Herrn Paul Wegdorf (Gönningsborn) über „Ländliche Volkserhaltung“. Ziemlich ging

haben aus, wie unser Landvolk an solchen Volkstheatern arm zu werden sei, wie die Volkstheaterhaltung auf eine tiefe Stufe herabgesunken sei in der That und Thatsache eine Hauptrolle spielen. Sozialpolitiker und Volkseurende aller Stände bemühen sich jetzt das arbeitende Volk in Stadt und Land für edlere Genüsse empfänglich zu machen, vor allem der heranwachsenden Jugend wieder Freude am Theater spielen auf dem Dorfe, für Wanderungen, Meisungen und Theaterpiele beizubringen. Außer den sumerlichen Festen im Freien haben in jünger Zeit die Volkstheaterhaltungen abende auf dem Dorfe große Bedeutung erlangt. Dabei kommt es vor allem darauf an, daß die Eingetragtheit geachtet bleibe und jedem Abend eine eigene Idee zu Grunde liegt, z. B. des deutsche Lied, Märchen und Sagen, die Zeit der Befreiungskriege usw. Vorträge, Deklamationen, Vorträge, Gesänge und literarische Vorträge können diesen einen Gedanken in sich selbst befehlen. Die landlichen Volkstheaterhaltungen der Gegenwart sind durch ihre modernen Vorträge den Vorträgen des Dorfes und geben den Vorträgen der Gegenwart ein dankbares Beispiel. Als Zeichen auf dem Dorfe müßten sich bei dieser Arbeit gemeinsam die Hand reichen, um unseren Völkern wieder solche Lebensfreude zu vermitteln.

e. **Wintersensende.** Nun ist der Nilotus auch wieder durch unsere Hände gezogen. „Sagmal“ nennt ihn der Volks-
 sprachschatz an der untern Nilos. Wie es offenbar aus dem
 Aus der Hefe fertig ist. Von allen Getränken, die ihn
 sonst so reich umgeben, ist hier nicht mehr viel zu merken.
 Die gewöhnliche Geseh, ist verummt, hat jedoch einen
 Grad in der Hand, geht noch hier und da in den Dörfern um,
 vermischt die unartigen Wunden und kocht, sie in den milge-
 brachten Saft zu setzen, läßt aber dann als ausstehendes
 Getränk einen Balsamdarin, daß man früher vielerorts nur
 aus Nilotus und nicht zu Weinmischungen schenkte. Heute
 ist's nur mehr eine kleine Abtheilung auf all die
 kommenden Weinmischungsarten. Eine gesunde, glühende Ge-
 sundheit ist aus dem Heiß, das den Tag den Kranken gab, der
 Nilotus des Jähren. Es aber in unserm heim-
 lichen Volksbrauch in dem stauischen Gefolge noch ein
 kleiner Andlung an den in den Häusern der Wintermenschen
 auf seinem Stuhl, vom reinen Her gefolgt, durch die Luft
 verwehten Boden? Etwas doch der Stuhl des Winters in vielen
 eigenartigen Nilotusdrücken und in Hammer und Stier-
 mark eine große Rolle. Vom allgemeinen Wintersens-
 end ist doch unsere Volksüberlieferung nicht mehr, sondern,
 doch mir noch an stürmischen Winterabenden die Weibchen
 aufsteht: „Das milde Her steht durch die Luft!“ Woher, wo-
 her der Weibchen aber stille. Wir wissen, daß an der Stelle
 des Stuhms im Nilotusdrücken in vielen Gegenden (Süd-
 liches Deutschland und angrenzende Gebiete) der Esel ge-
 treten ist, auf dem Nilotus seine Stelle durchs Land wandt.
 Dem Esel des Nilotus stellen die Kinder ein Wägelchen und in allen
 Söseren aus. Das stieg merkwürdig verändert in allen
 vollsten Weibchen der Jugend des nördlichen Taurus (und
 noch auch anderwärts!) an, das eben wohl Kaufleute von
 Winterzeiten täglich am Weibchen aufstehen. Die Wägelchen
 umlernen und statt Weibchen röhleren lassen lassen:
 Nilotus kommt in unser Land,
 dort keine großen Kränze aus,
 es keinen Esel auf der Stie,
 daß er den und Hater frist.

B. II.

— Landwirtschaftlicher Schulunterricht. In einem dieser Tage festgestellten Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer wurde erörtert, in Anbetracht der mit dem landwirthschaftlichen Schulunterrichte verbundenen Er-
forderungen sey wohl für die Vorsehung dieses Unterrichts zu sprechen zu können. Der Vorstand beschloß, dieselbe keine Veranlassung dem Herrn Landwirthschaftsminister mitzutheilen und ihn zu bitten, von der weiteren Aufhebung des Staatsmittels zur Ertheilung landwirthschaftlichen Unterrichts in den Gemeinden des Regierungsbezirks Wiesbaden in Zukunft (vom 1. October 1813 ab) abzusehen.

Der Minister hat sich durch ein solches Schreiben bedacht um nur nicht einen so wichtigen Gegenstand, wie diesen sehr ehrenvollen Original-Gesellm. d. s. Kammer der Geschäftung nicht schenkt.

bei D. Schellenknecht, Buchverlag in München.

Vollständige Zusammenfassung des 33. Jahresbandes

Über den Verfall des ersten Bauversuches.

Man kann nicht leugnen, daß der Verfall des östlichen Bauernthums in den letzten fünfzig Jahren ungeschweiger Berücksichtigung bedarf. Gewiß man aber, daß nicht bloß östliche, ökonomische Verhältnisse, daß nicht bloß die Erbschaft seit Jahrhunderten vererbter wirthschaftlicher Zustände an diesem Ergebnis gefehlet, sondern daß der moderne Staat selber so recht mit Fuß und Hand das Bauernthum ansehe, dann ersieht es fast wie ein Wunder, daß der deutsche Bauer im großen und ganzen sich selbst so trenn gelitten, daß er einen so bedeutenden Theil seiner guten Sitten aus dem Schiffsbruch gerettet hat.

Dr. G. Nieß: „Nationalistische Gesellschaft“.

Don Olina Ungered Sjöstrand.

Weiß und eben liegt das ganze Land, denn der
 Schneepelz bedeckt alles Goldbrige, Anorrige und Dorte.
 Am weitesten und ebenmäßigsten ist es hier im Walde.
 Die weisse, baufällige Betten haben sich unter den Tannen ge-
 lagert, sich höher und höher gepackt, über alle herab-
 findenden Äste, auf die ärtgersten, schwankenden, kleinen
 Zweige, bis der ganze Wald voll ist von weigmolligen
 Pfiesenkuln mit Armen, die sich legend über die Erde
 senken, alle grünen Nadeln verborgend. Und am aller-
 weitesten, am allerweichsten, am allerfluffen ist es tief
 drinnen, wo gebunden und gefroren das Wasser ruht,
 so still, daß nicht ein Fingelpaar schlüß, nicht eine
 Nadel atmet, nicht ein Vogel einen Kuckon ausstößt.
 Und dort sitzt auf der Rückstelle seiner Stütze, die vor
 fünf Jahren an dem glänzenden Waldbrasser gezimmet
 worden war, Schwebender Gustav Graf, die Hände im
 Schoß, und blinzt hinaus.

Zeit langen Stunden ist er so, ebenso ruhig und unbehindert wie die Natur, still und träumend ist seine Auge auf ein und dieselbe Stelle gerichtet, die er festhalten vermag, gerade weil sie an und für sich nichts Bestimmtes ist, sondern nur ein Teil von einem unendlichen weissen Etwas. Er ist gewöhnt, allein zu sein, gewöhnt, stille an seinen Stunden, auch durch Stufenwärme ist er nicht verwöhnt. Hier ist es gut, milder als es in der feuchkalten Gefängniszelle war, und schon ist es, all das zu betrachten, sehr schön. Wenn er will, kann er ja, sobald er Lust hat, aufstehen und seinen Körper strecken, die Arme heben, sie schwingen, frunken von Lebensmut und -lust und dann in völlig ungebundener Freiheit über den verarmten Weg laufen. Dieses Bewußtsein löst ihn ab und an mit scharfen, erstickt freiziehenden Gliden den Kopf gerückt, wie es wäre er plötzlich erwacht, bis die Schwingung eines Lächelns sich in seinem schmerzlichen Gesicht durchdringt. Und gerade weil die Freiheit in ihm sitzt wie ein frühlicher Vogel, hat er getrost da und denkt nun ohne Qual, unbesümmert und leicht wie einer, der vollständig befreit worden ist von einer so großen Last, daß er nicht die geringste Embitterung hat von all dem, was an ihm getragen sitzt.

Und gewiß hatte er es gut und leicht, seitdem er vor einigen Monaten aus der Ströfensalt entlassen worden und eines Abends heimgekommen war — hot — nur niemand zu begreuer, und zu Wasung über- trofenschung, die ihn erst am nächsten Tage erwartet hatte. Mit der Gott ist es ja nicht so gut bestellt, doch er ist damit ein. Wenn nur niemand so gern noch mehr soll, was er nie zu tun gedankt!

Bei diesem Einfall, der wie ein Haubvogel plötzlich mitten in das Nest friedlicher, farbloser Gesanten hinabschießt, an dem er den ganzen Tag gehaut und in dem er gewohnt hatte, beginnen die Gläde des Mannes umherzuirren. Eine tröglie Unruhe sitzt darin auf.

Rein — feinsinnig tut er es. Es mag kommen, wie es wolle, man muß es nicht ansehen. Gut er nicht Schmach genug erduldet? Sollte er sich nun auch noch dem ansehen, den verächtlichen Mienen der Landstroluche ausbeugen — viellecht sogar fürer Rucht vor ihm, der im Salzwasser seinen eigenen Gefellen an Boden fähig. So daß sein Kopf gegen einen Stein fuhr, o, vor dem Kert ist niemand städig, wenn auch mit dem Schläge kein Todschlag beabsichtigt war, nein, vor Gott und Menschen nicht. Daß Gottes allmächtige Duse, die läßt auf sich warten. Wer redest von Hunger? Er verfrägt viel, und überdies verbient Wastin ja — nun ja, nicht gar so viel, doch immerhin . . .

Wieder beginnen die Aigen ihre unruhige Wanderung über die tote Wasserfläche. Göt hat die merkwürdige Vorstellung, als sei nicht mehr alles so still wie zuvor, er glaubt, Töne zu hören — oder etwas sich umhertreiben zu merken, obwohl er nicht sieht, was das sein könnte. Er hört solchen Schall über das Weiß. Dringt ihm jemand an dem, was er nicht will? Verlangt jemand, daß er in das Dorf hinuntergehen und um Arbeit betteln soll? Nein, er beschuldigt ja niemand dessen. Malin ist eine brave Frau, kein Wort hat sie gesagt. Selbst nur, wie gelb sie geworden ist, gelb wie Stroh, und schwarz unter den Augen, das ist wohl von der Sehnsucht gekommen. Ja, und wie schön, wie jung und fröhlich sie gewesen war, als sie einst hier in die Gütte zog. Das eben hatte ja, wie er dachte, der andere auch herausgefunden, sonst hätte er, Göt, wohl niemals — nein nicht mehr daran denken, jetzt nicht, dann wird das Leben wieder so schwer. Und er ist, doch, eine so unheimliche Lust zu sein.

Er erhebt sich hoffig und blickt noch dem blinden Himmel, denn die Tannenspitzen beginnen hoch zu schauern, und ab und an fallen groÙe feuchte BlöÙen. Diese kommen dichter und dichter, dumpf lauft es durch den Wald, und zum ersten Male heute wandert sich Nebel über den Wald, und zum ersten Male heute wandert sich Nebel über das Meer. Nun konnte sie schon hier sein. Am frühen Morgen war sie fortgegangen mit ihrem von Weizen vollen gepackten Koffer, die sie in der Nacht arbeitsam einküpfen wollte; aber ist es manche gute Weile bis dahin, und es nimmt viel Zeit, die kleinen Handkoffer auszumalen und aufzuräumen: doch die

